

STUDIENFÜHRER

2017/2018



Kooperationskonzert
unter Bischöflicher
Schirmherrschaft:
„The Dream of Gerontius“

SEITEN 6 - 11

Orgelmusik des
21. Jahrhunderts

SEITEN 32 - 35

Gregorianik
an der HfKM

SEITEN 20 - 22

Impressum

Herausgeber:
Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg
Andreasstraße 9
93059 Regensburg

Redaktion und Lektorat:
Prof. Dr. Richard Beyer, Johannes Lederer, Angelika Beer

Layout und Grafik:
Christoph Schäfer

Auflage:
1.000 Stück

Titelbild:
REWAG-Klassik im Park 2017, Clemens Meyer

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Studienkalender	2
„The Dream of Gerontius“	6
Benefizkonzert des Neuen Kammerchores	11
Die Musica sacra als gegenwärtige Unternehmung	12
Opole/Polen	13
Im „Trichter“ werden Sänger gurrend umgarnt	14
Kirchenmusik in Kuba mit Leben erfüllt	15
Musikergesundheit an der HfKM	17
Jahresbericht des Fachbereichs Gregorianik/Liturgiegesang	20
Impressionen aus der Elementaren Musikpädagogik	22
Die HfKM gratuliert Johannes Köppl herzlichst zur Professur	23
Streicherklassen an der HfKM	24
Exkursion „clavier-am-main“	25
Schon wieder ein Preis für Heelein	28
Wo Kurzfilm auf Kirchenmusik trifft	28
Begegnung von Bild und Klang	30
Orgelmusik des 21. Jahrhunderts	32
Orgelfahrt 2017 nach Stade	36
Verabschiedung Sigrid Kessler-Retzler	38
Waegwan / Korea	40
Vom Kinderlied zur Ballade	42
Junge Meistersolisten gaben ein Neujahrskonzert	43
Erfolge bei „Jugend musiziert“ 2016/17	44
Gremien, Zuständigkeiten, Personen	46
Lehrende an der Musikhochschule	48
Verein der Freunde und Förderer der HfKM Regensburg e.V.	55

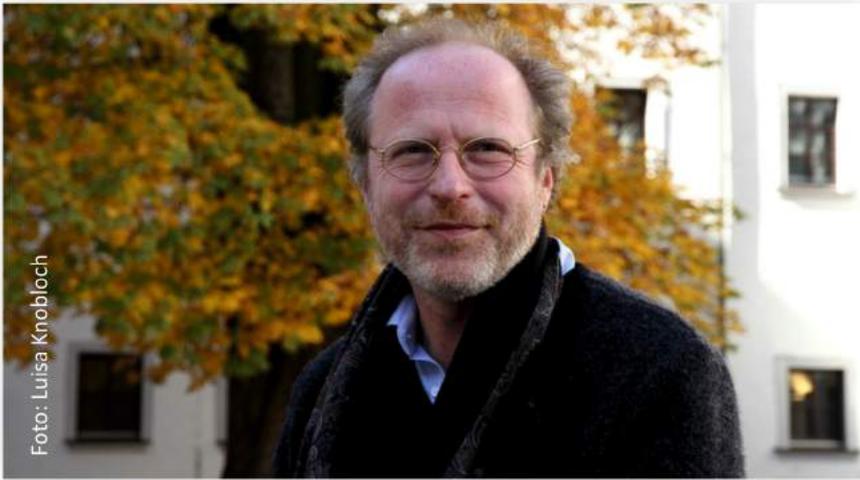


Foto: Luisa Knobloch

Sie haben gewählt!

Sie, liebe Studentinnen, liebe Studenten, haben Ihre Wahl getroffen.

Sie haben tief durchgeatmet, sind Ihrem Herzen, Ihrem Instinkt, der bekanntlich nicht trügt, Sie sind Ihrem Gefühl gefolgt, haben ihre Hand auf die Brust (oder die Bibel) gelegt und frei und geheim und aus tiefster Überzeugung eine Entscheidung getroffen, die mindestens die nächsten vier Jahre, in den allermeisten Fällen aber Ihr ganzes Leben bestimmt.

Wir alle, die wir hier versammelt sind, haben die gleiche Wahl getroffen. Wir haben die Kunst, die Kultur, die Schönheit, die Musik gewählt als unser Programm fürs Leben... vielleicht auch nur deswegen: „(...) da steh ich nun und kann nicht anders so wahr mir Gott helfe! (...)“

Wir haben die Musik gewählt, weil es, dies gilt zumindest für mich, einfach keine Alternative gibt. Denn das, was uns als Gesellschaft ausmacht, drückt sich in Kunst, Kultur, in Musik aus und ist letztendlich auch das Einzige, was von uns bleibt.

Die meisten von uns, so nehme ich an, haben aber auch wohlüberlegt diese Wahl für ein Leben mit und für die Musik getroffen. Ich zweifle, ob bei der kürzlich stattgefunden habenden Bundestagswahl ein jeder seine Wahl wohlüberlegt hat.

Denn, wenn nach dieser Wahl jetzt höchste Repräsentanten des Staates, nämlich Abgeordnete des Deutschen Bundestages, 72 Jahre nach Beendigung des dunkelsten Kapitels deutscher Geschichte den Holocaust als Mythos bezeichnen, die Leistungen der deutschen Wehrmacht im 2. Weltkrieg würdigen, einen Schießbefehl an deutschen Grenzen, sogar gegen immigrierende Frauen und Kinder, für legitim halten, politische Gegner „gejagt“ werden sollen, die Verrohung der Sprache und geistige Brandstiftung im deutschen Bundestag also fröhliche Urständ feiern, macht mich das beinahe sprachlos.

Beinahe. Denn wenn ich Sie hier sehe, liebe Studentinnen und Studenten, die Sie die Wahl getroffen haben, Musik zu studieren, was nichts anderes heißt als sich, egal welcher Nationalität, gemeinsam mit der Weltsprache Musik auseinander zu setzen, dann keimt in meinem banger Herzen Hoffnung.

Diese Hoffnung ist aber auch verbunden mit einer Verpflichtung, für Sie, aber hier an diesem wunderbaren Ort natürlich zunächst für uns Dozentinnen und Dozenten. Wir haben die Verpflichtung und Verantwortung das Möglichste dafür zu tun, unsere Wahl auch zu leben. Wir müssen unser Wahl-Versprechen halten, Ihnen, liebe Studentinnen und Studenten den musikalischen Zeitgeist vergangener Epochen nahezubringen, um diese Musik und alles, was dahinter steht, heute verstehen und erklingen lassen zu können, letztendlich um Neues zu erschaffen.

Lassen wir uns alle zusammen leiten von der Musik, die uns auch in unruhigen Zeiten Richtschnur und Anker sein wird.

Ich freue mich auf Sie alle, unser gemeinsames Musik-Machen, unsere Begegnungen in diesem neuen Studienjahr.

Mit Ihrer Wahl jedenfalls haben wir alle gewonnen! Wie wunderbar!

Mit hoffnungsfrohen Grüßen

Ihr

Prof. Stefan Baier
Rektor



+49 (0)941 83009 0



info@hfkm-regensburg.de



Andreasstraße 9
93059 Regensburg



www.hfkm-regensburg.de



Das Studienjahr 2017/18 im Überblick

Wintersemester 2017/18

01. Oktober 2017 bis 31. März 2018

Unterrichtsbeginn	16. Oktober 2017
Unterrichtsende	23. Februar 18
Prüfungszeitraum	04. bis 13. Oktober 2017 26. Februar 2018 bis 02. März 2018
Vorlesungsfreie Tage	31. Oktober 2017, 01. November 2017, 23. Dezember 2017 bis 07. Januar 2018, 12./13. Februar 2018
Vorlesungsfreie Zeit	26. Februar 2018 bis 08. April 2018
Anmeldeschluss für alle Bachelor- und Masterstudiengänge zum Beginn im SS 2018	31. Januar 2018
Eignungsprüfungen für alle Bachelor- und Masterstudiengänge zum Beginn im SS 2018	28. Februar 2018

Oktober 2017

Montag, 16.10.2017

10.00 Uhr - St. Andreas

Gottesdienst (Eucharistiefeier) der HfKM zum Beginn des WS

11:30 Uhr - Konzertsaal

Semestereröffnung

18.00 – 19.30 Uhr, Konzertsaal

„Musik als Beruf“ - Berufsinformationsabend

Auskunft über die Chancen und Ausbildungswege im Berufsfeld Musik geben ein Komponist und Musikproduzent, der Rektor der HfKM, ein Lehrer der Music Academy Regensburg, ein Musikpädagoge der Universität und ein Instrumentenbauer.

Mittwoch, 11.10.2017 bis Freitag, 13.10.2017

Orgelkurs: Bach-Zyklus XI

Dritter Theil Clavierübung

Prof. Michael Radulescu / Wien

11.10.2017 – 10:00 Uhr, HfKM

Kursbeginn

12.10.2017 – 18:00 Uhr, HfKM

Vortrag

13.10.2017 – 19:00 Uhr, Neupfarrkirche

Konzert

November 2017

Donnerstag, 02.11.2017

11:00 Uhr - HfKM

„Studieren probieren“

Studieninteressenten können einen Tag ein Studium auf Zeit absolvieren.

Besuchen Sie uns und informieren Sie sich!

- Musikalische Beratung

- Informationen zu Bachelor- und Masterstudiengängen

- Austausch mit Studierenden

Anmeldung bis 25.10.2017 an das Sekretariat.

Donnerstag, 02.11.2017 bis Samstag, 04.11.2017

Akademietage Regensburg 2017

mit Prof. Hans Jürgen Kaiser

Mittwoch, 22.11.2017

17:30 Uhr - St. Andreas

Gottesdienst (Vesper) zum Cäcilientag der HfKM

mit dem Hochschulchor

Ltg.: Eva-Maria Leeb

19.00 Uhr - Konzertsaal, Foyer

Festakademie der HfKM

mit Festvortrag und Verleihung der Zeugnisse

Dezember 2017

Donnerstag, 14.12.2017

17.30 Uhr - St. Andreas

Gottesdienst (Eucharistiefeier)

19.00 Uhr - Innenhof

„Klingender Adventskalender“

Januar 2018

Freitag, 19.01.2018 bis Freitag, 26.01.2018

„Tage Neuer Musik“

Samstag, 20.01.2018

09.00 Uhr - Konzertsaal

„Orgelspiel im Gottesdienst“

Ltg.: Prof. Franz Josef Stoiber, Domorganist

Zielgruppe: Nebenamtliche Organisten

Kursgebühren: 20,00 €

Anmeldung bis 12.01.2018 an das Sekretariat

Februar 2018

Donnerstag, 22.02.2018

17.30 Uhr - St. Andreas

Gottesdienst (Eucharistiefeier) zum Ende des WS

19.30 Uhr - Konzertsaal

Winterkonzert der HfKM

Es musizieren Dozenten und Studierende der Kirchenmusik, Schulmusik und der künstlerischen und pädagogischen Bachelor- und Masterstudiengänge.

Freitag, 23.02.2018

09.00 Uhr - Universität Regensburg

„Regensburger Hochschultag 2018“

10:00 Uhr - H 24 (Vielberth-Gebäude)

„Musikstudium in Regensburg“

Informationsveranstaltung der drei Regensburger Musik-Einrichtungen: Universität Regensburg, Musikpädagogik (Prof. Dr. Magnus Gaul), Musikwissenschaft (Prof. Dr. Wolfgang Horn, Prof. Dr. Katelijne Schiltz), HfKM Regensburg (Prof. Stefan Baier) u.a. mit Vorträgen, Live-Musik und Ansprechpartnern aller Einrichtungen.

Sommersemester 2018

01. April 2018 bis 30. September 2018

Unterrichtsbeginn	09. April 2018
Unterrichtsende	13. Juli 2018
Prüfungszeitraum	16. Juli 2018 bis 27. Juli 2018
Vorlesungsfreie Tage	01. Mai 2018, 10. Mai 2018, 21./22. Mai 2018, 31. Mai 2018
Vorlesungsfreie Zeit	16. Juli 2018 bis 14. Oktober 2018
Anmeldeschluss für alle Bachelor- und Masterstudiengänge zum Beginn im WS 2018/2019	30. April 2018
Eignungsprüfungen: Bachelor Kirchenmusik und Dirigieren/Chorleitung Master Kirchenmusik und Dirigieren/Chorleitung Bachelor Gesangspädagogik Master Musikpädagogik Gesang Bachelor Instrumentalpädagogik Master Musikpädagogik Instrument	15./16. Juni 2018 15./16. Juni 2018 22./23. Juni 2018 22./23. Juni 2018 28./29./30. Juni 2018 28./29./30. Juni 2018
Anmeldeschluss für Jungstudierende (Streich- und Tasteninstrumente)	30. Juni 2018
Eignungsprüfungen für Jungstudierende (Streich- und Tasteninstrumente)	14. Juli 2018
Anmeldeschluss bei der Universität für Schulmusik Lehramt Gymnasium	30. April 2018
Eignungsprüfungen Schulmusik Lehramt Gymnasium	09. Juli 2018 bis 13. Juli 2018 (voraussichtlich)



März 2018

Dienstag, 27.03.2018

Konzertsaal, Foyer

Fortbildungstagung für Kirchenmusiker

Anmeldung über das Diözesanreferat Kirchenmusik:

www.kirchenmusik-regensburg.de

April 2018

Montag, 09.04.2018

10:00 Uhr - St. Andreas

Gottesdienst (Eucharistiefeier) der HfKM zum Beginn des SS

Mai 2018

Montag, 22.05.2018

09:30 Uhr - Konzertsaal, Foyer

Kurstag „Alte Musik“ an der HfKM

19:30 Uhr - Konzertsaal

Abschlusskonzert

Die „Tage Alter Musik“

gehen in die Verlängerung

2018 gibt es zum siebten Mal eine Zusammenarbeit der Tage Alter Musik Regensburg mit der HfKM in Form eines Kurstages mit dem Geiger **Guillaume Rebinguet Sudre**

(Konzertmeister des französischen Barockensembles Ensemble Baroque Atlantique aus Bordeaux). Er wird mit Studierenden der HfKM an vorbereiteten Stücken aufführungspraktische Fragen klären.

Kursgebühren: 20,00 €

Konzert: Eintritt frei/Spenden erbeten

Anmeldung bis 11.05.2018 an das Sekretariat



Juli 2018

Donnerstag, 26.07.2018

19:30 Uhr - St. Andreas, Konzertsaal, Innenhof

Sommerkonzert

Es musizieren Dozenten und Studierende der Kirchenmusik, Schulmusik und der künstlerischen und pädagogischen Bachelor- und Masterstudiengänge.

Freitag, 27.07.2018

11:00 Uhr - St. Andreas

Gottesdienst (Eucharistiefeier) zum Ende des SS

Vorbereitungskurse

Musiklehre, Tonsatz und Gehörbildung für die Eignungsprüfungen der Kirchenmusiker, Schulmusiker, Instrumental- und Gesangspädagogen:

Leitung: Daniela Schneider **Masterstudentin**
Musiktheorie/Tonsatz, HfKM Regensburg

Kursgebühr: 150,00 €/Semester

Termine: WS und SS 30 x Dienstag nach 18:00 Uhr
Regelmäßiger Besuch erforderlich.

Anmeldung über das Sekretariat und persönliche Vorstellung bei einem Instrumental- / Gesangsdozenten bis zum jeweiligen Beginn des Wintersemesters/Sommersemesters.

Anmeldeschluss WS: 30.09.2018

Anmeldeschluss SS: 28.02.2018

Allgemeine Musiklehre, Tonsatz und Gehörbildung für die Eignungsprüfungen in Bachelorstudiengängen und Schulmusik, Lehramt Gymnasien in Regensburg

Leitung: Daniela Schneider **Masterstudentin**
Musiktheorie/Tonsatz, HfKM Regensburg

Kursgebühren: 85,00 €

Termine: Teil I:
Freitag, 23.03.2018, 15.00-18.00 Uhr
Samstag, 24.03.2018, 09.00-12.00 Uhr

Teil II:
Freitag, 20.04.2018, 15.00-18.00 Uhr
Samstag, 21.04.2018, 09.00-12.00 Uhr

Im Anschluss auf Wunsch Einzelberatung.

Teil I und Teil II sind aufeinander aufbauend und können nur zusammenhängend gebucht werden.

Anmeldung bis 15.03.2018 über das Sekretariat.

Weitere Termine und nähere Informationen zu unseren Konzerten, Vortragsabenden, Matineen, Studiengottesdiensten und vieles mehr finden Sie auf unserer Homepage unter

www.hfkm-regensburg.de



W&T Regeltechnik GmbH

Beratung Planung Vertrieb Ausführung Inbetriebnahme Wartung IT-Systeme

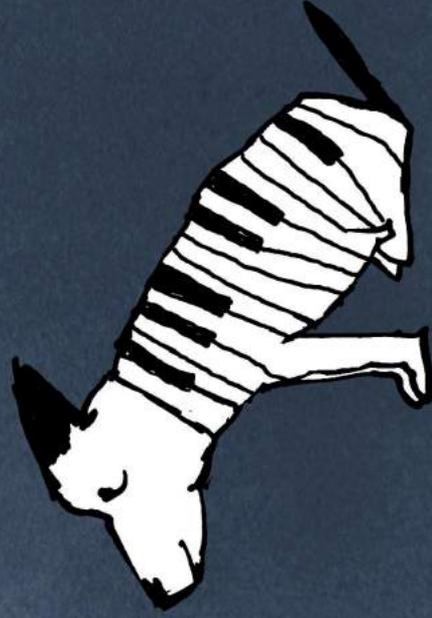
Ihr Partner in Regeltechnik wenn es
um Heizungs-, Lüftungs-
und Klimaanlageanlagen geht.

Im Gewerbepark D 67
93059 Regensburg
Telefon 0941 / 490 84-0
Telefax 0941 / 490 84-33
e-mail: info@wt-regeltechnik.de



Regensburger
SPITAL
Brauerei

Spital und HfKM –
zwei Nachbarn, die
„gute Schwingungen“
verbreiten...



BARBARA STEFAN · GRAFIK DESIGN · ILLUSTRATION

POSTHORNGASSCHEN 1 · 93047 REGENSBURG
TELEFON 0941-565673 · MAIL@BARBARASTEFAN.DE

Steingraeber & Söhne

100 % zufrieden...

...sollen Sie mit Ihrem Klavier auch nach dem Kauf sein. Wir sorgen dafür.

PIANO **HÖLLRIEGL**
Klaviere · Flügel

Ihr Händler für Regensburg und die Oberpfalz

93176 Beratzhausen
Tel. 09493/95 96 08
www.piano-hoellriegl.de



Die letzten Stunden des Gerontius

Edward Elgars Meisterwerk wird am 31. März erstmals in Regensburg aufgeführt: „Einmal gehört, kann man es nicht vergessen.“ MZ, 22. März 2017

REGENSBURG. Das Oratorium „The Dream of Gerontius“ ist eines der bekanntesten Werke des britischen Komponisten Edward Elgar (1857-1934). Auf der „Insel“ wird das Oratorium aus dem Jahr 1900 in einem Atemzug mit Händels „Messias“ oder Mendelssohn-Bartholdys „Elias“ genannt. Der Text zum Oratorium stammt aus der Feder von John Henry Kardinal Newman (1801-1890). Der Gottesmann beschreibt in seinem Versepos die letzten Stunden des sterbenden Gerontius und den Aufstieg von dessen Seele zu Gott. Jetzt wird das Werk erstmals in Regensburg aufgeführt. Für das außergewöhnliche Projekt tun sich das Theater Regensburg, die Hochschule für katholische Kirchenmusik und der Universitätschor Regensburg zusammen. Die Aufführung mit dem Philharmonischen Orchester Regensburg dirigiert Tetsuro Ban. Schirmherr ist Bischof Rudolf Voderholzer. Er schwärmt im Vorfeld von einer „einmaligen Gelegenheit“, das Oratorium zu hören. Er habe sich seit langem für die Aufführung in Regensburg eingesetzt.

Elgars Werk weist in die Moderne

Edward Elgars spätviktorianisch-opulentes Oratorium handelt von den letzten Dingen. Gerontius, ein einfacher alter Mann, liegt im Sterben. Todesangst und Jenseitshoffnung bestimmen seine letzten Augenblicke. Nach Gerontius' Tod tritt seine Seele ihren Weg in die Ewigkeit an. Gerontius wird von seinem Schutzengel erst durch das Reich der Dämonen, dann zu den himmlischen Gefilden geleitet.

Elgars katholisches Oratorium auf ein Versepos des Kardinals John Henry Newman hatte es im anglikanisch geprägten England zunächst nicht leicht. Bald jedoch erfreute es sich großer Beliebtheit. Auch in Deutschland zeigte man sich begeistert von diesem großangelegten Chorwerk, mit dem Elgar ein in die Moderneweisendes Oratorium geschaffen hatte. Richard Strauss nannte ihn sogar den „ersten englischen Fortschrittler“.

In „The Dream of Gerontius“ brachte



Foto: Heiligenlexikon - Joachim Schäfer

John Henry Kardinal Newman: Von ihm stammt die Textvorlage zu Elgars Meisterwerk.

Elgar seine individuelle Tonsprache zur vollen Entfaltung: Bestechend sein melodischer Erfindungsreichtum, die expressiven Orchesterklangfarben und beeindruckenden Chortableaus. In der betont musikdramatischen Ausgestaltung des Oratoriums, lassen sich außerdem deutlich Einflüsse Richard Wagners erkennen, den Elgar zutiefst verehrte.

„Ein gewaltiges Werk über die letzten Dinge, das muss man hören!“

Das Akademische Forum Albertus Magnus führt mit einem Vortragsabend in das Konzert ein. Der britische Musikwissenschaftler Prof. Dr. David Hiley spricht im Konzertsaal der Hochschule für katholische Kirchenmusik unter dem Titel „This is the best of me...“ über die Entstehung und Bedeutung des Jahrhundertwerks.

„Ein gewaltiges Werk über die letzten Dinge, das muss man hören!“, sagte David Hiley im Vorfeld unserem Medienhaus. Obwohl das Werk selten in Deutschland gespielt wird, fanden die ersten erfolgreichen Aufführungen

ausgerechnet in Düsseldorf statt. Hiley: „Das erinnert daran, wie eng die Verflechtungen zwischen Deutschland und England auf dem Gebiet der Musik Ende des 19. Jahrhunderts waren.“

Die Musikkritik in Düsseldorf sprach von einem „epochemachenden“ Werk. Die Uraufführung 1900 in Birmingham dagegen war wegen mangelnder Vorbereitungszeit ein Misserfolg geworden.

„Einmal gehört, kann man ‚The Dream of Gerontius‘ nicht vergessen“, betonte der Musikwissenschaftler. Menschen, die mit den Werken Mendelssohns, Schumanns und Wagners vertraut sind, bieten die Tonsprache keine Schwierigkeiten. Der Text von Newman sei stark katholisch geprägt, was Zuhörer im protestantischen England allerdings nie hinderte, das Werk als Meisterstück zu empfinden. Hiley hofft, dass die Regensburger Erstaufführung dazu beiträgt, „Gerontius“ wieder in Deutschland bekannt zu machen.

Ein süffiges Oratorium, bei dem es um alles geht

Edward Elgar („Land of hope and glory“) komponierte, der selige John H. Newman textete. Aufgeführt wird in Regensburg.
BISTUM REGENSBURG, 15. März 2017

Im Interview stellen Prof. Stefan Baier und Dr. David Hiley das Oratorium „The Dream of Gerontius“ vor.

Herr Prof. Baier, worum geht es genau bei dem Projekt?

Wir freuen uns sehr, dass wir nach Jahren der Vorbereitung das Oratorium „The Dream of Gerontius“ zur Aufführung bringen können. Der Text ist ein Gedicht von Kardinal John Henry Newman, die Vertonung stammt von dem englischen Komponisten Edward Elgar (1857-1934). Das Werk wurde 1900 uraufgeführt.

Wer sind in Regensburg die ausführenden Musiker?

Das Schöne ist, dass bei dieser Aufführung am Freitag, 31. März, ab 19.30 Uhr im Audimax an der Universität Regensburg verschiedene Regensburger Chöre und Institutionen zusammenwirken und das Projekt unter der Schirmherrschaft unseres Bischofs Dr. Rudolf Voderholzer auf die Beine stellen. Mitwirken werden zwei Chöre und ein Orchester: der Chor der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik unter der Leitung von Kunibert Schäfer, der Universitätschor unter der Leitung von Kirchenmusikdirektor Roman Emilius, dem evangelischen Kollegen unserer Kirchenmusikszene in Regensburg, und das Philharmonische Orchester. Die Gesamtleitung liegt bei Tetsuro Ban, dem Generalmusikdirektor am Stadttheater Regensburg.

Wie ist der Stand der Vorbereitung?

Es gab schon eine gemeinsame Probe. Die eigentliche Phase der Endproben, bei der alle Ensembles zusammenwirken, beginnt am 20. März.

Was erwartet die Zuhörer und Zuhörerinnen?

Den Zuhörer erwartet ein spätromantisches Werk. Es ist ein großes Oratorium, das in England eine lange Tradition hat. Es hat den Rang eines „Messias“ von Georg Friedrich Händel. Es weist Bezüge zu Wagner auf: Es ist ein süffiges Oratorium der Spätromantik. Die Chöre agieren im typischen Genre der Spätromantik mit dem Orchester. Es gibt



Rektor Stefan Baier und Prof. Dr. David Hiley mit der Partitur von "The dream of Gerontius". Dr. David Hiley wirkte von 1986 bis 2013 als Professor für Musikwissenschaft am Institut für Musikwissenschaft der Universität Regensburg.

einen großen Solo-Part.

Auf wen geht der Text zurück?

Der Text des Oratoriums spielt eine grundlegende Rolle: Er ist ein Gedicht des berühmten Kardinals John Henry Newman, des großen Kardinals, den Papst Benedikt in Birmingham 2010 selig gesprochen hat. Edward Elgar selbst war Katholik.

Was sagen Sie jetzt den Menschen, die sich für Musik interessieren?

Ich kann allen Musikinteressierten nur dringend empfehlen, am 31. März ins Audimax an der Universität Regensburg zu kommen. Das Werk wird in Deutschland selten gespielt, es lohnt sich auf alle Fälle, es zu hören. Verpassen Sie die Gelegenheit nicht!

Prof. Dr. Hiley, können Sie die Musik noch etwas eingehender beschreiben, die uns erwartet?

Die Musik lässt sich einordnen in der Nachfolge von Richard Wagner. Die Musiksprache, wie Elgar Themen bearbeitet, die Harmonien und die Größe des Orchesters – Wagners Einflüsse sind unverkennbar!

Aha! Wagner ist allerdings politisch verdächtig! Könnten Sie beschreiben, in welchen Punkten immerhin in musikalischer Hinsicht Ähnlichkeiten bestehen?

Das Oratorium hat keine Einteilung in Arien und Rezitative, sondern es ist ein ununterbrochen fließender musikalischer Diskurs. Das hat Elgar von Wagner und seinen Opern gelernt. Um die Jahrhundertwende, als das Werk ent-

Foto: Bistum Regensburg



stand, waren die zahlreichen Verflechtungen zwischen der englischen Musik und der deutschen Musik noch nicht abgebrochen. Elgar kannte deutsche Musik sehr gut und Deutsche haben Kenntnis von der Musik genommen, die aus England kam.

Welche Bedeutung hat „Gerontius“ heute in England? Das Konterfei des Komponisten zierte immerhin lange Jahre die 20-Pfund-Note!

Man nennt Gerontius in einem Atemzug mit Händels „Messias“ und mit Mendelssohn-Bartholdys Elias. Das sind die drei Großen! Mendelssohn-Bartholdys Elias und Elgars Gerontius wurden beide in Birmingham uraufgeführt. Elgars Gerontius ist ein Unikat. Es konnte in England von Anfang an einen großen Erfolg verzeichnen, auch wenn die Uraufführung unter schwierigen Umständen zu leiden hatte. Es fanden damals relativ bald zwei Aufführungen in Düsseldorf statt, die ebenfalls einen sehr großen Erfolg hatten.

Was bedeutet das alles für Regensburg?

Es wird einigermaßen ein Stück Musikgeschichte geschrieben. Es ist die erste Aufführung in Regensburg. Es ist ein großartiges Werk, ein großes Orchester mit großem Chor und Solisten. Ich habe es immer als ein überwältigendes Erlebnis empfunden, auch wenn ich von anderer Konfession bin. Es ist ein musikalisches Erlebnis.

Was lässt sich eigentlich sonst noch über Edward Elgar sagen?

Edward Elgar wird in England im Allgemeinen sehr positiv wahrgenommen. Er spielt bis heute eine große Rolle in der Programmgestaltung großer Konzerte. Gerontius ist noch immer ein Muss. Recht populär sind die Märsche, die Elgar komponiert hat: die Pomp and circumstance marches. Einer davon wurde später mit dem Text „Land of hope and glory“ versehen und so wurde er zur zweiten Nationalhymne der Briten. Bei den Regensburger Schlossfestspielen vor etwa zehn Jahren war übrigens „Land of

hope and glory“ zu hören, wobei der Chor der Hochschule für katholische Kirchenmusik mitgesungen hat. Elgar hat auch Serenaden im Stil der Unterhaltungsmusik komponiert.

Und der Inhalt des Oratoriums?

Der Text ist durch und durch mit katholischen Grundgedanken versehen. Edward Elgar war katholisch und setzte mit diesem ausgesprochen katholischen Text ein Zeichen. Thema ist das Leben auf Erden und das, was im Himmel auf uns wartet. Es ist die Vorstellung des Kardinals John Henry Newman, was den Menschen später erwartet. Dass es der Text eines Konvertiten und noch dazu Kardinals war, das stellte in England kein Hindernis dar. Es geht um Folgendes: Gerontius liegt im Sterben. Er denkt an sein Leben zurück und betet. Er weiß nicht, welcher Richtspruch ihn erwartet. Im zweiten Teil dann wacht die Seele auf. Der Schutzengel führt sie zum Richterstuhl. Und unterwegs spricht ein Engel mit ihr, der ihr erklärt, was passiert. Sie gehen an einer großen Zahl an Dämonen vorbei. Dann erfolgt das Gericht und die

Seele sieht Gott und sie wird von Gott durchdrungen. Sie gerät dann ins Fegefeuer. Phantastisch und alles hochdramatisch in der Musik. Es endet mit einer klanglichen Vision des himmlischen Friedens.

THE DREAM OF GERONTIUS Oratorium von Edward Elgar (1857–1934) »The Dream of Gerontius«, op. 38 nach Texten des Seligen Kardinal John Henry Newman CO

31. März 2017, Audimax Regensburg

Unter der Schirmherrschaft

S.E. Bischof Dr. Rudolf Voderholzer

Besetzung

Steven Ebel *Gerontius*

Vera Egorova *Angel*

Adam Krusel *Priest, Angel of the agony*

Tetsuro Ban *Dirigent*

Chor der HfKM Regensburg

Chor der Universität Regensburg

Philharmonisches Orchester

Regensburg

DER BISCHOF VON REGENSBURG
DR. RUDOLF VODERHOLZER

„The Dream of Gerontius“ am 31. März 2017 in Regensburg

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist mir eine große Freude, Sie heute auf eine ganz besondere Veranstaltung im Regensburger Kultur- und Kirchenkalender hinweisen zu dürfen. Es ist nicht übertrieben, wenn ich sage, dass sich Ihnen eine einmalige Gelegenheit bietet.

Am 31. März 2017 wird die gesamte musikalische Kompetenz Regensburgs gemeinsam das Oratorium „The Dream of Gerontius“ von Edward Elgar nach dem Text des seligen John Henry Newman aufführen. Insgesamt 250 Musiker des städtischen Theaters Regensburg, der Hochschule für Kirchenmusik und Musikpädagogik und des Regensburger Universitätschores werden gemeinsam auf der Bühne des Auditorium Maximum der Universität Regensburg stehen.

Das gewaltige Oratorium wird nur selten aufgeführt. Der Text dieses so erfolgreichen Musikstücks stammt von einem anglikanischen Pfarrer, der im 19. Jahrhundert zur katholischen Kirche konvertierte, später dann zum Kardinal ernannt und am 19. September 2010 von Benedikt XVI. seliggesprochen wurde.

Ich habe mich seit langem in Regensburg dafür eingesetzt und bei den Verantwortlichen geworben. Nun ist es endlich soweit: In der „Hauptstadt der Kirchenmusik“, wo seit über 1000 Jahren die hohe Kunst des Musizierens kultiviert wird, kommt „The Dream of Gerontius“ zur Aufführung.

Zur inhaltlichen Vorbereitung des Konzertbesuches bietet das Akademische Forum Albertus Magnus am Dienstag, 28. März 2017, um 19.30 Uhr im Konzertsaal der Hochschule für Kirchenmusik und Musikpädagogik einen Vortrag des renommierten Musikwissenschaftlers John Hiley an. Auch hierzu möchte ich Sie herzlich einladen.

Ich darf für nähere Informationen auf das Informationsblatt des Theaters sowie das Programm des Akademischen Forums Albertus Magnus im Anhang verweisen.

Wer den vollständigen Text von Newmans Dichtung in einer zweisprachigen Ausgabe studieren möchte, sei auf die Ausgabe des Johannes Verlages Einsiedeln verwiesen, zu der ich im Jahr 2001 ein Nachwort geschrieben habe.

Ich würde mich freuen, wenn wir uns im Audimax begegnen würden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Regensburg, 31. Januar 2017



Fotos: Bistum Regensburg

LINKS: Bischöfliche Einladung zum Oratorium durch Bischof Dr. Rudolf Voderholzer.
OBEN: Bischof Dr. Rudolf Voderholzer führt zu Beginn in das Werk ein.
UNTEN: Steven Ebels als „Gerontius“.



Eminentes Werk über das Sterben

Nach Edward Elgars Oratorium „The Dream of Gerontius“ erhebt sich das Publikum im Audimax zum Applaus von den Sitzen. VON GERHARD DIETEL, MZ

REGENSBURG. Wandert vor der Aufführung der Blick über das noch menschenleere Podium im Regensburger Audimax, so fällt der Schriftzug „Eminent“ ins Auge. Der Markenname einer dort postierten digitalen Sakralorgel ist er zwar nur, doch wird er zum Symbol für das, was sich gleich ereignen wird: Ein eminentes Werk der Oratorienliteratur steht mit dem im Jahre 1900 uraufgeführten „The Dream of Gerontius“ des englischen Komponisten Edward Elgar auf dem Programm des Abends. Und ein ebenso herausragendes Ereignis ist es, dass sich aus diesem Anlass mehrere bedeutende Kräfte des Regensburger Musiklebens zusammengefunden haben und bruchlos, wie altvertraute Partner miteinander kooperieren.

Herzenssache für den Bischof

Das Philharmonische Orchester unter Leitung seines GMD Tetsuro Ban gestaltet den Orchesterpart, während den chorischen Anteil Sänger der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik wie des Universitätschors übernehmen (Einstudierung: Professor Kunibert Schäfer und KMD Roman Emilius). So immens ist die Zahl der Ausführenden, dass ein Teil der Singenden in den unteren seitlichen Zuschauerreihen postiert werden muss. Die Not wird zur Tugend: die Aufstellung ergibt später, im Dialog der Chorgruppen, faszinierende Raumklang-Effekte.

Dass die (vermutliche) Regensburger Erstaufführung des Werks zustande kommt, dafür war der Schirmherr des Abends impulsgebend: Regensburgs Bischof Rudolf Voderholzer, dem der „Dream of Gerontius“ offenbar Herzenssache ist. In einer kleinen Einführung, nachdem Theaterintendant Jens Neundorff von Enzberg Publikum und Musiker begrüsst hat, betont der Bischof auch die durch Zufall entstandene aktuelle Bedeutung dieses Konzerts: als Zeichen der kulturellen Verbundenheit mit Großbritannien am Tage des Brexit-Antrags.

Doch wer ist dieser Gerontius, so wird der Außenstehende fragen?



Viel Applaus für die Mitwirkenden nach der gelungenen Aufführung des Oratoriums „The Dream of Gerontius“ von Edward Elgar.

Die Antwort: sicher nicht die gleichnamige historische Person eines weströmischen Generals, eher ein Jedermann, der alte Mensch schlechthin in Erwartung des Lebensendes. Um seine Sterbestunde geht es in der gleichnamigen Dichtung Kardinal John Henry Newmans, die Elgars Vertonung zugrunde liegt, und um seinen läuternden Weg zur Erlösung im Jenseits. Für Letzteren dürfte neben dem religiösen „Traum“ des Textdichters in Zeiten äußerer Anfechtungen auch Dantes „Divina Commedia“ inspirierend gewesen sein.

In einer breiten, fast zehn Minuten währenden Orchesterexposition stellt Elgar musikalische Grundmotive seiner Vertonung vor. Klanglich fein austariert in den Instrumentengruppen erklingt dieses Vorspiel unter Tetsuro Bans Stabführung. Anfangs fühlt man sich ein wenig an Wagners Bühnenweihfestspiel „Parsifal“ erinnert, dann, in opulenten klanglichen Steigerungen, nimmt Elgars Musik auch selbstbewusst britisch-imperiale Züge an. Dies sind die extremen Pole, zwischen denen sich die Musiksprache des Komponisten auch im Folgenden bewegt.

Tetsuro Ban steuert mit sicherer Hand

und dort, wo es nötig ist, ausladenden Gesten die Massen der Ausführenden. Der Gefahr, dass bei der Schilderung elysäischer Gefilde im zweiten Teil des Oratoriums die Spannung nachlässt, begegnet er, indem er das Philharmonische Orchester hier mit Erfolg zu besonders intensivem, den Zuhörer wie soghaft erfassendem Musizieren inspiriert. Wendig erweisen sich die Chöre im Wechsel ihrer Rollen: als einfühlsame Sterbebegleiter oder als Gruppe von Engelwesen. Psalmierend und deklamierend setzen sie ihre Stimmen ein, in gerundeten A Cappella-Klängen und balsamisch-sanften, oft polyphon aufgefächerten Harmonien. Doch vermögen sie sich ebenso zu Dämonen zu verwandeln, die Gerontius in seinem Himmelsstreben verspotten: mit kurz abgerissenen Einwüfen und, wie es im Text heißt, „ruhlosem Keuchen“, mit Geheul und höhnischem Gelächter.

Eher nachdenklich als triumphal

In der Partie des Gerontius erlebt man den amerikanischen Tenor Steven Ebel. Ebel braucht ein paar Momente, sich freizusingen, wächst aber bald über-

zeugend in die Rolle eines Sterbenden zwischen Gottvertrauen und Todesangst hinein. Ensemblemitglieder der Städtischen Bühnen übernehmen auch die weiteren Solopartien. Vorzüglich gestaltet Vera Egorova mit ihrem warmen, höchst geschmeidig geführten Mezzosopran die Rolle des Engels, der die Seele des Verstorbenen im zweiten Teil des Oratoriums begleitet und liebevoll schützt.

Adam Kruzel verleiht den Rollen des „Priesters“ und des „Angel of Agony“ gleichermaßen kraftvoll-markante Züge, wobei freilich die sprachliche Deutlichkeit zu kurz kommt.

Nicht triumphal endet dieser „Dream of Gerontius“, sondern eher nachdenklich, wenn auch im Zeichen der Hoffnung auf Erlösung. Wie weit die geistliche Botschaft des Werks die einzelnen Zuhörer erfasst hat, wie weit auch nur

Elgars opulente musikalische Darstellung dieser Botschaft: Wer will es ermessen? Dass wohl niemand ganz unberührt geblieben ist, dafür spricht, dass es nach dem Verhallen der letzten Harmonien nicht nur den üblichen Beifall gibt, sondern sich das Publikum von den Sitzen erhebt.

Benefizkonzert des Neuen Kammerchores

Beim Konzert in der Dreieinigkeitskirche wurden 2.295,00 Euro für die Regensburger „Bachorgel“ gespendet. VON K. SCHÄFER



Programm

J. S. Bach (1685-1750)	„Komm, Jesu, komm“ (BWV 229)
Steven Heelein (1984*)	commissura I
J. S. Bach	„Jesu, meine Freude“ (BWV 227)
Steven Heelein	commissura II
J. S. Bach	„Lobet den Herrn, alle Heiden“ (BWV 230)
Steven Heelein	commissura III
J. S. Bach	„Der Geist hilft unser Schwachheit auf“ (BWV 226)
Steven Heelein	commissura IV
J. S. Bach	„Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“ (BWV Anh. 159)

Mitwirkende

Cello Lisa Albinger, Violine Andreas Brand, Orgel Franziska Weiss

Neuer Kammerchor der HfKM Regensburg

Sopran Christiane Hainzl (Solo Terzett), Ruth Schönberger (Solo), Yudania Gomez, Anna Linz, Maria Frey, Steffi Rupprecht, Daniela Schneider **Alt** Christina Müller (Solo Terzett), Eva-Maria Leeb, Anna Helbich (Violine), Julia Unterhofer (Violine), Christopher Zehrer (Solo Terzett), Christa Schäfer (Solo Terzett), Lauren Avila **Tenor** Benedikt Heggemann (Solo), Alex Britzl, Marian Wagner, Christoph Schäfer **Bass** Josef Miethaner, Konrad Linkmann, Marlo Honselmann (Solo Terzett), Thomas Aumer

Leitung Kunibert Schäfer



Die Musica sacra als gegenwärtige Unternehmung

„Tage Neuer Musik“ an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg.
VON ANDREAS KOLB, NMZ, 3/2017

REGENSBURG. „erstmalneues“ nennt sich die Konzertreihe der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg, die seit 2010 zum Jahresbeginn neue Kirchenmusik vorstellt. 2016 war die Serie erstmals in die neu gegründeten „Tage Neuer Musik“ integriert, im Januar 2017 wurde sie nun zum Nukleus eines dreitägigen Gründungsfestivals des neuen Vereins „Unternehmen Gegenwart“.

Unternehmen Gegenwart

Der Name des neu gegründeten Vereins zur Förderung zeitgenössischer Musik in Regensburg klingt gewiss nicht nach Vertröstung auf bessere Zeiten, nicht nach einem Paradies in ferner Zukunft. Der Vereinsvorsitzende Josef Ramsauer, seines Zeichens Komponist und Lehrer für Komposition und Musiktheorie an der Musikschule Regensburg, verfolgt klare Intentionen: Er will die Stadt, international bekannt für die „Tage Alter Musik“, auch offen für zeitgenössische Musik machen. Der Rektor der Regensburger Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik, Stefan Baier, verortete das Projekt an seinem Institut, das sich als idealer Festivalort darstellt. Hat man sich einmal auf den Weg über die Steinerne Brücke zum Ortsteil Stadtamhof gemacht, dann findet man dort in den Räumen der weltweit ältesten Kirchenmusikschule nicht nur 14 Orgeln, sondern auch ausreichend Säle für kleine und größere Besetzungen, für Proben, Gespräche und Begegnungen. Man trifft sich für drei Tage an einem Ort mit Gleichgesinnten von nah und fern und will auch dem städtischen Publikum leichten Zugang zur oft als schwierig empfundenen Welt der Gegenwartsmusik bieten.

Geladen waren zahlreiche Komponisten neuer kirchlicher, aber auch profaner Musik, um sich auszutauschen und ihre jüngsten Arbeiten dem Fach- und Konzertpublikum vorzustellen. Dominik Susteck, seit zehn Jahren Organist der Kölner Kunst-Station Sankt Peter, spielte zahlreiche Uraufführungen und machte sich einen Namen mit modernen Impro-



Ave verum mit Fragezeichen: Chor und Ensemble der HfKM Regensburg unter Steven Heelein.

visationskonzerten. Nach Regensburg kam er mit seinem sechsteiligen Orgelzyklus „Zeitfiguren“. Den sechs Zeitfiguren legt Susteck Fragen nach den letzten Dingen zugrunde – die strengen, antiromantischen Texturen von Sustecks Musik nehmen den Hörer erst nach und nach ins Leuchten seiner Akkorde und Melodien mit, bis dieser sich meditierend in den Klanggeweben von Sustecks Orgelkomposition verliert. Am Spieltisch wechselten sich Agustin Mejia Vargas, Sebastian Greß und Veit Pitlok ab.

Ein „Iod.ler fantastique“

Dagegen greift der Münchener Komponist Johannes X. Schachtner aus dem Vollen der Musikgeschichte. In seiner Komposition für Chor, 2 Trompeten, Schlagwerk und Streicher „... in cruce pro homine...?“ Nr. 2 verwendet er die gleichnamige Zeile aus Mozarts „Ave verum corpus“. Analog dem Verfahren der Parodiemesse verarbeitet er Teile von Mozarts Original. Indem Schachtner die Mozart-Zeile in Krebsform zitiert, erreicht er eine aufsteigende Frage-melodik – eine mögliche Erklärung für das Fragezeichen im Titel seiner Komposition.

Noch weiter zurück greift Christian Gamper in seinem Werk „Iod.ler fantastique“, in dem er die erste Strophe aus dem Hymnus „De Sancto“ aus der Ersten Vesper vom Hochfest Peter und Paul von Tomás Luis de Victoria (1581) verarbeitet. Bei diesem Stück, das einen Bogen von der Volksmusik zur Kirchenmusik spannt, ist der ausgezeichnete Chor der HfKM unter Steven Heelein „ganz bei sich“.

Es folgten Stücke für Chor und Kammerchor von Andrea Oberparleitner („Die Trichter“), Florian Rabl („La Monica“) und René Schützenhofer („Hollawind“). In teils epigrammhafter Kürze und mit Bezügen zu Pop oder eingängigen Motetten zeigten die jungen Komponisten eine Bandbreite modernen Chorschaffens auf, abseits hochartifizierlicher Vokalmusik: Hier entsteht ein Repertoire geistlicher, aber auch weltlicher Chormusik, das über den professionellen Bereich hinaus aufführbar bleibt.

Trennungslinien der Musik

Drei Tage Neuer Musik in der Kirche – das warf Fragen auf, denen unter anderem eine Diskussionsrunde mit Dominik Sus-

teck, Markus Rupprecht (Orgel­dozent an der HfKM Regensburg), Domvikar Msgr. Werner Schrüfer (Leiter des Referats Liturgie – Kirchenmusik – Kunst des Bischöflichen Ordinariats Regensburg und Künstlerseelsorger), Steven Heelein (Professor für Dirigieren mit dem Schwerpunkt Chorleitung an der Hochschule für Evangelische Kirchenmusik in Bayreuth) sowie dem Gründungsmitglied von „Unternehmen Gegenwart“, Josef Ramsauer, nachging. Moderator Juan Martin Koch, Chefredakteur der neuen musikzeitung, stellte die Frage nach den Trennungslinien zwischen liturgischer Gebrauchsmusik auf der einen und einer neuen

Kirchenmusik auf der anderen Seite, aber auch nach der zwischen Pop, Rock und Neuer Musik in der Kirche. Im Gespräch stellten sich die drei Säulen heraus, in deren Spannungsfeld die Beteiligten agieren: Kunst, Neue Musik und Liturgie. Eigentlich sollte jedes Bistum über eine Kunst-Kirche verfügen – analog zum Experimentierfeld Sankt Peter in Köln. Darin war man sich einig. Doch auch im „normalen“ Betrieb in der Gemeinde könne Kunst und Neue Musik ankommen. Im Zweifel müsse man als Kirchenmusiker, so Markus Rupprecht, dem Chor das Neue auf den Leib schreiben.

Der meistgenannte Name in der Diskus-

sion war der des französischen Komponisten Olivier Messiaen. Er wurde als das Ideal eines vollendeten Kirchenmusikers apostrophiert: innovativ und tonangebend in der Neuen Musik, in der Lage, nicht nur weltlich, sondern auch liturgisch zu komponieren und als glühender Katholik auch ein bekennender Komponist.

Die Messlatte für das Unternehmen Gegenwart hängt damit hoch, was aber keine Abschreckung, sondern Ansporn sein sollte.

Opole / Polen

VON DR. DIETER HABERL

Organisiert von Prof. Dr. Grzegorz Pozniak, dem Leiter des kirchenmusikalischen Instituts der Theologischen Fakultät der Universität Oppeln, erfuhr die seit vielen Jahren bestehende fruchtbare Zusammenarbeit mit der HfKM abermals eine Fortsetzung. Hildegard Senninger (Barockvioline), Prof. Stefan Baier (Cembalo) und Dr. Dieter Haberl waren als Solisten und Gastdozenten zu diesem international besetzten Symposium eingeladen. Im Zentrum der auf das Passionsgeschehen ausgerichteten Tagung standen die fünf „Schmerzhaften Geheimnisse“ aus den Rosenkranzsonaten von Heinrich Ignaz Franz Biber (1644–1704), dem wichtigsten Zyklus der Violinmusik vor Johann Sebastian Bach. Sie wurden von den Solisten erarbeitet und in zwei stimmungsvollen Konzerten in der Seminarkirche in Opole und in der Pfarrkirche „Unserer Lieben Frau vom Berge Karmel“ in Chrzaszczyce einem fachkundigen, an historischer Aufführungspraxis sehr interessierten und zahlreichem Publikum präsentiert. Prof. Pozniak sprach zwischen den einzelnen Sonaten verbindende Worte von Hildegard Senninger. Andererseits waren die Rosenkranzsonaten auch Thema eines musikwissenschaftlichen Vortrags von Dr. Haberl, den Dr. Joachim Waloszek

simultan ins Polnische übersetzte und den die Solisten mit live gespielten Musikbeispielen ergänzten.

Im Fokus stand dabei der Blick auf die zahlhaft angelegte Struktur des gesamten Zyklus und eine vertiefte Untersuchung der X. Rosenkranzsonate, der sog. Kreuzigungssonate. An dieser, in zwei Fassungen überlieferten Sonate wurde die Frage nach der Abhängigkeit der Fassungen untersucht und insbesondere das Verhältnis zu der 2008 neu aufgefundenen Quelle des datierten Einblattdruckes der Salzburger Rosenkranzbruderschaft mit den Kupferstich-

Medaillons beleuchtet. Der historische Hintergrund der zweiten Türkenbelagerung Wiens und das Eingreifen des Entsatzheeres unter Führung des polnischen Königs Jan III. Sobieski (1683) spielte dabei ebenso eine Rolle wie das Dekret der römischen Ritenkongregation mit dem Papst Innozenz XI. die Einführung des Festes Mariä Namen (1684) bestätigte. Abschließend wurde die Einordnung der Rosenkranzsonaten in Bibers Schaffen diskutiert. Die zukünftige Fortführung des Dozentenaustausches im Rahmen des Programms „Erasmus+“ ist bereits in Planung.



Hildegard Senninger und Prof. Stefan Baier bei der „Woche der Musikwissenschaft“.



Im „Trichter“ werden Sänger gurrend umgarnt

Neue Musik in der Hochschule für Kirchenmusik mit kurzweiligen und dramatischen Stücken sechs jüngerer Komponisten zum Thema „Zeitfiguren“. VON MICHAEL SCHEINER, MZ (30.01.2017)

REGENSBURG. Es ist auch im achten Jahr noch ein zartes kulturelles Pflänzchen, die Konzertreihe „erstmalneues“. Dabei stellen Studierende der Hochschule für Kirchenmusik aktuelle Musik zeitgenössischer Komponisten vor. In diesem Jahr stand das Konzert im Konzertsaal der HfKM unter dem Motto „Zeitfiguren“, einem zentralen Bestandteil des Lebens also. Denn Leben und Dasein besteht nur in der Zeit, die sich wiederum aus der Bewegung ergibt. Im nahezu voll besetzten Konzertsaal wurden an dem Abend sechs Stücke aufgeführt. Den ganzen ersten Teil vor der Pause nahm das titelgebende sechssätzige Werk von Dominik Susteck für Orgel ein.

Augustin Mejia Vargas, Sebastian Greß und Veit Pitlok wechselten sich an der am Dach kratzenden Orgel ab und stellten jeweils zwei Sätze der stark auf Klangfarben, einzelnen gehaltenen Tönen, Stimmungen und mechanistisch wirkenden Konstruktionen abzielenden Komposition vor. Vom gedeckten zögerlichen Ton über die Rechthaberei eines penetranten Akkords bis zum energetischen An- und Abschwollen mächtiger Klangwellen taucht darin allerhand von Kratzbürstigkeit, flächigen clusterartigen Klängen bis zu meditativen Momenten auf. Ein zentrales Moment von Zeitlichkeit und Leben allerdings findet sich nirgends in Sustecks „Zeitfiguren“ – Rhythmus. Selbst einige kurze repetitive Formen ließen kein rhythmisch strukturierendes Gefühl aufkommen. Anmerkungen des in Köln lebenden Komponisten im Programmheft zu den „Strahlen – Verschlungener Gang – Zeit – Leuchten – Akkordecho und Warten“ überschriebenen einzelnen Abschnitten trugen nicht wirklich zum Verständnis bei. Eine Aufteilung der sechs Sätze zwischen den nachfolgenden Vokalwerken wäre möglicherweise wirkungsvoller gewesen und hätte stärkere Akzente gesetzt.

Starkes Stück von Schachtner

Eine Zeile aus Mozarts „Ave verum corpus“ verwendet der Münchner Johannes X. Schachtner für seine spannungsreiche Komposition „...in cruce



Fotos: M. Scheiner

Komponisten (v.l.) Dominik Susteck, Christian Gamper, Johannes X. Schachtner.



Forum für Neue Musik

Die Reihe „erstmalneues“ an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik bietet lebenden Komponisten ein Forum.

„Zeitfiguren“ von Dominik Susteck teilten die Organisten Augustin Mejia Vargas, Sebastian Greß und Veit Pitlok (v. l.) unter sich auf.

Außerdem wurden Werke von Johannes X. Schachtner, Christian Gamper, Andrea Oberparleiter, René Schützenhofer und Florian Rabl aufgeführt.

www.erstmalneues.com

pro homine...?“ für Chor, Streicher und für zwei Trompeten (Sophia Hofmann, Paul Windschüttl) und Schlagwerk (Antonino Secchia), die im Saal verteilt ein besonderes Hörerlebnis verschaffen. Der erhabenen Schönheit und Ruhe von Mozarts Original werden scharfe Schnarrlaute einer Ratsche, wie sie Ministranten in der Karwoche benutzen, und prägnant herbe Klänge im Orchester entgegengestellt. In der Umkehrung der ursprünglichen Komposition wird die Aussage von Christus, der für uns am Kreuz gestorben ist, in seiner erschreckenden Brutalität hinterfragt. Ein starkes aufrüttelndes Stück Schachtners.

Die übrigen vier Vokalwerke sind alle von jungen Tiroler Komponisten aus der Klasse von Franz Bauer am Tiroler Landeskonservatorium aus einer Lehraufgabenstellung entstanden. In „Iodler fantastique“ kombiniert Christian Gamper einen Jodler als volksmusikalisches Element aus seiner Kindheit auf der Alm mit einem gregorianischen Choral. In „5 Improstationen“, wie er es nennt, durchwandern der lateinische Hymnus und der Jodler den Tag in fünf Stationen, vom Erwachen mit einem Summton bis zum Vergehen des Lichts und der Stimmen am Abend. Christian Morgensterns amüsantes Gedicht „Die Trichter“

verarbeitete Andrea Oberparleiter zu einem ebenso heiteren und kurzweiligen Stück. Ursprünglich für acht Frauen- und drei Männerstimmen komponiert, keilten die Sängerinnen des HfKM-Konzertchores die Männer trichterförmig ein und umgarnten sie mit Summ- und Gurrlauten und auf- und absteigenden Motiven. Die Männerstimmen sangen währenddessen den Text des Morgenstern-Gedichtes und hatten sichtlich und hörbar Vergnügen an der ungewohnten Situation.

Eine junge Frau begehrt auf

Nachdem sich der Chor wieder in gewohnter Form aufgestellt hatte, stellten die Sänger unter der engagierten Leitung

von Kunibert Schäfer „La Monica“ von Florian Rabl vor. Der Tiroler wählte für seine zweiteilige Komposition für vierstimmigen Chor ein populäres Lied der Renaissance, das von einer jungen Frau handelt, die keine Nonne werden will. Einem freien ersten Teil stellte er einen zeittypischen zweiten Satz im Renaissancestil gegenüber. In der letzten Zeile gipfelte das Aufbegehren der jungen Frau in einer dramatisch wilden Improvisation, bei dem jeder Sänger „possela creppar“ immer heftiger im jeweils eigenen Tempo wiederholt und hervorstößt.

Einen Text von Rainer Maria Rilke, „Hollawind“, hat sich René Schützenhofer

aus Tirol für sein gleichnamiges Stück anverwandelt. Der Hochschulchor wurde dabei im zweiten Teil von Secchia auf einer Djembe mit einem langsamen Pop-Groove begleitet. Der Konzertchor ebenso wie der Neue Kammerchor der HfKM bestachen durchweg im zweiten Programmteil mit klarer Diktion und differenziertem Ausdruck bis in die feinsten Klagschattierungen und dynamischen Feinheiten hinein. Ihnen zuzuhören war eine Freude und trägt sicher auch in Zukunft dazu bei, die gern als schwierig und kompliziert geschmähte zeitgenössische Musik auch einem breiteren Publikum näher zu bringen.

Kirchenmusik in Kuba mit Leben erfüllt

Die Regensburger Musikhochschule (HfKM) war zur „Semana de Música Sacra de la Habana“ auf der Karibikinsel zu Gast. VON ANDREAS MEIXNER, MZ, 22. März 2017



Der Neue Kammerchor beim Konzert in San Felipe Neri.



Entlang der Straßen in Havanna gab es Klischees und Nostalgie pur zu bestaunen.

REGENSBURG. Wenn in der Altstadt von Havanna für eine Woche gregorianische Gesänge oder geistliche Werke von Bach zu hören sind, dann ist das schon etwas Außergewöhnliches. Dafür gibt es einen besonderen Grund: Seit einigen Jahren keimt eine stetig wachsende Verbindung zu Regensburg. Genauer gesagt zu der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik in Stadtamhof. Schon knapp zwei Wochen ist der Hochschulchor zusammen mit vielen Professoren wieder zurück aus Havanna. Dort hat nichts Geringeres stattgefunden als eine Woche der Kirchenmusik.

Von 26. Februar bis 5. März waren an sieben verschiedenen Orten im Herzen der kubanischen Hauptstadt Fortbildungen, Kurse, Vorträge und Konzerte. Chöre und Kirchenmusiker nahmen daran teil, über hundert Sänger probten gregorianischen Choral, sangen Mozart-Messen und übten zusammen mit den Regensburger Hochschulstudenten und Prof. Kunibert Schäfer die deutsche Aussprache an den Motetten von Johann Sebastian Bach.

„Es ist eine wundersame Sache“, erzählt Hochschulrektor Prof. Stefan Baier. „Aus einem ersten Besuch in 2006 hat sich etwas entwickelt, woran wir im Traum

nicht gedacht haben.“ Als Cembalist war er zu einem Konzert eingeladen. Schon ein Jahr später bat man ihn, bei der Weihe einer restaurierten Orgel als Gast zu spielen und Studenten daran zu unterrichten. Moisés Santiesteban, der heute als Organist an der Kathedrale wirkt, gehört zu den treibenden Kräften, die Orgel- und Kirchenmusik in Havanna wiederzubeleben.

Primärquelle aus Europa

Bach in Havanna – das ist gar nicht so weit hergeholt. Bis weit in das 20. Jahrhundert war Kuba europäisch geprägt, die beiden Castro-Brüder sind Jesuitenschüler. So hat



die katholische Kirche bis heute tiefe Wurzeln, ist wichtiger Träger von sozialen Einrichtungen. Kirchliches Leben wird in einem gewissen Rahmen geduldet, offiziell findet die Kurs- und Konzertwoche unter dem Dach des Patrimonio, des Weltkulturerbes, statt.

Die Chöre sind hervorragend ausgebildet. Die Mittel sind jedoch bescheiden. Notenmaterial ist rar, das Meiste wird auswendig gesungen. Die kulturelle Isolation hat Spuren hinterlassen, was jedoch eine unermüdliche Improvisationsfreude und Begeisterungsfähigkeit hervorruft. „Die Neugier an uns und der Musik, die wir aus Europa mitbringen, ist unermesslich. Bis ins letzte Detail wird gefragt und nachgehakt“, erzählt Kunibert Schäfer. „Wir sind für die Musiker in Havanna für wenige Tage die einzige Primärquelle für Interpretation von europäischer Kirchenmusik. Der Zugang zum Internet ist schwierig, Literatur kaum vorhanden. Bis zur Stunde der Abreise im Flughafen wird noch miteinander gesprochen.“

Die Sänger saßen in den täglichen Proben zwischen den Regensburger Studenten, um möglichst viel von Musik und Aussprache aufzusaugen. „Die Gier nach Wissen ist berührend, in unserer Gesellschaft kennen wir das kaum noch so in dieser existentiellen Form“, erzählt Baier sichtlich bewegt. Es ist für ihn ein Herzensprojekt geworden, das mittlerweile vom Bistum Regensburg, von der

Stadt Regensburg, vom Freistaat Bayern und vom Goethe-Institut unterstützt wird. Mittlerweile existieren sogar Kooperationsvereinbarungen zwischen den kirchlichen und staatlichen Institutionen.

Klemens Unger vertrat die Stadt

Die Kosten sind immens, aber Baier sieht darin nicht nur den kulturellen Austausch zwischen zwei internationalen Welterbestädten, sondern auch einen urchristlichen Auftrag, zu dem gerade eine Hochschule für Kirchenmusik verpflichtet ist. Kulturreferent Klemens Unger, der als Vertreter der Stadt den Hochschulchor nach Kuba begleitet hat, zeigte sich auch tief bewegt von den intensiven Begegnungen mit den Menschen.

Programm:

Chorimprovisation "Olson III"

Terry Riley

"Komm, Jesus, komm"

Johann Sebastian Bach
commisura I

Steven Heelein

"Jesu, meine Freude"

Johann Sebastian Bach
commisura II

Steven Heelein

„Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf“

Johann Sebastian Bach
commisura III

Steven Heelein

„Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn“

Johann Sebastian Bach

„Ave regina caelorum“

Urmias Sisask



Fotos: Eva-Maria Leeb

Die Studenten besuchten einen katholischen Kindergarten im Stadtzentrum von Havanna und brachten Geschenke mit.



Gesungen wurde in gemischter Choraufstellung, damit die Studenten aus Havanna immer zwischen den deutschen Sängern stehen konnten.



Prof. Kunibert Schäfer nach dem ersten Konzert gemeinsam mit den Chorleiterinnen der am Workshop beteiligten Chöre.

Musikergesundheit an der HfKM

VON KATRIN HOISCHEN-MÜLLER

REGENSBURG. Dass den Studierenden an der HfKM gleich drei verschiedene Arbeitsweisen für die Gesunderhaltung beim Musizieren zur Wahl gestellt werden, zeugt von großem Weitblick bei der Gestaltung des Lehrplans.

Die persönliche Arbeit mit unserem allerersten Instrument – nämlich unserem eigenen Körper, bedarf sowohl der persönlichen Bereitschaft zur Kontaktaufnahme zu diesem Körper, als auch einer vertrauensvollen Öffnung zu einem der drei Lehrbeauftragten für Musikergesundheit. Da wir Drei von der Musikergesundheit in unseren Persönlichkeiten verschieden sind, dürfte es jedem Studierenden leicht fallen, die passende Person mit der entsprechenden Arbeitsweise zu finden.

Alle drei Arbeitsweisen haben das Ziel einer nachhaltigen Gesunderhaltung der Musizierenden. Dabei liegt uns allen gleichermaßen am Herzen, das Interesse an den individuellen körperlichen Gegebenheiten der jeweiligen Studierenden zu wecken. In der wertfreien Wahrnehmung von sich selbst liegt der Schlüssel zur Gesundheit in der Bewegung am Instrument. Unterschiedlich sind die Herangehensweisen.

Während Dominik Rollenhagen (Alexandertechnik) zuerst über den unmittelbaren Kontakt zur Skelettmuskulatur mit feinen Beckenbewegungen im Sitzen zur entspannten Wahrnehmung des eigenen Körpers gelangt, findet Aurélie Pérez (Sophrologie) zunächst im Stehen durch das eigene Anfassen zum Beispiel der Unterarme usw., also den unmittelbaren



(v.l.) Dominik Rollenhagen für Alexandertechnik, Aurélie Pérez für Sophrologie, Katrin Hoischen-Müller für Dispokinesis.

Hautkontakt und der darunter liegenden Schichten, den Weg zum eigenen Körpergefühl. Bei Katrin Hoischen-Müller (Dispokinesis) wird über das Aktivieren der Aufrichtungsreflexe im Liegen der Weg zur Eigenkompetenz begonnen. Ein von Innen aufgerichteter Körper, dessen stabilisierende und balancierende Arbeit in der unteren Körperhälfte stattfindet, kann feinmotorisch frei über seine Fähigkeiten verfügen, auch in Stresssituationen wie zum Beispiel Prüfungen oder Konzerten.

Viele wunderbare Aha-Erlebnisse mit ihrem allerersten Instrument warten auf die Studierenden, wenn sie mit den drei Arbeitsweisen unterwegs sind.

In umfangreichen Studien von Herrn Prof.

Dr. Heiner Gembis (Uni Paderborn) „berichten 91,5% der Lehramtsstudierenden über Erfahrungen mit körperlichen Schmerzen im Zusammenhang mit Üben und Musizieren“ (Zitat „Gesund und motiviert musizieren. Ein Leben lang“ Schott-Verlag, Seite 30). Wir Drei von der Musikergesundheit stehen allen Musikern daher zur Seite, um vorbeugend die Gesunderhaltung für die Zukunft zu optimieren, da es eine Tatsache ist, dass angehende Musiker und Profimusiker immer größeren physischen und psychischen Belastungen ausgesetzt sind.



**Informationsveranstaltungen
der jeweiligen Disziplinen für
Erstsemester:**

Termine zu Beginn des WS
werden noch bekannt gegeben



**Informationsveranstaltung
für alle Lehrenden der HfKM:**

27.11.2017
18:45 - 20:00 Uhr
Chorsaal der HfKM

Glaube verbindet.



LIGA Bank und kirchliche Mitarbeiter

Sie haben einen kirchlichen Arbeitgeber?

Werden Sie jetzt Kunde der LIGA Bank und lassen Sie sich beraten.

LIGA Bank eG • Filiale Regensburg • Telefon 0941 4095-0
Info@ligabank.de • www.ligabank.de



FORTSCHRITT DURCH ERFAHRUNG

www.bayern-dienste.de



Immobilienbetreuung
Handwerkersevice

Sedanstraße 5a | 93055 Regensburg
Telefon: 0941 7803714-0 | Telefax: 0941 7803714-9



The World's Most
Advanced Piano Has Arrived



disklavier **ENSPIRE**

Mit diesem Instrument erleben Sie schon heute das Piano der Zukunft. www.yamaha.com/disklavier



Meisterliche Tradition

*„In dritter Generation fertigen wir
in unserer Werkstatt einzigartige
neue Streichinstrumente sowie
Kopien historischer Meister.
Zudem widmen wir uns der auf-
wändigen Restauration wert-
voller Instrumente.“*

Thomas Goldfuss,
Geigenbaumeister



**GEIGENBAU
GOLDFUSS
REGENSBURG**

Neubau, Restauration
und Reparatur
Schwanenplatz 2
93047 Regensburg
Telefon 0941-535 56



Jahresbericht des Fachbereichs Gregorianik/Liturgiegesang

Studienjahr 2016/2017 VON PROF. CHRISTOPH HÖNERLAGE

Schola der HfKM in Gottesdienst und Konzert

Anlässlich der Einführung von Frau Dr. Maria Baumann als neue Leiterin des Fachbereichs Kunst- und Denkmalpflege und der Diözesanmuseen fand am 6. Dezember 2016, dem Gedenktag des hl. Bischofs Nikolaus, im Diözesanzentrum Obermünster eine Pontifikalvesperstatt.

Für die *Schola der HfKM* war es eine besondere Freude, an der Vesper mitzuwirken, gemeinsam mit Herrn Diözesanmusikdirektor Dr. Christian Dostal an der Orgel.

Bereits wenige Tage später war die *Schola der HfKM* in konzertantem Rahmen zu hören: Am Samstag, 10. Dezember 2016, 19.00 Uhr, sang sie bei Wolfgang Amadeus Mozarts *Vesperae solennes de Confessore*, KV 339, im Konzert mit der Regensburger Kantorei, dem Regensburger Kammerorchester und den Solisten Maria Szudra (Sopran), Johanna Sander (Alt), Juan Lopez (Tenor) und Ulrich Stöger (Bass) unter der Leitung von Roman Emilius in der Dreieinigkeitskirche die originalen gregorianischen Antiphonen zu den von Mozart für Solisten, Chor und Orchester komponierten Psalmvertonungen und dem Magnificat. Die Leitung der Schola hatte Prof. Christoph Hönerlage.

Nach dem Eindruck der Zuhörer verbanden sich die gregorianischen Antiphonen und die Musik Mozarts zu einer stimmigen Einheit. Zugleich haben die gregorianischen Antiphonen unterstrichen, dass es sich bei den fünf Vesperpsalmen und dem Magnificat um einen liturgischen Zusammenhang, nämlich einen Vespertagesgottesdienst, handelt. Deutlich wurde dies vor allem jeweils durch den inhaltlichen Bezug zwischen der gregorianischen Antiphon und dem von Mozart vertonten Psalm.

Eröffnet wurden die Vesperpsalmen mit dem lateinischen Eröffnungsversikel der Vesper: „Deus in adiutorium meum intende. Domine, ad adiuvandam me festina. Gloria Patri, et Filio, et Spiritui

Sancto. Sicut erat in principio, et nunc, et semper, et in saecula saeculorum. Amen.“ / „O Gott, komm mir zu Hilfe. Herr, eile mir zu helfen. Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.“

Der feierliche gregorianische Entlassungsruf „Benedicamus Domino. – Deo gratias.“ / „Lasst uns preisen den Herrn – Dank sei Gott“ bildete den Abschluss der Vesper und damit des gesamten Konzerts.

„Neue Abenteuer?!“

So war der ökumenische Gottesdienst am Donnerstag, 26. Januar 2017, überschrieben. Das Besondere: Diesem Gottesdienst lag eine freie Feierform zugrunde. Sie ging von drei Stücken aus Dominik Sustecks Orgelzyklus „Zeitfiguren“ hervor, die in Anwesenheit des Komponisten von Veit Pitlok, Sebastian Greß und Agustín Mejía Vargas auf der Winterhalter-Orgel der Pfarr- und Studienkirche St. Andreas gespielt wurden. Hochschulpfarrer Hermann

Ad libitum, ad II Vesperas in sollemnitatibus sanctorum

B Ene-di-cámus Dó-
mi- no. r. De- o grá ti- as.

Gottesdienste

Bei den wöchentlichen Gottesdiensten der HfKM wird besonderer Wert auf die Verschiedenheit der Feierformen gelegt. Neben der Messfeier wurde auf Wunsch von Studierenden im Studienjahr 2016/2017, vor allem im Sommersemester 2017, ein Schwerpunkt auf die Feier der Tagzeitenliturgie gelegt (Laudes und Vesper). Neben der Messfeier wird dieser Schwerpunkt auch im kommenden Semester wieder aufgegriffen werden.

Einige Gottesdienste ragen durch Anlass oder Feierform heraus. Dazu gehörte im Wintersemester die *Vesper am Gedenktag der hl. Cäcilia* unter der Leitung des Großkanzlers der HfKM, Bischof Dr. Rudolf Voderholzer. Die musikalischen Dienste haben übernommen: Lauren Avila Molina und Elisabeth Ott (Kantorinnen), Konrad Linkmann (Kantor), Schola (Ltg.: Prof. Christoph Hönerlage), Hochschulchor (Ltg.: Prof. Kunibert Schäfer, Andreas Haller, Maximilian Wolf) und Prof. Franz Josef Stoiber (Orgel).

Josef Eckl und sein evangelischer Kollege, Pfarrer Friedrich Hohenberger, hatten zu diesen Stücken korrespondierende biblische Lesungen ausgewählt, an die sie jeweils eine Betrachtung anknüpften. Darauf folgten Fürbitten, das Vater unser und der Segen. Die gesamte Feier wurde von zwei Gemeindeliedern gerahmt, die den roten Faden aufgriffen, der von den Orgelwerken und den biblischen Texten vorgegeben war: „Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr“ (T: „Ik sta voor U“, Huub Oosterhuis 1966, Ü: Lothar Zenetti 1973, M: Bernhard Huijbers 1964) und „Vertraut den neuen Wegen“ (GOTTESLOB Nr. 860 Freiburg/ Rottenburg-Stuttgart, T: Klaus-Peter Hertzsch 1989, M: 15. Jh. „Entlaubt ist uns der Walde“, geistlich Nürnberg um 1535, Böhmisches Brüder 1544, bei Otto Riethmüller 1932). – Eine innovative Gottesdienstform, die von der Orgelmusik ihren Ausgang genommen und die ihre Entfaltung in Anlehnung an die traditionelle Liturgie der Kirche gefunden hat.



Foto: www.schottenkirche.de

Die zweite Station der Pfingstvigil wurde im Chorraum der Schottenkirche gefeiert.

Das Fest der Darstellung des Herrn am 2. Februar 2017 haben wir gemeinsam mit der Pfarrgemeinde begangen. Insbesondere die Erstkommunionkinder des Jahres 2017 mit ihren Familien waren dazu eingeladen. Der Gottesdienst begann mit der Kerzensegnung in der Spitalkirche St. Katharina, darunter auch die Kerzen für die Erstkommunionkinder. Kantorin Felicia Wieland, die Schola der HfKM und Organist Samuel Pinto der HfKM übernahmen die musikalischen Dienste. Christoph Hönerlage stellte sich selbst und die Studierenden den Erstkommunionkindern und der Gemeinde vor und sang vor dem Gottesdienst zwei Rufe mit den Kindern und der Gemeinde an: Einer davon, „Du bist Licht und du bist Leben, Christus, unsere Zuversicht“ (GOTTESLOB Nr. 373), zog sich als roter Faden durch den gesamten Gottesdienst (Ruf bei der Lichterprozession nach St. Andreas, Ruf zu den Fürbitten, Ruf beim Überreichen der Erstkommunionkerze an jedes Kind). Der zweite war der Kehrsvers zum Gloria (GOTTESLOB Nr. 173). Dabei durften die Erstkommunionkinder sich zur Schola in den Chorraum stellen, so dass ihr eigener Gesang vom

Gesang der Schola getragen wurde. Für die Kinder war das ganz offensichtlich eine eindrucksvolle Erfahrung.

Gottesdienst in drei Stationen

Von den Gottesdiensten im Sommersemester seien erwähnt die *Vesper zur Neugründung des Institutum Liturgicum Ratisbonense* am Donnerstag, 6. Juli, 17.30 Uhr, mit Bischof Dr. Voderholzer unter Beteiligung von Schola und Hochschulchor und Prof. Franz Josef Stoiber an der Orgel.

Einen besonderen Akzent setzte die *Pfingstvigil in St. Jakob*: „Der Geist Gottes schwebte über den Wassern“ (Gen 1, 2) - ein ökumenischer Gottesdienst in drei Stationen: Begonnen haben wir vor dem romanischen Portal der Schottenkirche. In der erstaunlich guten Akustik des Glasvorbaus sangen wir zunächst gemeinsam das Lied „Der Geist des Herrn erfüllt das All“, danach in verschiedenen Scholaformationen den Introitus der Pfingstmesse „Spiritus Domini replevit orbem terrarum“ (Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis) und das Responsorium prolixum „In principio

creavit Deus“ (Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde). Nach dem Einzug in die dunkle Kirche unter dem Begleitgesang des Schöpfungspsalms 104 fanden wir uns im Chorgestühl der Kirche ein. Dort lauschten wir einer Orgel Improvisation von Maximilian Wolf und sangen, begleitet von Florian Schuster an der Truhenorgel, die „Litanei von der Gegenwart Gottes“ (GOTTESLOB Nr. 557). Unter dem Gesang der Pfingstsequenz „Veni Sancte Spiritus“ zogen wir dann zur dritten Station: der Brunnenkapelle im Kreuzgang. Dort fand ein Taufgedächtnis statt. Dabei haben wir die österliche Antiphon „Vidi aquam egredientem de templo“ (GOTTESLOB Nr. 125, 1+2) gesungen und uns mit Berthold von Regensburgs „Nun bitten wir den Heiligen Geist“ (GOTTESLOB Nr. 348, Str. 1; Str. 2-4: Maria Luise Thurmair) in eine lange Gebetstradition gestellt. Der Hymnus zum Heiligen Geist „Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft“ (Schola/Alle) bildete den Abschluss der Pfingstvigil.

Beim Ausklang im Kreuzgang, zu dem Stehtische, Getränke und Salzgebäck



bereitstanden, durften wir die Gastfreundschaft des Priesterseminars und der KHG erfahren.

Zur *Messfeier am Hochfest Peter und Paul* (29. Juni) hatte die *Schola Gregoriana der HfKM* (Wahlfach *Aufführungspraxis Mittelalter*) von den Propriumsgesängen das Responsorium graduale „*Constitues eos*“, das Alleluia „*Tu es Petrus*“ und die Communio „*Tu es Petrus*“ erarbeitet, dazu die IV. Choralmesse (*In Festis Apostolorum*) „*Cunctipotens Genitor Deus*“. Für das Responsorium graduale nahm die Schola vor dem Ambo Aufstellung, ebenso für das Alleluia. Die übrigen Gesänge sang sie „inmitten der Gemeinde“ und mit der Gemeinde aus dem Mittelgang.

Projekte & Perspektiven

Ein weiterer Schwerpunkt der Probenarbeit im Sommersemester 2017 waren die Gesänge für das *Konzert*, das die Schola Gregoriana der HfKM beim Sektionstreffen der deutschsprachigen AISCGre (Internationale Gesellschaft für Studien des Gregorianischen Chorals) im Kloster Weltenburg, am 21. Oktober 2017, 19.30 Uhr, gemeinsam mit Rektor Prof. Stefan Baier an der Brandenstein-Orgel, geben wird.

Das Konzert trägt den Titel *DE PROFUNDIS – IN EXCELSIS* (aus den Tiefen – in den Höhen) und ist zugleich das Antrittskonzert von Prof. Christoph Hönerlage an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg. Bei dem Konzert werden zur Schola der HfKM Sängerinnen der Frauenschola *Exsulta Sion* hinzukommen.

Die Planungen für das *MA-Studium Gregorianik* gehen in die Zielgerade. Es

ist vorgesehen, dass bereits im kommenden Jahr ein *MA-Studiengang Gregorianik* an der HfKM Regensburg angeboten wird. Er soll die Möglichkeit bieten, durch ein umfassendes und vertieftes Studium des Gregorianischen Chorals in Wissenschaft und Praxis die Lehrqualifikation für dieses Fach zu erlangen. Damit entspricht die HfKM einem auch von Studierenden seit langem immer wieder geäußerten Wunsch nach einem solchen Studienangebot an einer Hochschule für Kirchenmusik.

Impressionen aus der Elementaren Musikpädagogik

VON MICHAELA BLAHA-HILGER

Studierende der Kirchenmusik sowie der Instrumental- und Gesangspädagogik besuchen im dritten und vierten Semester das Fach „Elementare Musikpädagogik“. Neben einer vierzehntägig stattfindenden allgemeinen Einführungsveranstaltung in den Fachbereich erhalten die Studierenden in drei unterschiedlichen Lehrpraxisgruppen (Musikalische Früherziehung mit vierjährigen, sechsjährigen Vorschulkindern und elementare Beschäftigung mit Musik im Seniorenheim) Einblick und erste Unterrichtserfahrungen. Die musikalische Arbeit mit diesen drei besonderen Altersgruppen stellt die Lehrenden vor ganz spezielle Herausforderungen, bringt aber bei gelungenen Stunden eine wunderbare Erfüllung für alle Beteiligten mit sich. Vier- bis Sechsjährige mit ihrer Unvoreingenommenheit, Offenheit und Neugierde kommen mit einer enormen Motivation



Zwei Bewohnerinnen begleiten auf Klangbausteinen.

Foto: Uschi Kreutz

in den Unterricht. Musikalische Angebote in Seniorenheimen beschränken sich in der Regel auf das gemeinsame Singen. Große Sensibilität ist somit bei den Unterrichtenden gefragt, wenn mit den teils hochbetagten Bewohnern über das Singen hinaus andere und neue musikalische Wege beschritten werden, individuell abgestimmt auf die Vorlieben und Möglichkeiten der einzelnen Teilnehmer. Dies war in unserem Fall das Hören, Wiedererkennen, Mitsingen und häufig auch Mitspielen bekannter Melodien „aus alter Zeit“, das Lebendig-machen von Erinnerungen an Operette, alte Filme und nicht zuletzt Volkslieder, das Kennenlernen bekannter und weniger vertrauter Instrumente sowie das Aufnehmen und Nachspielen gängiger Rhythmen darauf.

Unterschiedlichste Materialien wie z. B. Pfauenfedern, Reißverschlüsse, Tücher oder Bänder wurden zu mitreißender Musik bewegt und mobilisierten die Senioren in ihren noch vorhandenen Bewegungsmöglichkeiten. Dies alles bringt die beiden Generationen, Studierende und Senioren, wie auch die Senioren untereinander, näher zusammen, weckt Freude am eigenen und gemeinsamen musikalischen Tun, öffnet (lange) verborgene Interessen, Fähig-



Foto: Uschi Kreutz

Das klassische Orff-Instrumentarium eignet sich hervorragend zum Spielen für die Senioren. Hier Student Pedro Faggin mit einem Becken und Lehrbeauftragte Michaela Blaha-Hilger.

keiten und Talente und trägt schlussendlich zu einem gesteigerten Selbstwertgefühl bei.

Ein herzlicher Dank sei an dieser Stelle an alle teilnehmenden Kinder mit Eltern und Senioren des Altenheims St. Katharinenhospital gesagt! Ganz besonders an

die dortige Sozialdienstmitarbeiterin Uschi Kreutz, die eine fachkundige und ehrliche Ansprechpartnerin bei der Reflexion und dem daraus resultierenden Versuch der ständigen Optimierung der Stunden ist.

Die HfKM gratuliert Johannes Köppl herzlichst zur Professur

Johannes Köppl erhält Ruf auf Professor für Musiktheorie an der Musikhochschule Köln/Wuppertal. VON PROF. STEFAN BAIER

Johannes Köppl studierte an unserem Hause Kirchenmusik, danach an der Musikhochschule München die Hauptfächer Musiktheorie und Gehörbildung bei Ulrich Kaiser und Stefan Rohringer. Seit 2013 unterrichtet er als Lehrbeauftragter in den Fächern Musiktheorie und Gehörbildung an unserer Hochschule. Er war Lehrbeauftragter für Musiktheorie, Gehörbildung, Improvisation und Korrepetition an der Musikhochschule München und hauptamtlicher Dozent für Musiktheorie und Gehörbildung an der Musikakademie Kassel. Neben der Lehre ist er als Kirchenmusiker aktiv.

Wir wünschen Herrn Köppl viel Freude bei seiner neuen Aufgabe an der Musikhochschule Köln.

Herr Köppl bleibt erfreulicherweise der HfKM Regensburg weiterhin als Lehrbeauftragter verbunden.



Foto: privat



Streicherklassen an der HfKM

Ein Rückblick auf die Aktivitäten unserer Streicherklassen im Studienjahr 2016/2017
VON VERENA SOMMER

Mit höchst erfolgreichen, jeweils ein breites Repertoire umfassenden Konzerten absolvierten Stefan Shen, Violoncello, bereits als Jungstudierender an der HfKM, Lisa Albinger, Violoncello (beide Klasse Wolfgang Nüßlein), und Theresa Seethaler, Violine (Klasse Verena Sommer), ihren Bachelorabschluss. Angela Mayer und Madoka Ueno begleiteten umsichtig, Stefan Shen beeindruckte zudem mit der Leitung eines 35-köpfigen Kammerorchesters mit Freunden aus ganz Deutschland.

Im Juni 2017 stellten sich die Studierenden der Streicherklassen mit Werken von Bach, Mozart, Brahms, Glasunow, Ravel, Piazzolla und de Falla in ihrer ganzen Bandbreite vor: sie spielten teils mit großer musikalischer Reife und brillanter Technik, am Klavier sensibel unterstützt von unseren Korrepetitorinnen und Julian Beutmiller.

Vivaldis „Vier Jahreszeiten“

Franziska Kiesel, Violine (Klasse Sommer), war am 4. Dezember 2016 im Audimax der Uni die Solistin des Barockensembles RUBIO mit dem „Winter“ aus Vivaldis „Vier Jahreszeiten“ anlässlich des Einstandskonzertes des neuen Dirigenten Arn Goerke an der Universität Regensburg.

Die Masterstudentin Julia Willeitner, Violoncello (Klasse Nüßlein), wirkte beim L'Orfeo Barockorchester mit und konzertierte mit dem Duo „CellAr“ (mit Danilo Cabaluz, Gitarre) auf Schloss Goldegg, beim „Salzburg Guitar Festival“ 2017 und bei der „REWAG-Klassik im Park“ im Regensburger Stadtpark. Eine Lehrstelle an der Verbundmusikschule Dinkelsbühl übernahm im September 2016 Lisa Albinger. Außerdem wirkte sie bei den „Tagen alter Musik“ mit.

Studierende der Streicherklassen waren kammermusikalisch sehr aktiv, beispielsweise bei den „Stummfilmtagen Regensburg“, als Celloquartett beim Bürgerfest und sogar mit der bayrischen Popband „Pam Pam Ida“! Bereits zum vierten Mal gab es im Januar dieses Jahres für einige unserer Studierenden (Franziska Kiesel, Julia Unterhofer, Theresa Seethaler, Violinen, Stefan Shen, Violoncello) die wertvolle Möglichkeit,



Abschlusskonzert im Bachelor IP Violoncello von Stefan Shen am 06.04.2017 im Konzertsaal der Musikhochschule.

im Rahmen einer Kooperation mit dem Theater Regensburg im städtischen Orchester mitzuwirken. Unter der Leitung von Dozentin Verena Sommer wurden Johann Sebastian Bachs 3. und 5. Brandenburgisches Konzert aufgeführt (Solisten: Stefan Baier, Cembalo, Gabriele Damkier, Flöte, und Verena Sommer, Violine).

Zahlreiche Jungstudierende mit außerordentlichem Talent bereicherten das Hochschulleben auch in diesem Studienjahr mit regelmäßig stattfindenden samstäglichem Matineen und dem traditionellen Neujahrskonzert am 20.01.2017. Es gab facettenreiche Beiträge zu hören - so von jungen Musikern der Klasse Jewgeni Kerschner Neuentdeckungen wie die Violinduette von Leopold Jansa und Robert Fuchs und zeitgenössische Kompositionen von Eduard Putz (1922-2000), Luciano Berio (1925-2003) und Rainer Lischka (* 1942).

Erfolge bei „Jugend musiziert“

Auch 2017 gab es herausragende Leistungen beim 54. Wettbewerb „Jugend musiziert“, diesmal in der Wertung Streicherensembles in gleicher und gemischter Besetzung und Neue Musik. Gleich fünf erste Preise bekamen

Mitglieder der Jungstudierendenklassen. Sie gingen an Konstantin und Kilian Klin, Violinduo (Klasse Kerschner), Clara Eglhuber, Violoncello mit Streichquintett (Klasse Nüßlein), Jannis Roos, Violine mit Streichquartett, Nicole Ostmann, Violinduo, und Anne Maria und Michael Wehrmeyer, Violine/Violoncello (alle drei Ensembles Klasse Prof. v. d. Goltz). Noch einmal ganz herzlichen Glückwunsch allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern! Konstantin und Kilian Klin vertraten die HfKM auch beim Konzert im Studio 1 des Bayerischen Rundfunks. Diese „musikalische Feier“ mit 1. Bundespreisträgern aus Bayern findet jedes Jahr im Sommer auf Einladung des Bayerischen Kultusministeriums statt. Außerdem traten die beiden Brüder am 27.07.2017 im Sommerkonzert der Hochschule auf und präsentierten einen Satz aus Luigi Boccherinis Violinduo op. 5.

Clara Eglhuber gewann mit ihrem Streichquintett auf Landesebene zusätzlich den Sparkassensonderpreis und wurde im Rahmen der „Überregionalen Kammermusikförderung“, finanziert vom Bayerischen Kultusministerium, in der Kammermusikklasse von Wolfgang Nüßlein unterrichtet. Bei einem

Preisträgerkonzert am 30.04.2017 im Historischen Reichssaal des Alten Rathauses in Regensburg trugen die Gewinnerinnen des Bayerischen Landeswettbewerbs, Anna Maria Hübner und Laetitia Deka, betreut von Jewgeni Kerschner, ein Duett für Violine und Viola von Antonio Bartolomeo Bruni vor. Leonie Schönthaler, Violine (Klasse Sommer), und Korbinian Seibold, Violoncello (Klasse Nüßlein), gewannen das Probespiel des Bayerischen Landesjugendorchesters und traten u.a. im Münchner Gasteig und im Prager Nationaltheater auf. Hannah von Glasow und Julia Wagner, Violoncello (Klasse Nüßlein), bestanden das Probespiel bei der Bayerischen Philharmonie München und nahmen an der Arbeitsphase des Deutschen Celloorchesters im November 2016 teil. Christoph Greger, Violoncello (Klasse Nüßlein), wurde im ATTACCA Jugendorchester des Bayerischen Staatsorchesters München und in der Bayerischen Philharmonie München aufgenommen.

Meisterkursteilnahmen 2017

Unsere Jungstudierende holten sich auch wertvolle Anregungen von anderen Lehrern:

Leonie Schönthaler und Cristina Gilfrich, Violine (beide Klasse Sommer), nahmen an Meisterkursen von David Frühwirth und Prof. Ingolf Turban teil, Elias Wagner, Violoncello (Klasse Nüßlein), besuchte einen Meisterkurs bei Gustav Rivinius.

Clara Eglhuber nahm am Kammermusikurs des BLJO in Amberg teil und wurde im Juli 2017 zur Detmolder Sommerakademie der dortigen Hochschule eingeladen. Christoph



Die Geschwister Konstantin & Kilian Klin.

Greger nahm zusammen mit der Bratschistin Chi-Chi Liu (Klasse Kerschner) an Kammermusikursen des Pre-Colleges der Musikhochschule Würzburg teil. Korbinian Seibold wurde zum Projekt „Bella Musica - Orchestra Giovanile Europea“ des Pre College Salzburg eingeladen.

Die hochtalentierte Violinistin Anne Maria Wehrmeyer gewann gleich mehrere internationale Preise: im Februar den 3. Preis beim Internationalen Václav Hůml Wettbewerb in Zagreb, im Juni den 2. Preis beim International Tchaikovsky Competition for young musicians in Astana, Kasachstan, und den 2. sowie Publikumspreis des TONALI Wettbewerbs in Hamburg, wo sie am 8. Juli 2017 im

großen Saal der Elbphilharmonie Prokofjews Violinkonzert Nr. 1 spielen durfte! Beim Nachwuchswettbewerb „Hast Du Töne“ gewann im November 2016 Carolin Sax, Violine (Klasse Kerschner), einen ersten Preis und den Geldpreis der Sparkasse Schwandorf.

Weitere Auftritte der Jungstudierenden

Schüler der Klasse Kerschner gestalteten auf Einladung der Heilig-Geist-Kirche im Regensburger Norden ein Jugendkonzert zum 4. Advent 2016, beteiligten sich an einer Soirée in der Aula des Von-Müller-Gymnasiums und spielten enthusiastisch gefeiert bei „ARTONICON“ im Alten Pfarrhof in Unterlaiching. Elias Wagner und Theresa Velten (Klasse v. d. Goltz) traten im Juli 2017 beim Konzert „Junge Musiker im Aurelium“ auf. Nach sechs lehrreichen Jahren beendet der Geiger Christoph Ganslmayer (Klassen Carola Eva-Richter und Kerschner) sein Jungstudium und tritt in den Bachelorstudiengang Musikpädagogik der HfKM über. Kuan-Yu Chen (Klasse Sommer) beginnt ein Studium an der Musik und Kunst Privatuniversität Wien.

Beim diesjährigen Kammerkonzert der Hochschule am 13.12.2016 spielten Christine Lindermeier und Wolfgang Nüßlein überzeugend und mit großer Verve die Sonate Nr.3 von Bohuslav Martinu für Violoncello und Klavier.

Allen Pianistinnen sei aus ganzem Herzen gedankt für ihr außerordentliches Engagement! Auch der Hochschulleitung, der Geschäftsführung, dem Sekretariat und den Damen an der Pforte gilt unser Dank für die wunderbare Kooperation.

Exkursion „clavier-am-main“

VON CHRISTINE LINDERMEIER

Am 7. Juli 2017 unternahm eine Gruppe von Klavierstudenten mit Dozentin Christine Lindermeier eine Fahrt zur Sammlung historischer Tasteninstrumente im Schloss Homburg am Main. Die Sammlung im Besitz von Cembalist Michael Günther zeigt in wertvollen Exponaten die Entwicklung der Tasteninstrumente vom 17. bis zum

frühen 19. Jahrhundert. Italienische Cembali aus dem 17. und 18. Jahrhundert mit ihrem runden und sprechenden Klang standen am Anfang des Rundgangs. Aus Mozarts Zeit stammen „Pantalon“-Tafelklaviere sowie Tafelklaviere in Form einer liegenden Harfe. Diese Instrumente bezaubern durch ihren Reichtum an Klangfarben,

denn sie haben mehrere Züge: Spinett, Laute, Harfe, Oboe. Als relativ kleine Instrumente kommen sie im intimen Rahmen bestens zur Geltung. Manche haben keine Dämpfung, was besondere Klangeffekte hervorbringt. Als weiterer Meilenstein in der Entwicklung der Tasteninstrumente war ein Hammerflügel von Ferdinand Hofmann zu



bewundern, erbaut in Wien um 1785 bis 1795. Dieses Instrument hat einen weichen Klang und kommt dem Legatospiel sehr entgegen. Das jüngste Instrument der Sammlung ist ein Giraffenflügel von Christoph Ehrlich, 1825 erbaut. Dieses aufrecht stehende Flügelmodell hat sechs Pedale: Dämpfungsaufhebung, Fagottzug, Janitscharenzug und Una corda, piano und pianissimo. Die drei Pedale, die Abstufungen der leisen Töne erlauben, klingen bei Schubert besonders gut. Herr Günther gab ausführliche und spannende Erläuterungen zu den Instrumenten und ihrer Zeit. Anschließend durften wir die Instrumente selbst spielen und waren so begeistert, dass uns der Abschied schwerfiel!

Weitere Informationen zur Sammlung:
www.clavier-am-main.de



DOM Buchhandlung

Domplatz 7 93047 Regensburg
Tel. 0941-56 11 82 Fax 0941-56 52 79

Persönlich erreichbar:

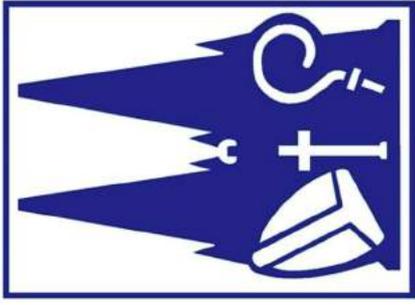
Mo - Fr von 9 - 19 Uhr Sa von 9.30 - 18 Uhr

Rund um die Uhr:

e-Mail: dombuchhandlung@t-online.de
Internet: www.dombuchhandlung.de



Wir sorgen für ideale Räume.



KWS
Regens
b u r g

Vermietung von Wohnraum für alle Lebensphasen
(Studentenwohnheime, Mietwohnungen unterschied-
licher Größe, Betreutes Wohnen für Alleinlebende und
Paare, ...) | Immobilienverwaltung | technische und
wirtschaftliche Baubetreuung für Dritte

Katholisches Wohnungsbau- und Siedlungswerk der
Diözese Regensburg GmbH
Großprüfening 7 | 93049 Regensburg
Telefon: 0941 39608-0 | Telefax: 0941 39608-20

www.kws-regensburg.de

Tausche
gewöhnlichen
Hunger gegen
Gaumenkitzel.

MEIER
ein Lokal &
Bewirtungsdienst

STADTAMHOF 15
TEL: 8 56 82
TÄGLICH 17 UHR BIS 1 UHR
WWW.MEIERLOKAL.DE

HOTEL *Lux*

STADTAMHOF 24
93059 REGENSBURG
TELEFON 0941 857 24
WWW.HOTEL-LUX.DE

Katholische Hochschulgemeinde Regensburg

Musik verbindet

- bei uns findest Du noch mehr für

Geist & Seele

+++ mehr glauben +++ me
+++ mehr leben
+++ mehr denken +++ mehr denken

ein Ort um nachzudenken
über Gott und die Welt, über Studium und Beruf und sich auf vielfältige Weise zu engagieren.

ein Raum der Begegnung,
um herauszufinden was „glauben“ heute bedeuten kann, um Feste zu feiern, Freundinnen und Freunde zu finden.

Ihr habt Lust, unsere Gottesdienste musikalisch mitzugestalten?
Wir freuen uns auf Euch!

Schau' doch mal rein - jeden Dienstag, 19.15 Uhr:
Gemeindeabend in der KHG
Gottesdienst, Abendessen, Kichern, Ratschen, ...

mehr Infos:
khg-regensburg.de

Adresse: Weiherweg 6a · 93051 Regensburg · post@khg-regensburg.de · Nähe Fernsehturm

KELLNER Elektro GmbH

Benzstraße 8, 93128 Regenstauf

Telefon (094 02) 94 78-0
Telefax (094 02) 94 78-25
E-Mail info@egkellner.de
Internet www.egkellner.de



Schon wieder ein Preis für Heelein

Der Regensburger „Nebenbei-Vollzeit-Komponist“ kommt an diesem Samstag mit „Syrinx“ im Leipziger Gewandhaus zu Ehren. VON MARIANNE SPERB, MZ, 10. März 2017

REGENSBURG. Wenn Steven Heelein so weiter macht, muss er bald zusätzlichen Platz schaffen, um all seine Auszeichnungen unter zu bringen. Der Regensburger Komponist hat in den vergangenen zwei Jahren sieben bedeutende Preise gewonnen, gerade kommt der achte herein. Beim Deutschen Musikwettbewerb (DMW) errang der 32-Jährige den Preis DMW Komposition für „Syrinx“. Die Auszeichnung ist mit 2500 Euro dotiert. An diesem Samstag erlebt das Werk seine Uraufführung an prominentem Platz: Das BRuCH-Ensemble Köln spielt „Syrinx“ im Leipziger Gewandhaus.

Steven Heelein komponierte sein Stück für Flöte, hohen Sopran, Klavier und Violoncello. Die ungewöhnliche Besetzung war beim Wettbewerb vorgegeben, sie ist auf das BRuCH-Ensemble, einen früheren Preisträger des Wettbewerbs, zugeschnitten. Der Regensburger hatte für „Syrinx“ auch mit den vier jungen Musikerinnen von BRuCH in Köln gearbeitet.

Nachdenklich & mystisch

Der Titel „Syrinx“ bezieht sich auf den Mythos über eine scheue Nymphe, die die Liebe Pans verschmäht und in Schilfrohr verwandelt wird. „Syrinx“ steht auch für den Stimmkopf, das Lautbildungsorgan der Vögel. Heelein ließ sich für sein Werk überdies von Heinrich Lautensack, einem Lyriker aus dem Wedekind-Umfeld, und seinem Gedicht „Syrinx“ inspirieren. „Es spricht ein Weib im Traume eines Mannes“, heißt es da.



Foto: Daniel Pfeifer

„Musik ist die Sprache, in der ich mich am Besten auskenne“, sagt Professor Steven Heelein (links), hier bei einer Probe mit Studierenden in der Kirche St. Andreas.

„Sehr, sehr lyrisch, sehr traumartig. Nachdenklich, mystisch“, beschreibt der Regensburger seine preisgekrönte Musik. Wie viel bedeutet ihm die Auszeichnung, nach einer ganzen Serie von Preisen, zuletzt beim Festival TONALi16 in Hamburg? „Als Komponist ist man allein, unabhängig davon, ob man Preise bekommt“, antwortet Heelein am Freitag unserem Medienhaus. „Aber natürlich es ist nach der intensiven Arbeit schön, zu sehen, dass das Werk eine Bestätigung erhält.“

Unternehmen Gegenwart

Steven Heelein ist Professor für Chorleitung in Bayreuth, an der Regensburger Hochschule für katholische Kirchenmusik ist er Dozent für Chor- und Orchesterleitung, „und

außerdem Nebenbei-Vollzeit-Komponist“. Seit Anfang 2017 engagiert er sich als 1. Vorsitzender im neuen Verein „Unternehmen Gegenwart“, der der Pflege zeitgenössischer Musik in Regensburg Schub geben möchte. Weitere DMW-Preisträger 2017 sind zwei Solisten: der Oboist Juri Schmal und der Hornist Tillmann Höfs. Sie präsentieren sich am Samstag ebenfalls im Gewandhaus, begleitet von der Staatskapelle Halle unter Dominik Beykirch. Der „Preis des Deutschlandfunks“ ging an Elias Jurgschat für „Suchen“, eine Komposition für Flöte, Sopran, Cello und Klavier.

Wo Kurzfilm auf Kirchenmusik trifft

Angehörige der Kirchenmusikhochschule vertonen Stummfilme. Steven Heelein schrieb eine Komposition für das Kammerensemble. VON KATHARINA KELLNER, MZ, 10. März 2017

REGENSBURG. Franz Prechtel, Dozent für Klavier und Populärmusik an der Hochschule für katholische Kirchenmusik Regensburg, kennt die musikalischen Fertigkeiten seiner Studierenden gut. Doch während der Internationalen

Kurzfilmwoche lernt er an einigen von ihnen ganz neue Seiten kennen. Die Kirchenmusikhochschule (HfKM) beteiligt sich seit einigen Jahren mit einem eigenen Programm an der Kurzfilmwoche. Es ist Markenzeichen des

Festivals, dass es nicht nur Filme zeigt, sondern andere Genres einbezieht: Musik, Literatur oder Bildende Kunst. Dazu pflegt das Festival ein enges Netzwerk aus Kooperationspartnern, darunter viele Regensburger Insti-

tutionen: zum Beispiel den Kunstverein Graz oder die Kirchenmusikhochschule. Die Kooperation bereichert alle Beteiligten. Prechtl hat schon manche positive Überraschung erlebt, wenn die Studierenden „mal nicht Mozart spielen müssen.“ Am stärksten, sagt Prechtl, zeige sich das Potenzial der jungen Musiker beim Improvisieren.

Bei der diesjährigen Ausgabe der Kurzfilmwoche vertonen Angehörige der HfKM sechs Stummfilmklassiker unter dem Motto „City Sounds“. Das heißt, sie fügen ihnen eine nie zuvor gehörte „Tonspur“ hinzu und bieten damit einen neuen Blick auf den Film, eine Neuinterpretation der Bilder. Die Musiker gehen mit dieser Herausforderung individuell um: Manche spielen ein fertiges Stück, andere improvisieren, sagt Prechtl, der die Kooperation zwischen HfKM und Kurzfilmwoche organisiert.

Auf den Leib komponiert

Professor Steven Heelein entschied spontan, gemeinsam mit dem HfKM-Kammerensemble eine Komposition zu schreiben, als Prechtl ihn bat, einen Stummfilm zu vertonen. Für den Laien klingt das nach mehr Arbeit: Für einen Stummfilm ein völlig neues musikalisches Gewand zu schneiden als „nur“ eine Vertonung aus bestehenden Kompositionen zusammenzustellen. Für Heelein, seit 2012 Dozent für Chor- und Orchesterleitung an der HfKM und seit 2015 Professor für Dirigieren an der Hochschule für evangelische Kirchenmusik in Bayreuth, ist es genau umgekehrt. Er findet es mühsam, erst nach passender Musik zu suchen und sagt: „Es hat mich gereizt, einen Film zu vertonen. Es fällt mir relativ leicht, eine Komposition zu schreiben, denn Musik ist die Sprache, in der ich mich am Besten auskenne.“ Heelein sieht in einer eigenen Komposition auch den Vorteil, dem Ensemble, in dem sich Studierende in unterschiedlichem Ausbildungsstatus befinden, die Filmvertonung „auf den Leib zu komponieren“.

Das Team der Regensburger Kurzfilmwoche ist glücklich über die Komposition: „Steven Heelein ist in Kreisen der zeitgenössischen Musik ein wichtiger Name“, sagt Festivalleiter Philipp Weber. „Dass er zu einem unserer Filme eine eigene Komposition geschrieben hat, ist für uns ein Ritterschlag.“

Von der Hybris, die Zeit anzuhalten

Für seine progressive Auffassung von Kirchenmusik ist Steven Heelein überregional bekannt. Er selbst versteht seine Werke als Vorschlag und Anregung zur Diskussion. Mit seiner Musik versuche er stets, sich selbst treu zu bleiben: „Wenn ich kompositorisch so tue, als sei ich jemand anders, ein renommierter Filmkomponist oder der Anführer der Avantgarde, dann ginge das in die Hose.“ Seine Kompositionen sind eine persönliche Angelegenheit: „Ich versuche, darin eine Geschichte zu erzählen, die aus meiner Wahrheit kommt.“

Das gilt auch für seine Komposition zu dem 1925 uraufgeführten Stummfilm „Paris qui dort“ („Paris schläft“). Die 35-minütige Science-Fiction-Komödie des französischen Regisseurs René Clair wurde an Originalschauplätzen gedreht. Die zeitgenössische Kritik nahm den Film als Bewegungsstudie wahr – der Regisseur spielt virtuos mit Bewegung, Geschwindigkeit und Stillstand.

Die erste Szene zeigt den Wächter des Eiffelturms, der eines Morgens erwacht und die ganze Stadt erstarrt vorfindet. Zwischen still stehenden Autos und bewegungslosen Passanten schließt er sich einer Gruppe Touristen an, die soeben eingeflogen ist. Obwohl keiner von ihnen weiß, was passiert ist, nutzen sie die Gunst der Stunde: Sie ziehen herum und nehmen Kleidung, Schmuck und Geld von den wehrlos Schlafenden an sich. Bald sind sie gelangweilt. Zurück auf dem Eiffelturm erhalten sie einen mysteriösen Hilferuf, der sie zu einem Haus führt, in dem ein verrückter Wissenschaftler mit einer Strahlenmaschine die Stadt schlafen lässt. Von der Strahlung verschont blieben nur jene, die sich weit über dem Erdboden befanden, als der Professor den Schalter umlegte.

Donald Trump geht unter in den Strudeln der Kunst

Heelein kam beim ersten Sichten des Films vor allem ein Aspekt in den Sinn: Die Hybris des verrückten Professors, der eigenmächtig die Zeit anhalten will. Ihm fiel eine Bibelstelle aus dem Buch Kohelet dazu ein: Da geht es um die Vergänglichkeit des Menschen und die Leere irdischer Genüsse. Gott habe zwar jedem Wesen Ewigkeit eingepflanzt,

doch der Mensch könne seine Zeit eben nicht nach eigenem Willen verlängern. „Wir werden alt und dann sind wir tot und gehen in die Natur, in das ewige Leben über“, sagt Heelein, der seine Komposition unter das Motto Zeit stellt: „Mit meinem Stück versuche ich, über die Konfrontation zwischen Individuum und Zeit zu reflektieren.“ So kam er zum Titel „innewohnend ewig“, was gut zu den Filmszenen zwischen Tempo und Stillstand passt.

In seiner Komposition fungiert die Bratsche quasi als „lyrisches Ich“, als Erzähler, das Individuum symbolisierend. Das Violasolo steht im Vordergrund. Außerdem sind sechs Vokalsolisten zu hören und das HfKM-Kammerensemble, bestehend aus Streichern, Holzbläsern, Perkussion, Klavier und der großen Konzertsaalorgel. Doch Heelein beschränkt sich nicht nur auf instrumentale Klänge. Die Sänger rezitieren, neben Texten der Bibel, auch zeitphilosophische Texte von Sartre und Heidegger. Heelein hat außerdem eine Collage aus verschiedenen Audiotracks in seine Komposition eingebaut: Papst Leo XIII. ist da zu hören, der slowenische Philosoph Slavoj Žižek – und ein Fitzelchen aus der Inaugurationsrede des unvermeidlichen Donald Trump. Warum Trump? „Weil er derzeit den Zeitgeist bewegt wie kaum ein Zweiter und somit auch mich persönlich. Aber er ist ja nur rudimentär zu hören. Es ist eine Form von Entgegnung, wenn ich Trump in den Strudeln meiner Kunst untergehen lasse.“

„Ich unterjoche mich dem Film nicht“

Heelein wollte sich von keiner bestehenden Komposition beeinflussen lassen und schaute den Film nur ohne Ton. Kurz spielte er mit dem Gedanken, „eine Musik zu machen, die den Film angreift. Nun habe ich eine Musik geschrieben, die neben dem Film platziert ist und neben ihm auch allein Bestand hat. Ich unterjoche mich dem Film nicht, indem ich eine 08/15-Musik mache, die nur die Bilder untermalen will.“ Die abstrakte Musik gibt dem Film eine neue Ausrichtung. Dadurch, dass Bild und Musik nicht kongruent gehen, sei der Zuhörer gefordert, abstrakte Verbindungen wahrzunehmen. Der Film, der eine klare Handlung hat, „bedarf des Abstrakten“, sagt Heelein.



Begegnung von Bild und Klang

Kirchenmusiker der HfKM vertonen in „City Sounds“ Stummfilme. Sie zeigten, wie sich Großstadt und Musik zueinander fügen. VON VERONIKA LINTNER, MZ, 19. März 2017

REGENSBURG. „City Sounds“ – mit diesem Titel lockte die Internationale Kurzfilmwoche ihr Publikum am Freitag in die „Hochschule für katholische Kirchenmusik“. Dort trafen zwei Welten aufeinander: die Kunst der bewegten Bilder und die der Musik. Kurzfilme flimmerten über die Leinwand des Konzertsaals – und Studierende und Dozenten vertonten sie. Zum dritten Mal präsentiert sich die HfKM bei der Internationalen Kurzfilmwoche. Diesmal widmete die Hochschule nun einen ganzen Abend dem Genre der Stadt-sinfonie. Diese Filme folgten der Stimmung des Großstadtlebens – in Hektik und Monotonie, aber auch in romantischen Momentaufnahmen. „City Sounds“ bot sechs Filme, sechs Kompositionen und sechs Antworten auf die Frage, wie sich Großstadt und Musik zueinander fügen.

Rasante Fahrt durch das New York der 60er

Stefan Baier, Rektor der HfKM, gab sich zum Auftakt die Ehre und vertonte am Cembalo den ersten Beitrag. „Go! Go! Go!“ – das ist zugleich Titel und Motto des Kurzfilms von Marie Menken. Mit dem Signal „Go!“ fällt der Startschuss für eine rasante Fahrt durch das New York der 60er-Jahre. Im farbenfrohen Zeitraffer wimmeln Menschen wie Ameisen durch die Avenues. Das Cembalo stimmt in die Hektik der Bildschnitte ein. Ein einzelner Ton hämmert sich hartnäckig ins Gehör, dann schlägt er Wellen in klangliche Höhen und Tiefen.

Ins heutige Berlin entführte „Sophie Charlotte Baujahr 2013“ von Bert Gottschalk. Ein Klaviertrio interpretierte gekonnt die Musik von Franz Adam. Mond und Fernsehturm ragen grau über der Stadt, es erklingt ein melancholischer Walzer. Doch am Tag und in Farbe wachsen die Baustellen Berlins rasant und die Musik nimmt groteske, gewitzte Züge an.

Für Großstadttromantik sorgten der Cellist Stefan Shen und die Harfenistin Veronika Eder. Sie umrahmten die „Schatten“ von Hansjürgen Pohland. Der Kurzfilm zeichnet abgründige Schatten



Foto: Veronika Lintner

Das Hochschulorchester sorgte für ein Finale furioso.

von Häuserschluchten, aber auch von spielenden Kindern und verliebten Paaren. Diesen zwiespältigen Reiz versprühten auch die „Impressionen vom alten Marseiller Hafen“ von 1929. Am Klavier improvisierte Yudania Gomèz dieses Treiben mit Salonmusik und einem Hauch von Jazz.

Paris im tiefen Schlaf

Der Abend endete schließlich furios. Steven Heelein, Dozent der HfKM, hatte eigens den Stummfilm „Paris qui dort“ mit einer Komposition vertont. Die Filmvorlage von René Clair ist ein früher Science-Fiction von 1925. Professor X hält die Zeit an und versetzt Paris in tiefen Schlaf. Heelein antwortet mit vollem

Orchester, einem Vokalensemble und Toneinspielungen. Sein Werk dreht sich um die Frage nach Zeit und Ewigkeit im Kontext des Glaubens. Dabei setzt Heelein auf Irritation, Atonalität und harte Akzente. Die Verbindung zum Film bleibt dabei vage, so dass sich Film und Musik reiben. Doch die philosophische Frage nach der Zeit verbindet sie. „City Sounds“ demonstrierte so die volle Bandbreite, in der Bild und Klang einander begegnen können. Und das bot in den besten Momenten großes Kino.





*Willkommen in
Gotik, Renaissance
und Barock.*



Telefon: 0941/5844-0 | www.muenchner-hof.de



PEITHNER

architekten

DIPL. ING. JOACHIM PEITHNER | PROF. DIPL. ING OSWALD PEITHNER
DECHBETTENER STRASSE 5C | 93049 REGENSBURG | TEL 0941 29693 - 0 | architekten@peithner.de

Allkofen 208
84082 Laberweinting
Tel. 09454/215
Fax 09454/1255

Restaurierungen

Pflegearbeiten

Stimmungen

Neubauten



Thomas Jann Orgelbau GmbH

Email: jannorgelbau@t-online.de Web: www.jannorgelbau.de



ORGELBAU GOLL AG
Tribtschenstrasse 30
CH – 6005 LUZERN
www.goll-orgel.ch

Musikhochschul – Projekte:

- Bayreuth III/33/1995
- Stuttgart III/35/1997
- Regensburg III/10/2006
- Regensburg III/50/2009
- Mainz III/36/2010
- Zürich III/31/2014

aktuelle Projekte:

- München Moosach III/40/2015
- Bad Ragaz ref. Kirche II/26/2016
- 2 Hausorgeln privat II/3/2016
- Hilpoltstein II/28/2017
- Klosters ref. Kirche II/28/2018

MÜNCHEN Moosach



Orgelmusik des 21. Jahrhunderts

Vortrag im Rahmen der Tage Neuer Musik am 29. Januar 2017. VON MARKUS RUPPRECHT

Unser Musikleben beschäftigt sich zu weiten Teilen mit Musik aus dem 18. und 19. Jahrhundert und selten mit Musik aus unserer eigenen Zeit, sagen wir mit Musik seit 1980. Das ist so, als ob Bach mit seinen Thomanern hauptsächlich Musik von Dufay aufgeführt hätte, oder als ob zu Beethovens Zeit sehr viel Monteverdi gespielt worden wäre. Diese Situation finde ich bedenklich, weil ich nicht davon überzeugt bin, dass eine Kultur lebendig bleibt, die sich nur um Ihre Vergangenheit kümmert. Damit möchte ich natürlich nicht die Erfolge schmälern, die wir im letzten Jahrhundert durch die Beschäftigung mit der sogenannten Alten Musik verbuchen durften. Und damit ich nicht falsch verstanden werde: Ich finde es sehr wichtig, dass wir den kostbaren Schatz unseres reichen musikalischen Erbes pflegen und am Leben halten. Jedoch meine ich, es wäre dringend an der Zeit, dass wir uns wieder verstärkt der Musik unserer Zeit annehmen.

Deswegen finde ich es wunderbar, dass es die Tage Neuer Musik gibt, und dass wir dieses Jahr zum achten Mal „erstmalneues“ hören dürfen.

Es fällt äußerst leicht, diverse Fehlentwicklungen in Politik und Gesellschaft, bei Musikpädagogen, bei Musikschülern und -studierenden, bei Konzertveranstaltern, Konzertbesuchern, Kritikern, nicht zuletzt bei Musikern und Komponisten zu finden, warum es neue Musik oftmals nicht leicht hat. Auf die Probleme unserer Kirche und die daraus entstehenden Konsequenzen für die kirchenmusikalische Kultur möchte ich hier erst gar nicht zu sprechen kommen.

Gott sei Dank, es gibt Gegenbeispiele und ich bin, was neue Musik auch auf der Orgel angeht, vorsichtig optimistisch. Dennoch ist die aktuelle Situation oft ziemlich traurig.

Weil ich aber keine Lust darauf habe zu lamentieren, möchte ich den Spieß umdrehen und die Gelegenheit nutzen, um ein paar Gedanken und Anregungen in den Raum zu stellen, wie ich mir vorstellen könnte, dass von vielen verschiedenen Seiten etwas dafür getan werden könnte, damit es der Musik des

21. Jahrhunderts besser geht. Und wenn sich die Lage der Musik des 21. Jahrhunderts verbessern würde, wäre das – wie ich im Weiteren noch darauf zu sprechen kommen werde – keineswegs Selbstzweck!

Politik und Gesellschaft - Arbeitswelt

Es wäre schön, wenn im 21. Jahrhundert Politik und Gesellschaft eine der Ursachen der zunehmenden psychischen Erkrankungen im immer extremere Formen annehmenden weltweiten Kapitalismus erkennen und daraus Konsequenzen ziehen würden. Menschen in Führungspositionen sollten Arbeitskräfte und Arbeitszeiten so einteilen, dass es im Job in der Regel stressfrei und gemütlich zugehen kann. Das Ziel der absoluten Gewinnmaximierung ist auf Dauer falsch und hat negative Konsequenzen für die gesamte Gesellschaft. Und wenn es in Zeiten so vieler verschiedener Krisen der Wirtschaft noch immer so gut geht, dass die Steuereinnahmen einen Überschuss im Bundeshaushalt verursachen und der DAX neue Höchststände erreicht, läuft dann nicht erstens etwas grundlegend falsch? Und zweitens: Könnten wir uns dann nicht vielleicht ein bisschen zurücklehnen und mehr Wert auf Sozial- und Kulturpolitik legen als auf Wirtschaftspolitik, damit die Arbeit für den Menschen da ist und nicht umgekehrt? Könnte nicht trotz all der drohenden und vielleicht doch nicht so schlimmen Krisen der durchschnittliche Arbeitstag bzw. die durchschnittliche Arbeitswoche so gestaltet werden, dass abends und am Wochenende noch der nötige Unternehmungswille und das erforderliche Maß an Konzentration übrig bleibt, um Lust auf den Besuch einer Kunstausstellung, eines Theaterabends oder eines Konzerts aufkommen lassen zu können? Und eigentlich gehört meiner Meinung nach zum menschlichen Wohlbefinden auch sportliche Betätigung in irgendeiner Form dazu, und zwar ohne Leistungsdruck, Fitnesszwang oder Abnehmenvorsatz, sondern einfach aus Freude an der Bewegung. Das aber nur am Rande. Auch Angestellte sollten den Mut be-

sitzen, diesen Wunsch nach derartiger Gestaltung des Arbeitsalltags gegenüber Vorgesetzten zu äußern, ohne Angst um Ihren Job zu haben. In den letzten sechzehn Jahren, in denen ich viel mit verschiedenen Chören zu tun hatte, konnte ich die deutliche Tendenz erkennen, dass Probenabsagen aufgrund von beruflicher Mehrbelastung und Abendterminen zugenommen haben. Würde sich die Arbeitswelt diesbezüglich ändern, könnte die Kunst viel mehr ihre Aufgabe erfüllen, die Menschen anzuregen und zu inspirieren. Das Ergebnis wären kreativere und motiviertere Angestellte und somit eine höhere Arbeitsqualität, um darauf zurückzukommen, dass Kunst eben nicht nur zum Selbstzweck da ist. Ein dadurch zu Stande kommendes breiteres Interesse hätte dann auch ein größeres Interesse für die Avantgarde zur Folge.

Gesellschaft - kulturelles Interesse

Es wäre auch schön, wenn im 21. Jahrhundert ein Ruck durch die Gesellschaft ginge, so dass Kultur nicht mit Unterhaltung und Genuss gleichgesetzt würde, sondern dass es für jemanden, der etwas auf sich hält, einfach dazugehört, sich kulturell zu bilden. Soweit ich das beurteilen kann, werden die Fachidioten in den Führungsetagen unserer Banken und Unternehmen mehr. Wie viele Teamleiter bei Konzernen haben keine Ahnung von Kunst und Kultur? Wenn es wieder vermehrt gern gesehen oder sogar gewünscht wäre, sich kulturell zu bilden, dann könnten Malerei, Theater und Musik ein Ansporn für weitsichtigere, sozialere und menschlich kompetentere Entscheidungen sein.

Gesellschaft und Erziehung

Es wäre schön, wenn in unseren Schulen mehr musiziert werden würde. Weitere Ausführungen muss ich in dieser Runde, glaube ich, nicht machen. Aber gesagt werden muss es: Musik bildet Menschen heran. Und wenn Kinder nicht singen und keine Instrumente spielen, welche Erwachsenen sollen sich dann in dreißig oder vierzig Jahren für welche Musik

interessieren. Hier sehe ich enormen Handlungsbedarf auf uns alle zukommen. Wir brauchen Schulmusiker, die in der Lage sind, Musik, und zwar die klassische, zu vermitteln, indem sie selbst begeistert und qualitativ musizieren können. Und man sage nicht, Kinder und Jugendliche seien dafür nicht zu haben. Junge Menschen erkennen nur viel mehr, ob jemand was draufhat oder nicht. Und wir Erwachsenen erliegen einem Irrtum, wenn wir glauben, Kindern etwas vormachen zu können. Wer langweilig klassische Musik vermittelt und nicht selbst von seiner Sache überzeugt ist oder gar damit überfordert ist, wird keinen Erfolg haben.

Und wir müssen vermitteln, dass Kultur Auseinandersetzung erfordert. Es gibt einen Unterschied zwischen Unterhaltungsmusik und der sogenannten ernsten Musik. Die eine kann ich zum Zeitvertreib und Spaß nebenbei laufen lassen. Die andere schenkt mir ästhetisches Empfinden, aber nur wenn ich mich mit ihr beschäftige. Mir geht das immer wieder genau so, wenn ich im Sommer in den Alpen bin. Wer noch nie auf einem Berggipfel gestanden hat, kann nicht verstehen, warum man sich nach oben quält und nicht gemütlich unten sitzen bleibt. Und wer schon öfters oben war, dem wird sich diese Frage trotzdem immer wieder aufdrängen, aber irgendwo wird er wissen, was ihn dort oben erwartet, und wie das Gefühl ist, etwas geschafft zu haben. Mit Kultur und Musik ist es genauso. Und das müssen wir unseren Kindern und unserer Gesellschaft unentwegt zu vermitteln versuchen. Ich gebe mich dabei keineswegs dem Gedanken hin, eine Gesellschaft von lauter Musikbegeisterten zu wünschen. Das wäre, glaube ich, sogar ziemlich fürchterlich. Aber a bissl mehr könnten's schon sein! Und wie gesagt, dann würden auch mehr Menschen überhaupt in der Lage sein, sich für die Neue Musik interessieren zu können. Und ganz ehrlich, wer von uns würde sich nicht freuen, wenn's auch hier ein bissl mehr wären!

Mehr Neue Musik machen

Ganz am Anfang habe ich die große Diskrepanz erwähnt, wie viel Musik des 18. und 19. Jahrhunderts einerseits und andererseits wie viel Musik gespielt wird, die nach – sagen wir – 1980 entstanden ist. Und ich möchte wiederholen, eine

Kultur, die sich ausschließlich um Ihre Vergangenheit kümmert, wird nicht bestehen können.

Da wäre es schön, wenn Musiklehrer von Anfang an auch mindestens Musik des zwanzigsten Jahrhunderts ihren Schülern vorlegen würden. Man denke beispielsweise nur an manch reizvolles Stück aus der russischen Klavierschule.

Da wäre es schön, wenn wir Dozenten vielleicht unser Augenmerk mehr auf aktuelle Musik richten würden, als auf so manches andere, vielleicht nicht so bedeutende – da will ich auch mich an die eigene Nase fassen. Freilich müssten wir uns mehr auf die Suche machen nach neuer Unterrichtsliteratur. Freilich ist es anstrengender, auch uns unbekannte Musik zunächst uns anzueignen und dann unsere Ideen auszutauschen und weiterzugeben. Aber ist das nicht unser Job? Und ich meine behaupten zu können, dass neue, experimentelle, freiere und vielleicht grafisch notierte Musik Studierende wie Schüler viel mehr dazu inspiriert, eigene Ausdrucksmöglichkeiten zu entdecken, nicht zuletzt auch für das eigene liturgische Orgelspiel.

Da wäre es schön, wenn die doch nicht wenigen Meter an Orgelnoten in unserer Bibliothek mehr nach 1990 entstandene Werke enthielten. Ich weiß, dass wir diesbezüglich bei der Hochschulleitung und unseren Bibliothekskräften auf offene Ohren stoßen würden. Zugegeben, es wird auch tatsächlich nicht so viel für Orgel komponiert und man will ja nicht auch gleich alles kaufen, aber ich habe den festen Vorsatz gefasst, mich verstärkt auf die Suche zu machen, was es denn so alles gibt.

Dann wäre es schön, wenn wir hier am Haus nicht nur vierzehn Orgeln nach barockem oder romantischem, deutschem, italienischem oder französischem Vorbild hätten, sondern wenigstens eine Orgel, die beispielsweise mit einer Windabschwächung, frei programmierbaren Intervallkoppeln oder vielleicht einem elektronisch gesteuerten Multiplexsystem ausgestattet wäre. Mit einer sehr spannenden Vorrichtung konnte ich als Student an der Musikhochschule in Piteå experimentieren. Hier konnte man per Setzeranlage die Registerzüge millimetergenau programmieren, sodass man sich verschiedenste Effekte an halb, schwach oder eben nicht ganz vollständig

gezogenen Registern exakt vorbereiten, und auch schnell feine Klangveränderungen aufeinander folgen lassen konnte. Verstehen Sie mich bitte auch hier nicht falsch. Wir sind hier großartig ausgestattet. Und wir dürfen nicht vergessen, wie viel Neuerung und Klangqualität wir durch die Beschäftigung mit den verschiedenen historischen Instrumententypen gewonnen haben und wie jung all diese Erkenntnisse noch sind. Und wie lebendig ist der Orgelbau etwa im Vergleich zum Klavierbau! Dennoch würde uns so manches kluge Experiment auf der Suche nach der Musik des 21. Jahrhunderts gut tun.

Da wäre es dann aber auch schön, wenn Sie, liebe Studierende, generell offen gegenüber allen Epochen wären. Sie, die Sie auf dem Weg sind, professionelle Musiker zu werden, können es sich einfach nicht leisten zu sagen: „Die Epoche oder der Komponist gefällt mir nicht, kann ich da nicht etwas anderes spielen.“ Ein Urteil zu fällen, bevor man sich mit der Musik eingehend auseinandergesetzt hat, ist sehr gefährlich. Schon beim Erwähnen von bestimmten Komponistennamen die Nase rümpfen, um anschließend zugeben zu müssen, von ebendiesem noch kein einziges Werk gespielt zu haben, geht gar nicht! Einem offenen Geist sind schon immer mehr Ideen und künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten zugefallen, als jemandem, der Unbekanntem erst mal mit Skepsis begegnet oder sich davor sogar verschließt. Zugegeben, es kostet Kraft, einen neuen Berg zu ersteigen, und vielleicht kommen unerwartete Probleme, weil man den genauen Weg nicht kennt, aber man wird etwas erfahren, was man vorher noch nicht erfahren hat. Als Mensch ist man immer in der Gefahr, vorschnell zu urteilen und Neues erst mal argwöhnisch zu betrachten. Das war mal überlebenswichtig, hat sich aber geändert. Und auch hier macht Übung den Meister. Nehmen wir uns ein Beispiel an den zwei Großmeistern der Orgelmusik: Johann Sebastian Bach bearbeitet Antonio Vivaldis Konzerte für Tasteninstrumente, schreibt Nicolas de Grignys Livre d'Orgue ab, kümmert sich um Abschriften der Orgelwerke von Nikolaus Bruhns und bleibt länger als von seinem Dienstherrn erlaubt bei Dietrich Buxtehude zu Besuch, um dessen Musik genauer kennen zu lernen. Und Olivier Messiaen holt sich für sein Schaffen



Inspiration in hinduistischer, peruanischer und gregorianischer Musik, lässt sich vom Gesang der Vögel, Claude Debussy, Wolfgang Amadeus Mozart und Claude le Jeune anleiten und liest Shakespeare, die Texte der *Renouveau catholique*, die der alten Kirchenväter, zitiert oft die mystischsten Bibelstellen und denkt in den schillerndsten Farben. Wir könnten gleich bei Georg Muffat und Johannes Brahms weitermachen. Offensichtlich suchen sie alle geradezu danach, verschiedenste Eindrücke in sich aufzunehmen, um daraus ihre Musik zu schaffen.

Wenn es uns jetzt auch noch gelänge, diese Überzeugung und Fähigkeit Schülern, Gottesdienst- und Konzertbesuchern etwas näher zu bringen, wir hätten ein unschlagbares Argument für Integration und gegen die Angst, dass Menschen aus fremden Ländern unsere eigene Kultur zerstören könnten – um erneut darauf zurück zu kommen, dass Musik nicht nur Selbstzweck hat.

Aus meiner Arbeit als Chorleiter und Orgellehrer darf ich berichten, dass es mir schon immer wieder gelungen ist, Interesse und Gefallen an neuer Musik zu wecken. Und mit Geduld, Zeit und einigem Erklären und den Versuchen, die eigenen positiven Erfahrungen nahe zu bringen, von einem „Muss-das-denn-wirklich-sein!“ und „Das-kann-sich-ja-keiner-anhören!“ bis zu einem „Könnten-wir-nicht-mal-wieder-so-was-machen!“ und „Ist-doch gar-nicht-so-schlecht!“ zu kommen. Und das letzte war bayrisch gemeint, somit als eines der höheren Komplimente zu verstehen.

Bitte seien wir uns aber bewusst, dass wir unser Geschmackempfinden gerade in neuer Musik extrem pflegen müssen. Schlechte Instrumente, schlechte Aufführung, schlechte Vorbereitung, oder unqualifizierte Musiker können sehr schnell alles kaputt machen. Und natürlich gibt es auch schlechte neue Musik. Schlechte Musik hat es schon immer gegeben. Wir müssen uns aber ein Qualitätsurteil immer vorbehalten, bis wir seitens der klanglichen Realisierung alles uns Mögliche unternommen haben, um das Werk möglichst gut zum Klingen gebracht zu haben. Das gilt

übrigens für alte Musik genauso. Wer Frescobaldi nicht gut spielt, dem ist es überhaupt nicht möglich, diese Musik gut zu finden, außer er hat selbst schlechten Geschmack! Mehr zum Thema Qualität aber noch später.

Wo stehen wir?

Vorher wäre ein nächster Punkt, den ich einfach schön fände, wenn wir uns zum Beispiel in einer ähnlichen Situation wie um das Jahr 1600 befänden. Um 1600 war das Zeitalter von Palestrina und Lasso vorbei, es beginnt das Zeitalter des Barock, eine komplett neue Tonsprache entwickelt sich, Affekte werden entdeckt und Monteverdi schafft daraufhin die ersten großen Opern. Vielleicht stehen wir ja auch erst am Beginn einer Entwicklung und erforschen das, womit György Ligeti und andere begonnen haben als Ausgangspunkt einer sehr klangorientierten und ausdrucksstarken neuen Art der Tonmalerei.

Konzertveranstalter

Dann wäre es auch schön, wenn Konzertveranstalter moderne Musik viel offensiver von Künstlern fordern würden. Es ist sehr schön, dass es Auftragskompositionen gibt, sei es bei Wettbewerben, sei es vor kurzem zur Eröffnung der Elbphilharmonie. Aber selbst hier kommt die Diskussion auf, wenn unser Bundespräsident Joachim Gauck von einem Konzerthaus für alle spricht, ob dann nicht eine Uraufführung schon wieder eher Leute ausschließe, weil das ja viel zu hoch sei. Dem kann ich natürlich nur widersprechen. Ein Konzerthaus für alle muss gerade sowas machen, um eben für Neues und Neue offen zu sein. Musik hat auch den Bildungsauftrag, uns offen zu machen für Unbekanntes. Und ich habe mir zumindest vorgenommen, wenn ich bei der Frage nach eventuellen Programmwünschen von einem Konzertveranstalter zum nächsten Mal höre: „Bitte bloß nichts Modernes! Das mögen unsere Zuhörer hier nicht!“ anders zu reagieren als beim letzten Mal!

Kirchenmusiker

Es wäre schön, wenn im 21. Jahrhundert Kirchenmusiker moderne Musik, sowohl auf der Orgel als auch in den Chorgruppen, sowohl in Gottesdienste als auch in Konzerte einplanen würden, und wenn Priester dies schätzen lernen

würden. Ja, es gibt die Tage neuer Kirchenmusik. Das ist schön, aber da geht mehr! Soviel dazu in aller Kürze! Uns Kirchenmusikern kommt immer mehr die Aufgabe zu, auch Musikvermittler zu sein, sei es in der Chorarbeit, in der Arbeit mit der Gottesdienstgemeinde, aber auch im Instrumentalunterricht. Es wird immer mehr auf uns ankommen, unsere Kultur am Leben zu erhalten. Und das geht nur mit Fachwissen, künstlerischer Fähigkeit, Überzeugung, vielem mehr, und nicht zuletzt dem Mut, neue Ideen auszuprobieren. Da wäre gute, neue Orgelmusik oft doch gar nicht so schlecht!

Qualität

Dann wäre es schön, wenn wir uns mit dem Thema Qualität auseinandersetzen würden. Was macht gute Musik des 21. Jahrhunderts überhaupt aus? Da ist zunächst zu sagen, dass es viele verschiedene Stilrichtungen in der aktuellen Musik gibt. Ja, jeder Komponist hat seinen eigenen Personalstil. Und allein diese Stilvielfalt macht es schwer, Qualitätskriterien festzulegen. Was sicher nicht zählt, ist, wer die meisten Likes auf seinem Youtube-Video bekommt. Aber wer oder was bitte soll entscheiden, was ein gutes Werk ausmacht? Erfolg? Wem, welcher Jury muss es gefallen, damit es ein gutes Stück ist? Eines würde ich mir wünschen: Dass wir



Foto: privat

Markus Rupprecht,
Dozent für Orgel an der HfKM

mehr über das Gefallen reden. Letztendlich geht es nämlich doch darum, ob mich Musik berührt und mir gefällt. Sagen wir nicht, es muss ja nicht immer alles gefallen! Doch, sonst verbringe ich meine Zeit lieber mit etwas anderem. Seien wir wieder so beherzt und sprechen über emotionales Gefallen. Seien wir nicht so naiv und anspruchslos, um einem Algorithmus zu glauben, der uns wie Amazon vorschlägt: „Zuhörer, die dieses Musikstück heruntergeladen haben, haben auch die Folgenden angehört!“ Musik ist eine Sprache des ganzen Menschen, also auch der Seele und der Emotionen. Sprechen wir darüber, ob uns eine bestimmte Musik etwas gibt, ob sie etwas an uns heranträgt, uns berührt, uns beschäftigt, uns ergreift oder ob sie uns kalt lässt. Das verstehe ich unter Gefallen. Nicht ein bloßes Ach-wie-schön, sondern dass es einen packt.

Dabei geht es sicher immer auch um einen gewissen Wiedererkennungseffekt!

Und dabei ist es halt gerade bei ganz junger Musik auch eine Frage der Bildung, der Offenheit und irgendwo auch der Erfahrung. Hier würde ich mir wünschen, dass wir zu einer Tonsprache finden, die vielleicht nicht beim ersten Mal, aber beim zweiten oder dritten Mal ansprechend wirkt. Viele herausragende Musikwerke sind vielleicht aufs erste Mal noch schwierig, dann aber tun sich bald Türen auf und nach dem zwanzigsten Mal hören findet man nochmal ein paar schöne Töne, die man bisher noch gar nicht entdeckt hatte.

Auch das finde ich ein Qualitätskriterium!

Komponisten

Womit ich bei meinen Wünschen an die Komponisten wäre: Ich fände es wunderbar, wenn viel mehr einfache Werke komponiert würden, die man auch mit Anfängern spielen kann, um von Beginn an unser Jahrhundert in den Unterricht hineinbringen zu können. Ich würde mir gerne viel mehr kurze Werke mit höchstens fünf Minuten Dauer wünschen, weil ich in einem Konzert oder einem Gottesdienst solche Stücke viel leichter unterbringe und die Zuhörer damit viel besser abholen und erreichen kann. Viele Stücke sind zu lang und zu schwer.

Vielleicht sehnt sich auch der gebildete

Mensch in der zunehmend undurchschaubarer und eher dunkler werdenden Welt nach einer verständlichen Tonsprache und nach Musik mit „Happy End“. Ähnlich wie die barocke Musik weniger die Lebensumstände der Zeit beschreibt als dass sie versucht, den Hörer weg vom Elend der Bevölkerung hin zum Himmel zu führen. Auch in der Romantik rückt die Musik eher Emotionalität und Natur in den Vordergrund als die von Industrialisierung geprägte Lebenswirklichkeit.

Bitte verzeihen Sie diese allzu grob vereinfachte und deswegen unzureichende Beschreibung.

Ich glaube, die aktuelle Neue-Musik-Szene braucht keine Angst davor zu haben, biedermeierlich zu wirken. Auf der anderen Seite, verfallen wir bitte nicht in Effekthascherei und Showgetue. Es ist schon schwierig, heutzutage gute Orgelmusik zu erfinden!

Wenn ein Komponist sagt: „Das ist mir doch alles egal. Ich schreibe nur, was und wie ich will“, ist das sein gutes Recht. Er wundert sich dann hoffentlich nicht, wenn seine Werke wenig gespielt werden. Wenn er sich dann missverstanden fühlt und hofft, erst in hundert Jahren halbwegs verstanden zu werden, ist er entweder genial oder ein schlechter Komponist (oder er heißt Max Reger), doch er verfehlt in jedem Fall seine Aufgabe und seine Verantwortung als Komponist: Auch ein Komponist steht im Dienste der Gesellschaft. Musik soll zum Nachdenken anregen, soll Empfindungen wecken. Wenn ein Komponist dazu nicht in der Lage ist, hat er seine Berufung falsch verstanden. Wenn es ihm nicht gelingt, für ein bestimmtes Publikum zu schreiben und sich so auszudrücken, dass seine Musik verstanden wird, ist er mit seinem Schaffen gescheitert. Musik hat es schwer in unseren Tagen. Kinder, die ein Instrument lernen, werden weniger. Gute Lehrer werden weniger. Das Interesse wird weniger. Da stehen wir und auch die Komponisten in der Verantwortung dem gegenzusteuern. Denn unsere Gesellschaft bräuchte viel mehr gute und neue Musik, Leute, die sich dafür interessieren, Leute, die sie als wertvoll vermitteln und den Hobbymusikern und Zuhörern nahe bringen – damit meine ich jetzt Kirchenmusiker, Schulmusiker und Musikpädagogen – und Komponisten, die mit ihren Werken erzählen, was

sie und unsantreibt, was uns begeistert und was uns bewegt. Damit könnten wir unser Kulturleben nicht nur lebendig machen, sondern auch so manch ungueter Entwicklung in unserer Gesellschaft entgegensteuern. Das ist knochenharte Arbeit, sehr mühsam, und nicht selten wird die aufgebrauchte Energie einfach verpuffen. Aber das macht unsere Sache nicht weniger wichtig.

Ich bin nicht so naiv zu glauben, dass dies der ausschlaggebende Grund dafür sei, aber ich habe mir erlaubt, beim letzten Ehemaligentreffen der Jugendkantorei Eichstätt zu fragen, was denn die jungen Damen und Herren seit ihrem Ausscheiden nach dem Abitur so machen, und es gab kurz gesagt niemanden, der auf eine schiefe Bahn geraten wäre. Ich bin fest davon überzeugt, dass musische Aktivität dazu beiträgt, verantwortungsbewusstere Menschen heranzuziehen. Wie heißt es so schön: Musik bildet die Seele.

Zurück zur Neuen Orgelmusik: Wenn der Musikwissenschaftler Harry Halbreich Messiaens Livre d'Orgue als die Kunst der Fuge des 20. Jahrhunderts bezeichnet, dann hätte ich bitte gerne ein Orgelbüchlein 21! Ein Büchlein mit kurzen, wunderschönen Werken unterschiedlichster Schwierigkeit, meinetwegen muss sich nicht alles auf Lieder beziehen, aber ein konkreter Textbezug wäre wünschenswert, weil das eine stimmige Interpretation und die Vermittlung in Gottesdienst und Konzert sehr vereinfacht. Ein Büchlein, in dem alle gängigen Satzstrukturen und Kompositionstechniken konsequent und in geeignetem Kontext verwendet werden. Das hätte etwas Verbindendes. Und ich glaube, wir brauchen verbindende Elemente. Das wäre dann etwas Neues, was man im Unterricht von Anfang an benutzen kann, was man im Gottesdienst einbauen kann, was man im Konzert aufführen kann, was die Hörer auf konkrete Weise in die Klangsprache unserer Zeit hineinführt und was, wenn man alldem gerecht werden will, doch eine tolle Herausforderung für jeden Komponisten wäre!

Das, kann ich mir vorstellen, wäre eine wunderbare Musik des 21. Jahrhunderts. Hoffentlich bleibt das keine Zukunftsmusik.



Orgelfahrt 2017 nach Stade

VON MARIUS HERB

Im Zeitraum vom 18.04.2017 bis 22.04.2017 fand eine Exkursion der Orgelklassen von Stefan Baier, Markus Rupprecht und Suzanne Z'Graggen (Dozentin für Orgel in Luzern) nach Stade statt. Die Hansestadt ist als Ziel ausgewählt worden, da in der Hauptkirche St. Cosmae et Damiani eine Orgel von Berendt Hus und seinem Neffen und Gesellen Arp Schnitger steht. Letzterer ist später einer der bedeutendsten Orgelbauer seiner Zeit und Vollender der norddeutschen Barockorgel geworden. Die Orgel wurde in den Jahren 1669-1673 gebaut und besitzt 42 weitgehend original erhaltene Register auf drei Manualen und Pedal. Im Mittelpunkt der Kurstage stand somit die Interpretation barocker Orgelmusik, so zum Beispiel die Werke von Dietrich Buxtehude, Vincent Lübeck, Nicolaus Bruhns und Franz Tunder, wofür das Instrument bestens geeignet ist. Die Darbietung Bachscher Orgelwerke war allerdings nur bedingt möglich, da die Temperierung und die Klaviaturnumfänge dies meistens nicht zuließen.

An einem der Tage ging es in die nicht weit entfernte Stadt Hamburg, wo sich die Gelegenheit bot, die Orgeln der beiden Hauptkirchen St. Katharinen und St. Jacobi zu spielen. Auf der Orgel in St. Katharinen, die eine Rekonstruktion der alten Orgel von der Firma Flentrop ist, war es gut möglich, die Orgelwerke von Johann Sebastian Bach zu interpretieren. Auch die Orgel von St. Jacobi ist ein wunderbares Instrument, das die norddeutsche Orgelbautradition in sich aufnimmt und weitgehend original erhalten ist. Da die Studenten auch zwei Konzerte in St. Cosmae in Stade spielen durften, stand ihnen die Orgel dankenswerterweise auch bei Nacht zur Verfügung.

Nach dieser sehr erfolgreichen Fahrt, die für alle Beteiligten äußerst bereichernd war, kann man sich auf die nächste Orgel-Exkursion freuen.

OBEN: Gruppenbild aller Teilnehmer der Orgelfahrt nach Stade

MITTE: Der Studierende Elio Carneiro an der Orgel

UNTEN: Stefan Baier, Suzanne Z'Graggen (Luzern) und Markus Rupprecht





KÖGLER
ORGELBAU GmbH

A-4490 St. Florian bei Linz, Stift-Str. 5
Tel.: 07224/4247/Fax: 07224/5452
E-Mail: office@orgelbau-koegler.at
www.orgelbau-koegler.at



21 Register

Hauptwerk C-f^m
Principal 8'
Flöte 8'
Viola da Gamba 8'
Octave 4'
Spitzflöte 4'
Quinte 3'
Superoctave 2'
Terz 1 3/5'
Mixture IV
Trompete 8'

Oberwerk C-f^m
Gedeckt 8'
Rohrflöte 4'
Octave 2'
Waldflöte 2'
Larigot 1 1/3'
Cornettino II
Cimbel II

Pedalwerk C-f
Subbass 16'
Octavbass 8'
Octave 4'
Posaune 16'

Tremulant
Cimbelstern
Kuckuck
Vogelgezwitscher

Koppeln:
HW + OW
Ped + HW
Ped + OW

Neue Orgel in der Pfarrkirche St.Nikolaus in Pinzberg
D 91361 Pinzberg

KLAVIERE • FLÜGEL DIGITAL-PIANOS

von führenden Herstellern

Haidplatz 1
Im Herzen der Altstadt



Meisterbetrieb

Vermietungen | Stimmungen | Reparaturen

MUSIK WITTL

Hohenfelser Str. 41 • 92331 Parsberg • Tel. (09492) 90 21 41 • www.musik-wittl.de
Haidplatz 1 • 93047 Regensburg • Tel. (0941) 55 892

Hausorgel in Diepoldsau (St. Gallen)

Mathis 2017
II-P/5 (4 Wechselschleifen)

I. MANUAL, C-g ^m	II. MANUAL, C-g ^m
Rohrflöte 8'	8'
Praestaurflöte 4'	4'
Nasat 2 2/3'	2 2/3'
Octave 2'	2'

PEDAL, C-f^m
Subbass 8'

II - I II - PED I - PED

mechanische Spiel- und Registertraktur

Mathis Orgelbau AG CH 8752 Näfels

office@mathis-orgelbau.ch — www.mathis-orgelbau.ch



Mühleisen-Organ
in der Domkirche
Tromsø/ Norwegen
25 / II 2017

- Neubauten
- Restaurierungen
- Orgelpflege
- Stimmungen

Werkstätte für Orgelbau Mühleisen
Ostertagsstraße 20, 71229 Leonberg
Tel.: +49 (0)7152 / 73334
Fax.: +49 (0)7152 / 75118
Mail: info@orgelbau-muehleisen.de

WERKSTÄTTE FÜR ORGELBAU MÜHLEISEN GMBH
www.orgelbau-muehleisen.de





Berührender Abschied unserer langjährigen Kollegin Sigrid Kessler-Retzler

VON DOROTHÉE RABSCH

Sigrid Kessler kann man getrost als „Urgestein“ der HfKM Regensburg bezeichnen. 1979 wurde sie durch Monsignore Bleifuß an unser Haus berufen und nun, nach 38 Jahren Dienstzeit, ging sie zum 01. August 2017 in ihren wohlverdienten Ruhestand. Am letzten Tag des Sommersemesters, nach dem Abschlussgottesdienst, wurde sie im Saal der HfKM im Kreis der Studierenden und Lehrenden verabschiedet. Prof. Christian Schmidt und Dozentin Dorothee Rabsch hatten zur Verabschiedung ihrer Kollegin etwas Besonderes vorbereitet: Zuerst würdigte Schmidt im Namen der Fachschaft Sigrid Kessler für ihr Wirken als einfühlsame Gesangspädagogin, konstruktive „Teamplayerin“ und nicht zuletzt auch prägende Frau hier an unserer Hochschule. Und weil Musik viel mehr als alle Worte auszudrücken vermag, bekam

Sigrid Kessler ein Extra-Lied geschenkt, getextet von Dorothee Rabsch und vertont von unserer ehemaligen Chorleitungsstudentin Steffi Rösch.

Die Pop-Ballade (angelegt als Duett für Schmidt und Rabsch, plus Chor, Klavier und Orgel-Solo) schilderte in herzlichen Worten und bewegenden Tönen den Werdegang und das Wirken Sigrid Kesslers. Spätestens beim Refrain mit den besten Wünschen hatten alle Beteiligten feuchte Augen – ganz besonders die Besungene. Im Chor befanden sich viele aktuelle und ehemalige Studierende, auch Professoren und Kollegen der HfKM – darunter Schüler Sigrid Kesslers aus vielen Generationen. Als Erinnerung überreichte Frau Rabsch der scheidenden Kollegin eine große gerahmte Collage, darauf auch die Noten des Songs, zusammen mit einer Tonaufnahme.

In Ihren Dankesworten betonte Frau Kessler, wie gerne sie hier unterrichtet habe, wünschte auch Katja Stuber, die ab dem Wintersemester ihre Nachfolge antritt, alles erdenklich Gute. Nach diesem rundum gelungenem Abschied bleibt uns an dieser Stelle nur noch einmal das Lied zu zitieren:

**WIR WÜNSCHEN DIR
VIEL GLÜCK,

GESUNDHEIT,
ZUFRIEDENHEIT,
VON ALLEM EIN STÜCK.

GENIESSE DAS LEBEN
JEDEN TAG MEHR,

DU HAST ES VERDIENT
DIR SO SEHR!**



Fotos: HfKM



Dorothee Rabsch und Prof. Christian Schmidt-Timmermann sangen gemeinsam zur Verabschiedung.



Sigrid Kessler mit ihrer Nachfolgerin Katja Stuber.

Chor

Sigrid

T.: D. Rabsch
M.+Arr.: S. Rösch

32

Sopran

Alt

Tenor

Bass

Wir wün - schen dir viel Glück, Ge -

Wir wün - schen dir viel Glück, Ge -

Wir wün - schen dir viel Glück, Ge -

Wir wün - schen dir viel Glück, Ge -

35

S.

A.

T.

B.

sund-heit, Zu - frie - den-heit, von al - lem ein Stück. Ge - nie - Be das Le - ben

sund-heit, Zu - frie - den-heit, von al - lem ein Stück. Ge - nie - Be das Le - ben

sund-heit, Zu - frie - den-heit, von al - lem ein Stück. Ge - nie - Be das Le - ben

sund-heit, Zu - frie - den-heit, von al - lem ein Stück. Ge - nie - Be das Le - ben

38

S.

A.

T.

B.

je-den Tag mehr, du hast es ver-dient dir so sehr. uh

je-den Tag mehr, du hast es ver-dient dir so sehr. uh

je-den Tag mehr, du hast es ver-dient dir so sehr. uh

je-den Tag mehr, du hast es ver-dient dir so sehr. uh

©bei den Autoren



Waegwan / Korea

Die HfKM im Austausch mit ihren koreanischen Kooperationspartnern.

Im Sommersemester 2017 stattete eine kleine Delegation unserer Hochschule erneut der Abtei St. Maurus und Placidus in Waegwan, der Abtei der Missionsbenediktiner von St. Ottilien in Südkorea, einen Besuch ab.

Hildegard Senninger (Barockvioline) und Prof. Stefan Baier (Orgel) gaben während des Aufenthalts Kurse, Konzerte und übernahmen die Gottesdienstgestaltung an Christi Himmelfahrt.

Der Kontakt zu dieser Abtei ist über unseren Studenten Athanasius, Pater aus Waegwan, zustande gekommen.

RECHTS: Konzert in der Abtei St. Maurus und Placidus

UNTEN: v.l. Pater Athanasius, Hildegard Senninger, Abt Blasio, Prof. Stefan Baier



Fotos: privat

Brauereigaststätte Spitalgarten

~ traditionelle Gastlichkeit ~



Gaststätte Spitalgarten
St. Katharinenplatz 1
93059 Regensburg
Telefon: +49 (0)94 1 / 84774
E-Mail: info@spitalgarten.de
Montag bis Sonntag, täglich
von 9 bis 23 Uhr für Sie da.



Elektrotechniker/-meister /-ingenieur Bachelor of Engineering (m/w)



Sie sammeln bereits in früheren Jahren im Elektrohandwerk Erfahrungen auf Baustellen. Mittlerweile haben Sie sich weiterqualifiziert und wollen eine anspruchsvolle Tätigkeit ausüben.

Sie übernehmen Verantwortung und treffen Entscheidungen. Bei uns planen und überwachen (Bauleitung) Sie die Bauvorhaben unserer Kunden, insbesondere der öffentlichen Hand oder der Automobilindustrie. Unsere Projektklassenz und CAD-Abteilung stehen Ihnen dabei unterstützend zur Seite.

Wenn Sie an einem Arbeitsplatz in einem modernen Unternehmen mit 40jähriger Tradition interessiert sind, kontaktieren Sie uns

sbi
sbi schicho Ingenieure GmbH & Co. KG

sbi schicho Ingenieure GmbH & Co. KG
Frau Vökl
Tel. +49 941 69670-39
E-Mail: voeikl@sbi-Ing.de

Kommunikationstechnik · Lichtplanung · Elektroanlagen · Sicherheitstechnik · Fördertechnik

An der Schergerbelle 1, 93059 Regensburg · Tel: +49 941 69670-0 · Fax +49 941 69670-70 · info@sbi-Ing.de · www.sbi-Ing.de

© Sankt Ulrich Verlag – HaresB-Kraft

**Den Glauben leben,
informiert sein!**

Katholische Sonntagszeitung –
Regensburger Bistumsblatt,
damit Sie immer bestens
über das Bistum und die Weltkirche
informiert sind!

Jetzt vier Wochen kostenlos
probeflesen: Telefon 0821 50242-53
katholische-sonntagszeitung.de

auch als ePaper erhältlich!

Denken und handeln mit dem Maßstab Qualität. Zeichen setzen in Architektur und Industrie. Funktionale Lösungen finden für Ihre ersten Anforderungen an Reinheit und Sicherheit. Partner sein für Menschen und Unternehmen mit Anspruch. Form und Funktion innovativ umsetzen mit modernen Konstruktionen in Stahl- und Leichtmetall. Geben Sie Ihren Ideen Ausdruck. Willkommen bei Schillinger.

Ditthornstraße 6
93055 Regensburg
Tel. 0941/79 983-0
Fax 0941/79 983-33
www.schillinger-metallbau.de

Konstruktionen in Stahl und Leichtmetall

SCHILLINGER





Vom Kinderlied zur Ballade

Gesangspädagogen der HfKM nehmen an Symposion der Lohmann-Stiftung für Liedgesang e.V. teil.
VON FRIDOLIN ZIMMER

Vom 8.4. bis zum 9.4.2017 reisten wir, die Erstsemester-Studierenden des Faches Gesangspädagogik, nach Wiesbaden, um am 7. Symposium der Lohmann-Stiftung für Liedgesang e.V. teilzunehmen. Unter dem Hauptthema „Vom Kinderlied zur Ballade“ gab es in der Wiesbadener Kunst- und Musikschule mehrere Vorträge von verschiedenen Gesangspädagogen zu erleben. Darüber hinaus bekamen wir die Gelegenheit, das Liederspiel „Die schöne Müllerin“ von Ludwig Berger ein zweites Mal vor Fachpublikum zur Aufführung zu bringen.

Ursprünglich hatten wir das Werk im Wintersemester erarbeitet und es im Rahmen des Liederabends der Gesangsklassen der HfKM präsentiert. Im Rahmen des Unterrichtsangebots „Szenisches Gestalten“ sollten wir Erstsemester so an die Verbindung von Schauspiel, Sprechtext und Gesang herangeführt werden und uns darin ausprobieren. Diese Regensburger Uraufführung ging am 7. Februar im Konzertsaal der Hochschule über die Bühne und kam beim Publikum sehr gut an.

Berger und Besetzungswechsel

Bergers Lieder nach Texten von Wilhelm Müller, aus denen dieses Werk besteht, sind der Zweiten Berliner Liederschule zuzuordnen. Der naheliegende Vergleich zur vier Jahre später (1823) erschienenen Vertonung der „Müllerin“ von Franz Schubert, bringt deutliche Unterschiede ans Tageslicht. Bei Berger sind es nur halb so viele Lieder wie bei Schubert. Die Lieder Bergers sind größtenteils strophische Vertonungen. Die Bedeutung des Klavierparts geht bei Berger bereits über die reine Unterstützung der Gesangsstimme hinaus, hat aber noch nicht das Gewicht wie bei Schubert. In einigen Liedern ist auch die Melodie bereits von virtuosen Koloraturpassagen und Sprüngen geprägt. Der Übergang vom zuvor allseits gewünschten „Volks-ton“, der die Teilhabe eines jeden am Liedgesang ermöglichte, bis zur Blüte des deutschen Kunstliedes ist bei Berger quasi fassbar.



Die Mitwirkenden der HfKM beim 74. Symposium der Lohmann-Stiftung für Liedgesang e.V. in Wiesbaden

Bevor wir uns am viel zu frühen Morgen des 8.4. in Richtung Wiesbaden aufmachten, hatten wir das Stück in drei Proben wieder aufgefrischt. In zwei Rollen waren Umbesetzungen notwendig: Sibrand Basa, der uns diese Reise überhaupt ermöglicht hatte und die Proben leitete, sprang für Stephan Schlögl als Müller ein, während Jenny Huber durch Frauke Mayer, Master-Gesangsstudentin aus Nürnberg, in der Rolle des Bachs vertreten wurde. In den Proben konnten wir das Liederspiel erfolgreich reanimieren und über weite Strecken sogar verbessern. Wir fuhren an jenem Morgen also mit einem guten Gefühl los.

In Wiesbaden hatten wir lediglich Gelegenheit, die Requisiten in Position zu bringen und die sehr schmale Bühne nach unseren Bedürfnissen einzurichten. Jeder konnte sich zum Einsingen in einen eigenen Raum zurückziehen.

Im Laufe des Auftritts konnten die Qualitätssteigerungen im Vergleich zur Regensburger Uraufführung größtenteils abgerufen werden. Die Verbindung zwischen Singen, Sprechen und Spielen ging allen Akteuren bereits deutlich selbstverständlicher von der Hand als im Februar.

Es wurde eine musikalische, ausdrucksstarke und emotional sehr abwechslungsreiche Darbietung, die bei den Teilnehmern des Symposiums großen Anklang fand und sogar beim Abbau der Bühne noch mit Extra- Applaus quittiert wurde. Die gelungene Probenarbeit und die vorbildliche Betreuung vor Ort machten die lange Anreise also fast vergessen und wir hatten viel Spaß auf der Bühne, obwohl oder gerade weil der Rahmen etwas intimer war.

Im Anschluss ging es mit dem ersten Fachvortrag des Symposiums weiter. Prof. Andreas Mohr beleuchtete unter dem Titel „Kinder erzählen Musik“ die kindliche Stimmphysiologie und -entwicklung. Neben Bild- und Videoaufnahmen von singenden Kindern dienten vor allem Kinderlieder als Anschauungsmaterial. Diese Lieder waren teilweise vom Referenten selbst komponiert und dienten dazu, typische Stimmanforderungen mit Kindern zu trainieren. Um die Lerneffekte direkt erlebbar zu machen, wurden die Lieder im Plenum gesungen.

Der Vortrag wurde hierdurch stets sinnvoll ergänzt und war in sich sehr gut strukturiert. Lediglich einige Fachbegriffe hätten näherer Erläuterung be-

durft. Dennoch war der Erkenntnis-ertrag für uns angehende Gesangspädagogen durchaus hoch.

Zum Abschluss des Tages bot das Duo Emma Moore (Sopran) und Klara Hornig (Klavier) einige Lieder von Schubert, Strauss und Schumann dar. Die Musikerinnen überzeugten durch perfektes Zusammenspiel, stets lebendigen Ausdruck und Spannungsbögen sowie eine technisch sehr gute Umsetzung. Es war ein harmonischer Tagesabschluss.

Wohin mit den Händen?

Die erste Veranstaltung des nächsten Tages trug den Titel „Körpersprache und darstellerische Möglichkeiten in der Liedinterpretation, Theater im Taschenformat – am Beispiel von Schumanns „Belsazar“ und fand unter Einbindung eines menschlichen „Testobjekts“ statt: Ein junger Tenor trug die Ballade zunächst komplett vor, woraufhin Frau Prof. Dagny Müller nach ihrer Methode mit ihm arbeitete. Im Mittelpunkt standen dabei Ausdruck und Gestaltung, weniger die Frage nach Gesangstechnik. Frau Prof. Müller verstand es, auf besonders gelungene Art und Weise Fachwissen zu vermitteln und dessen praktische Anwendung für alle Zuschauer erlebbar zu machen. Verschiedene Techniken aus ihrem Buch „Wohin mit den Händen? Darstellerisches Handwerk für Opernsänger“, die Liedsängern bei der Gestaltung von Liedern helfen können, kamen dabei zum Einsatz. Die von ihr gewünschten Effekte konnten vom Sänger, der glänzend mitarbeitete und sich voll auf ihre Arbeit einließ, fast durchweg erzielt werden.

Hilfestellungen, wie man Bilder vor dem geistigen Auge erscheinen lässt, Erzählungen gestaltet, als wäre man selbst dabei gewesen, oder an manchen Stellen einfach nüchtern das Geschehen paraphrasiert, wurden verständlich durch die Referentin erklärt, angewandt und gedanklich auf vergleichbare Situationen angewandt, sodass man sehr viel Inspiration für seine eigene spätere Arbeit mitnehmen konnte.

Es wäre lediglich noch wünschenswert gewesen, den Text der Ballade für das Publikum zu visualisieren, auf dem Programm oder per Beamer. Zudem hätte es sicherlich interessante Erkenntnisse gebracht, wenn man abwechselnd mit verschiedenen Sänger/innen gearbeitet hätte.

Den Abschluss des Symposions bildete der Vortrag „Sie spielt wie ein Mann“ von Gisela Bonhard-Roeder, der anhand von Briefwechseln der Geschwister Mendelssohn deren Verhältnis und Fannys Einfluss auf Felix' kompositorisches Schaffen darstellte. Unser „Bach“ Frauke Mayer sang zwischendrin einige Lieder der Geschwister, die jeweils chronologisch sinnvoll in den Vortrag eingebunden waren. Das Ergebnis war eine kurzweilig und humorvoll präsentierte, geraffte Kurzbiographie über das Leben der Geschwister, die durch die qualitativ sehr hochwertigen und berührenden Liederdarbietungen effektiv angereichert und sinnvoll ergänzt wurde.

Kurz darauf trennten sich die Wege von uns Studenten schon in die Richtungen Regensburg, Greifswald, Hamburg und Nürnberg. Wir sind uns alle einig, dass die Teilnahme am Symposium uns in

mehrfacher Hinsicht wichtige Erkenntnisse für unser zukünftiges Berufsleben erbracht hat. Neben den vielfältigen fachlichen Informationen aus den Vorträgen halten wir die Erfahrung, in fremder Umgebung mit begrenzten Zeit- und Platzverhältnissen sängerisch zu agieren, für besonders wertvoll. Generell ist es wichtig, Routine im Auftreten zu sammeln. Außerdem war es sehr angenehm, dass die Referenten nach ihren Vorträgen auf die Fragen aus dem Publikum eingingen, was den Erkenntniswert noch steigerte.

Unser Dank für den reibungslosen Ablauf gilt daher den Verantwortlichen vor Ort, unseren tollen Gastgebern und natürlich Sibrand Basa, der viel Zeit und Energie in dieses Vorhaben gesteckt hat und uns auf unserem Weg zur Professionalität somit weiter gebracht hat. Außerdem vielen Dank an Johanna Koch, die wie schon in Regensburg wieder den Klavierpart übernahm und uns von Anfang bis Ende eine unschätzbare Sicherheit lieferte. Wir denken gern an diese Reise zurück und hoffen, dass es nicht die Letzte dieser Art war.

Die Mitwirkenden

Sibrand Basa **Regie/Probenleitung/Organisation/Müller**
Elisabeth Ott **Rose, die Müllerin**
Kristina Moritz **Gärtner**
Satomi Nakayama **Waldvogel**
Frauke Mayer (als Gast) **Bach**
Fridolin Zimmer **Jäger**
Johanna Koch **Klavier**

Junge Meistersolisten gaben ein Neujahrskonzert

Junge Musiker begrüßten im Artonicon in Unterlaichling musikalisch das neue Jahr. VON FRITZ WALLNER, MZ, 11. Januar 2017

SCHIERLING. Das Artonicon im Alten Pfarrhof begrüßte 2017 mit dem Neujahrskonzert unter dem Motto „Jugendliche Meistersolisten“.

Mit dabei waren Jungstudierende der HfKM und Schüler der Domspatzen. Anne Maria Wehrmeyer (Violine), Michael Wehrmeyer (Cello), Cosima

Federle (Cello), Kilian Langrieger (Klavier), Theresa Velten (Violine), Anna Langrieger (Violine), Hendrik Schmitz (Tenor), Simon Thelen (Klavier), Korrepetitorin Angela Mayer, Flöten-Virtuosin Ulrike Gätzner-Federle und Dr. Elena Wehrmeyer traten auf.



Erfolge bei „Jugend musiziert“ 2016/17

Die HfKM freut sich über die große Teilnehmerzahl von Jungstudierenden am Wettbewerb „JUGEND MUSIZIERT 2017“ und gratuliert zum hervorragenden Abschneiden.

Bundeswettbewerbe

Altersgruppe III, Streicher–Ensemble, gleiche Instrumente

Kilian Klin – Violine (Klasse Jewgeni Kerschner)

Konstantin Klin – Violine

24 Punkte – 1. Preis

Altersgruppe IV, Streicher–Ensemble, gleiche Instrumente

Nicole Nadine Ostmann – Violine (Klasse Prof. Conrad von der Goltz)

Annika Elsässer – Violine

24 Punkte – 1. Preis

Altersgruppe III, Streicher–Ensemble, gemischte Besetzung

Anna Maria Hübner – Violine (Klasse Jewgeni Kerschner)

Laetitia Deka – Viola (Klasse Jewgeni Kerschner)

18 Punkte – mit sehr gutem Erfolg teilgenommen

Altersgruppe V, Streicher–Ensemble, gemischte Besetzung

Clara Büsel – Violine

Jannis Roos – Violine (Klasse Prof. Conrad von der Goltz)

Simon Burzin – Viola

Felix Eckert – Violoncello

24 Punkte – 1. Preis

Veronika Rädler – Violine

Katja Maderer – Violine

Sophie Kiening – Viola

Clara Eglhuber – Violoncello (Klasse Wolfgang Nüßlein)

Max Bäuml – Kontrabass

25 Punkte – 1. Preis

Das Ensemble gewann beim Landeswettbewerb Bayern den **Sparkassen-Sonderpreis** und wurde im Rahmen der „**Überregionalen Kammermusikförderung**“ in der Kammermusikklasse von Wolfgang Nüßlein unterrichtet.

Altersgruppe IV, Neue Musik

Anne Maria Wehrmeyer – Violine (Klasse Prof. Conrad von der Goltz)

Michael Wehrmeyer – Violoncello

24 Punkte – 1. Preis

Landeswettbewerbe Bayern/Rheinland-Pfalz

Altersgruppe III, Streicher–Ensemble, gleiche Instrumente

Kilian Klin – Violine (Klasse Jewgeni Kerschner)

Konstantin Klin – Violine

24 Punkte – 1. Preis

Altersgruppe IV, Streicher–Ensemble, gleiche Instrumente

Nicole Nadine Ostmann – Violine (Klasse Prof. Conrad von der Goltz)

Annika Elsässer – Violine

25 Punkte – 1. Preis

Altersgruppe III, Streicher–Ensemble, gemischte Besetzung

Anna Maria Hübner – Violine (Klasse Jewgeni Kerschner)

Laetitia Deka – Viola (Klasse Jewgeni Kerschner)

24 Punkte – 1. Preis

Altersgruppe III, Streicher–Ensemble, gemischte Besetzung
Susanna Gilfrich – Violine
Heinrich Eiglsperger – Violoncello (Klasse Wolfgang Nüßlein)
21. Punkte – 2. Preis

Altersgruppe IV, Streicher–Ensemble, gemischte Besetzung
Martin Schmid – Violine
Franziska Fischer – Violine
Ana-Laia König Guasch – Violine
Korbinian Seibold – Violoncello (Klasse Wolfgang Nüßlein)
22 Punkte – 2. Preis

Altersgruppe V, Streicher–Ensemble, gemischte Besetzung
Clara Büsel – Violine
Jannis Roos – Violine (Klasse Prof. Conrad von der Goltz)
Simon Burzin – Viola
Felix Eckert – Violoncello
25 Punkte – 1. Preis

Altersgruppe V, Streicher–Ensemble, gemischte Besetzung
Veronika Rädler – Violine
Katja Maderer – Violine
Sophie Kiening – Viola
Clara Eglhuber – Violoncello (Klasse Wolfgang Nüßlein)
Max Bäuml – Kontrabass
25 Punkte – 1. Preis

Altersgruppe IV, Neue Musik
Anne Maria Wehrmeyer – Violine (Klasse Prof. Conrad von der Goltz)
Michael Wehrmeyer – Violoncello
24 Punkte – 1. Preis

Regionalwettbewerbe

Regionalwettbewerb Augsburg

Altersgruppe III, Streichinstrumente gemischte Besetzungen
Anna Maria Hübner – Violine (Klasse Jewgeni Kerschner)
Laetitia Deka – Viola (Klasse Jewgeni Kerschner)
24 Punkte – 1. Preis

Regionalwettbewerb Erding

Altersgruppe V, Streichinstrumente gemischte Besetzungen
Clara Büsel – Violine
Jannis Roos – Violine (Klasse Prof. Conrad von der Goltz)
Simon Burzin – Viola
Felix Eckert – Violoncello
25 Punkte – 1. Preis

Regionalwettbewerb München-Süd

Altersgruppe V, Streichinstrumente gemischte Besetzungen
Veronika Rädler – Violine
Katja Maderer – Violine
Sophie Kiening – Viola
Clara Eglhuber – Violoncello (Klasse Wolfgang Nüßlein)
Max Bäuml – Kontrabass
25 Punkte – 1. Preis

Regionalwettbewerb Regensburg

Altersgruppe III, Streichinstrumente gleiche Besetzungen
Kilian Klin – Violine I (Klasse Jewgeni Kerschner)
Konstantin Klin – Violine II
24 Punkte – 1. Preis

Altersgruppe IV, Neue Musik

Anne Maria Wehrmeyer – Violine (Klasse Prof. Conrad von der Goltz)
Michael Wehrmeyer – Violoncello
25 Punkte – 1. Preis



Einige Preisträger und Studierende der HfKM spielten beim Neujahrskonzert unter dem Motto „Jugendliche Meistersolisten“ im Artonicon.



Gremien, Zuständigkeiten, Personen

Alle Ansprechpartner und Kontaktdaten im Überblick

Hochschulträger

Die Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik ist eine Einrichtung ihres Trägers, der „Stiftung Kirchenmusikschule“, kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Regensburg. Zweck der Stiftung ist der Unterhalt und die Führung einer im Sinne des Bayerischen Hochschulgesetzes staatlich anerkannten Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik.

Großkanzler der Hochschule

Diözesanbischof Prof. Dr. Rudolf Voderholzer

Stiftungsrat

Alois Sattler **Bischöflicher Finanzdirektor (Vorsitzender)**

Johannes Neumüller **Domkapitular, Prälat, Referent für Schule und Hochschule (Stellvertretender Vorsitzender)**

Thomas Pinzer **Domkapitular, Monsignore, Referent für Liturgie und Kirchenmusik**

Harald Eifler **Bischöflicher Administrator**

Dr. Christian Dostal **Diözesanmusikdirektor**

Prof. Roland Büchner **Domkapellmeister**

Dr. Josef Ammer **Domkapitular, Prälat, Offizial**

Senat

Prof. Stefan Baier **Rektor, Orgel, Vorsitz**

Prof. Dr. Richard Beyer **Musiktheorie**

Prof. Kunibert Schäfer **Dirigieren/Chorleitung**

Prof. Christian Schmidt-Timmermann **Gesang**

Prof. Michael Seewann **Klavier**

Prof. Franz Josef Stoiber **Orgel, Liturgisches Orgelspiel/Improvisation**

Prof. Christoph Hönerlage **Gregorianik/Liturgiegesang**

Prof. Martin Kellhuber **Prorektor, Vertreter der hauptamtlichen Dozenten**

Verena Sommer **Vertreterin der hauptamtlichen Dozenten**

Hildegard Senninger **Vertreterin der Lehrbeauftragten**

Konrad Linkmann **Vertreter der Studierenden**

Angelika Beer **Vertreterin des nichtwissenschaftlichen, nichtkünstlerischen Personals**

Johannes Lederer **Geschäftsführer (Senatsmitglied mit beratender Stimme)**

Prüfungsausschuss

Prof. Stefan Baier **Rektor**

Prof. Martin Kellhuber **Prorektor**

Prof. Dr. Richard Beyer

Prof. Kunibert Schäfer

Prof. Christian Schmidt-Timmermann

Prof. Michael Seewann

Prof. Franz Josef Stoiber

Prof. Christoph Hönerlage

Studierendensprecher, Pforte, Haus

Studierendensprecher

N.N.

Pforte

Sabine Fichtl

Ingrid Heselberger

Gerlinde Hofstetter

Gisela Landfried

Haus

Andreas Liebl **Hausmeister**

2x N.N. Fa. Götz Gebäudereinigung

Dienstliche Zuständigkeiten

Rektorat

Prof. Stefan Baier **Rektor**
Sprechzeiten nach Vereinbarung über das Sekretariat
Tel: 0941-83009 12
Fax: 0941-83009 46
E-Mail: s.baier@hfk-m-regensburg.de

Prof. Martin Kellhuber **Prorektor**

Sprechzeiten nach Vereinbarung
Tel: 0941-83009 14
Fax: 0941-83009 46
E-Mail: m.kellhuber@hfk-m-regensburg.de

Sekretariat

Angelika Beer **Sekretärin**
Tel: 0941-83009 12
Fax: 0941-83009 46
E-Mail: info@hfk-m-regensburg.de

Fachliche Zuständigkeiten

Fachbereich Orgel/Akademietage

Prof. Stefan Baier, Prof. Franz Josef Stoiber

Fachbereich Chor/Dirigieren

Prof. Kunibert Schäfer

Fachbereich Klavier

Prof. Michael Seewann

Fachbereich Gesang

Prof. Christian Schmidt-Timmermann

Fachbereich Musiktheorie

Prof. Dr. Richard Beyer

Fachbereich Streicher/Jungstudierende

Wolfgang Nüßlein, Verena Sommer

Studienberatung, Studien-, Prüfungsangelegenheiten, Prüfungspläne, Unterrichtseinteilung

Prof. Martin Kellhuber

Gottesdienstteam

Prof. Christoph Hönerlage, Prof. Kunibert Schäfer,
Prof. Steven Heelein, Studentenpfarrer Hermann Josef Eckl

Vortragsabende

Prof. Stefan Baier, Angelika Beer

Bibliothek/Diskotheek

Franz Fink, Isolde Dreis

EDV/Rechenzentrum

Johannes Lederer, Juan López, Prof. Martin Kellhuber

Geschäftsleitung

Johannes Lederer **Betriebswirt VWA, Geschäftsführer**
Sprechzeiten nach Vereinbarung
Tel: 0941-83009 13
Fax: 0941-83009 46
E-Mail: j.lederer@hfk-m-regensburg.de

Bibliothek

Franz Fink **Fachbetreuung**
Isolde Dreis **Bibliotheksverwaltung**
Tel: 0941-83009 15
Fax: 0941-83009 46
E-Mail: bibliothek@hfk-m-regensburg.de

Auslands- und Hochschulkontakte

Prof. Stefan Baier, Prof. Franz Josef Stoiber,
Franziska Weiss

Verwaltung

Johannes Lederer, Angelika Beer

Termine

Johannes Lederer

Öffentlichkeitsarbeit/Presse, Homepage

Prof. Stefan Baier, Johannes Lederer,
Juan López, Christoph Schäfer

Datenbanken, Orgelwartung

Gerhard Siegl

Flügel- und Klavierwartung

Franz Prechtl

Frauenbeauftragte

Verena Sommer



Lehrende an der Musikhochschule

Namens- und Kontaktdatenverzeichnis im Überblick

Professoren, Dozentinnen & Dozenten

Baier, Stefan, Prof.

Rektor, Orgelliteraturspiel, Cembalo
+49 (0)941 83009 10
s.baier@hfk-m-regensburg.de

Beyer, Richard, Prof. Dr.

Musiktheorie/Tonsatz, Gehörbildung,
Werkanalyse/Formenlehre
+49 (0)173 4280804
richard-beyer@t-online.de

Dietrich, Eugen

Klavier, Klaviermethodik
+49 (0)176 96040786
eugen.dietrich@web.de

Emmert, Heidi, HonProf.

Orgelliteraturspiel, Liturgisches Orgelspiel
+49 (0)175 4426189
heidi.emmert@gmx.de

Fink, Franz

Flöte, Kammermusik, Italienisch für Sänger
+49 (0)170 9691977
floetenfink@t-online.de

Heelein, Steven, Prof. i. K.

Chor- und Orchesterleitung
+49 (0)174 2423071
sheelein@yahoo.de

Hönerlage, Christoph, Prof.

Liturgiegesang (Deutsch und Lateinisch)
hoenerlage@gmx.de

Kellhuber, Martin, HonProf.

Prorektor, Solfège, Partiturspiel, Gehörbildung
+49 (0)941 83009 14
m.kellhuber@hfk-m-regensburg.de

Lindermeier, Christine

Klavier
+49 (0)941 8305043
christine.lindermeier@gmx.net

Nüßlein, Wolfgang

Violoncello, Kammermusik
+49 (0)173 4189200
wolfgang_nuesslein@yahoo.de

Prechtel, Franz

Klavier, Populärmusik
+49 (0)171 1434530
fprechtel@t-online.de

Rabsch, Dorothee

Gesang, Gesangsmethodik
+49 (0)9404 9630563
info@d-rabsch.de

Rupprecht, Markus

Orgelliteraturspiel, Liturgisches Orgelspiel, Orgelmethodik
+49 (0)160 90609124
markus-rupprecht@web.de

Schäfer, Kunibert, Prof.

Chorleitung, Hochschulchor,
Neuer Kammerchor
+49 (0)9451 3566
kunibert.schaefer@t-online.de

Schmidt-Timmermann, Christian, Prof.

Gesang/Methodik des Hauptfachs, Stimmkunde,
Sprecherziehung
+49 (0)172 8210526
c.m.schmidt@hfk-m-regensburg.de

Seewann, Michael, Prof.

Klavier, Klavierpädagogik
+49 (0)941 89967300
seewann@gmx.de

Siegl, Gerhard

Orgelliteraturspiel, Liturgisches Orgelspiel, Orgelkunde
+49 (0)170 8666289
g.siegl@t-online.de

Sommer, Verena

Viola, Violine, Kammermusik
+49 (0)174 9145912
verenasommer@freenet.de

Stoiber, Franz Josef, Prof.

Orgelliteraturspiel, Liturgisches Orgelspiel
+49 (0)9407 3837
franz.josef.stoiber@t-online.de

Stuber, Katja

Gesang
katja.stuber@gmx.de

Lehrbeauftragte

Adam, Franz
Gitarre
+49 (0)941 2085776
franz.georg.adam@freenet.de

Ahlbrecht, Karin Johanna
Horn
+49 (0)177 2900260
cornikorath@gmx.de

Basa, Sibrand
Gesang
+49 (0)911 5988828
sibrand@gmx.net

Blaha-Hilger, Michaela
Elementare Musikpädagogik
+49 (0)179 9093061
michaelablaha@gmx.de

Broy, Claudia
Harfe
+49 (0)176 64009640
claudiabroy@arcor.de

Danner, Carolin
Klavier
+49 (0)179 5195816
mail@carolin-danner.de

David Kis-Paál, Anna Emese
Violine
+49 (0)941 20604572
a-david@t-online.de

Diestler, Thomas
Gesang
+49 (0)176 96889729
diestler@gmx.de

Döllinger, Doris
Gesang
+49 (0)171 5728412
studio@dorisdoellinger.de

Dünßer, Carola
Bewegungserziehung
+49 (0)89 1578504
carola.duensser@gmx.de

Eva-Richter, Carola
Violine
+49 (0)174 9147761
carola.richter.de@gmail.com

Faber, Jean Pierre
Korrepetition
+49 (0)171 9348902
faber.jp1@googlemail.com

Forster, Franziska
Saxophon
+49 (0)941 87770
franzi.forster@web.de

Frei, Mario
Pädagogik/Didaktik, Chorleitung
mario.frei@gmx.de

Gerauer, Claudia
Alte Musik/Aufführungspraxis
claudia.gerauer@gmx.eu

Goerke, Arn
Orchesterleitung
+49 (0)172 8063694
arngoerke@aol.com

Goltz, Conrad von der, Prof.
Violine, Jungstudierende Streicher
+49 (0)9404 6277

Haberl, Dieter, Dr.
Musikgeschichte, Wissenschaftliches Arbeiten
+49 (0)941 5972511
dieter-haberl@gmx.de

Hoischen-Müller, Karin
Musikergesundheit - Dispokinesis
dispokinesis-lappersdorf@gmx.de

Heigenhauser, Florian
Tonsatz, Analyse
heigiflo@web.de

Kellhuber, Lorenz
Klavier
+49 (0)151 11631445
lk@hadmar.de

Kerschner, Jewgeni
Viola, Violine, Kammermusik
+49 (0)941-567235
e.ker@t-online.de

Klotz, Lukas Benjamin
Klavier
+49 (0)178 7596810
mail@lukas-klotz.de

Köppl, Johannes
Musiktheorie, Gehörbildung
+49 (0)8171 2398142
johanneskoepl@web.de

Kronseder, Verena
Historische Tänze
vgkronseder@gmx.de

Leeb, Eva-Maria
Chorleitung
+49 (0)9403 5188086
evamarialeeb@gmx.de

Mahl, Doris
Klavier
+49 (0)172 8822428
doris.mahl@web.de

Mayer, Angela
Korrepetition
+49 (0)176 62020933
a.b.mayer@gmx.de

Nagel, Matthias
Kontrabass
+49 (0)941 21958
c.m.nagel@t-online.de

Nishiyama-Schultz, Mai
Korrepetition
mainishiyama@gmx.de

Pérez, Aurelie
Musikergesundheit - Sophrologie
perezarelie@aol.com

Radulescu, Michael, Prof.
Orgel

Rollenhagen, Dominik
Musikergesundheit – Alexandertechnik
+49 (0)941 562667
info@alexander-technik-regensburg.de

Schäfer, Christoph
Chorleitung
+49 (0)151 52497054
christophschaefer@ymail.com

Schätz, Helmut
Posaune
+49 (0)171 7529914
helmutschaetz@t-online.de

Schneider, Enjott, Prof.
Komposition
+49 (0)89 48950822
schneider@enjott.com

Semilakovs, Konstantin
Klavier
+49 (0)176 24077326
semilakovs@arcor.de

Senninger, Hildegard
Violine, Barockvioline
+49 (0)171 5211784
hildegard.senninger@gmx.de

Stoiber, Andrea
Latein
+49 (0)9407 3837

Treupel-Frank, Marion
Traversflöte
marionflauto@hotmail.de

Ueno, Madoka
Korrepetition
+49 (0)179 2941275
madokaueno1009@gmail.com

Wagner, Karl Friedrich
Generalbassspiel, Cembalo
+49 (0)9421 81981
kf.ainkhuern@gmx.de

Weikert, Dr. Matthias
Phoniater-Pädaudiologe, HNO Arzt
+49 (0)941 2802511
mweikert@bonvox.de

Wenk, Klaus
Vokale Kammermusik
+49 (0)173 9321490
klaus.wenk@gmx.de

Windschüttl, Paul
Trompete
+49 (0)171 4273970
paul.windschuettl@lra.landkreis-cham.de

Wolf, Michael
Klarinette
+49 (0)941 6001078
wolf@kv622.de

Zügner-Eisenburger, Anja
Gesang
+49 (0)941 20050320
mail@anja-zuegner.de

Ratzinger, Georg, HonProf, Dr.h.c. Apostolischer Protonotar,
Domkapellmeister i.R.
Büchner, Roland, HonProf Domkapellmeister

Neue Lehrende an der Hochschule

Katja Stuber Gesang

in Roding in der Oberpfalz geboren, studierte zunächst Deutsch und Musik für Lehramt an Realschulen in Regensburg und an der Hochschule für Musik und Theater München. Anschließend folgte in München das künstlerische und pädagogische Studium für Gesang bei Prof. Dr. Christian Gerhaher, das sie 2008 mit Auszeichnung abschloss. Hier besuchte sie die Oratorien- und Liedklassen von Christoph Hammer, Juliane Banse und Helmut Deutsch. In Saarbrücken beendete Katja Stuber im April 2011 ihr Meisterklassenstudium bei Ruth Ziesak ebenfalls mit Auszeichnung. Aktuell arbeitet sie mit der renommierten Gesangspädagogin Margreet Honig in Amsterdam.

In der Spielzeit 2009/2010 war die Sopranistin als Ensemblemitglied im Staatstheater am Gärtnerplatz engagiert und kehrte danach als Gast an dieses Haus zurück. Im Sommer 2011 feierte Katja Stuber ihr viel beachtetes Debüt bei den 100. Bayreuther Festspielen (Partie des Jungen Hirten) in einer Neuinszenierung von Richard Wagners Tannhäuser und unter musikalischer Leitung von Thomas Hengelbrock. Bei den Festspielen der Jahre 2012 bis 2014 war sie in der gleichen Partie unter Christian Thielemann und Axel Kober zu hören.

Von 2014 bis 2017 war die Sopranistin als Ensemblemitglied im Hessischen Staatstheater in Darmstadt engagiert und gastierte währenddessen u.a. am Staatstheater Wiesbaden und am Staatstheater Bonn.

Als Konzertsolistin musiziert Katja Stuber mit Orchestern wie dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Münchner Rundfunkorchester, den Münchener Symphonikern, dem Bach-Collegium München, den Stuttgarter Philharmonikern, Concerto Köln, dem Balthasar-Neumann-Ensemble, dem WDR Sinfonieorchester Köln, dem NDR Sinfonieorchester, den Bamberger Symphonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Swedish Radio Symphony Orchestra, der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Tonhalle Orchester Zürich und dem City of Birmingham Symphony Orchestra. Sie singt unter namhaften Dirigenten wie Daniel Harding, Peter Dijkstra, Hans-Christoph Rademann, Thomas Hengelbrock, Giovanni Antonini, Konrad Junghänel, Philippe Herreweghe, Herbert Blomstedt und Mirga Gražinytė-Tyla.

Opernaufzeichnungen und Konzertmitschnitte sind bei Labels wie SONY, Oehms-Classica, Deutsche Harmonia Mundi und Naxos erschienen. Die erste Solo-CD "Lachen und Weinen" mit Liedern von Schubert, Hindemith und Weill, zusammen mit dem Pianisten Boris Kusnezow, wurde im März 2016 veröffentlicht (www.cec-music.de). Im April 2017 erschien „Angenehme Melodei“, eine deutsche Ersteinspielung der Rekonstruktion von Bachkantaten, zusammen mit der Deutschen Hofmusik.

Katja Stuber ist Stipendiatin der Organisation Yehudi Menuhin Live Music Now e.V. sowie des Deutschen Bühnenvereins. Als Stipendiatin des Deutschen Musikwettbewerbs 2010 wird sie im Rahmen der „Künstlerliste – Solisten des Deutschen Musikwettbewerbs“ gefördert.

Mit dem Wintersemester 2017/18 beginnt Katja Stuber ihre Lehrtätigkeit als hauptamtliche Dozentin für Gesang an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik in Regensburg.



Karin Johanna Ahlbrecht Horn

Nach ihrem ersten Hornunterricht an der Musikschule Pitztal war sie bereits während ihrer Schulzeit am Musikgymnasium Innsbruck Jungstudentin am Mozarteum Salzburg bei Hansjörg Angerer. In dieser Zeit war sie mehrfache erste Preisträgerin beim Bundeswettbewerb „Jugend Musiziert“ in Österreich sowie beim internationalen Wettbewerb „Concertino Praga“. Nach dem Abitur 1994 studierte sie bis zum Jahr 2000 Horn im Konzertfach und Pädagogik bei Prof. Wolfgang Gaag an der Musikhochschule München. Nach einem Praktikum am Landestheater Coburg, der Bayerischen Orchesterakademie und zwei Jahren als Akademistin im Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks trat sie bereits 1999 ihre Stelle als Solohornistin im Philharmonischen Orchester Regensburg an. Seit dieser Zeit ist sie auch häufiger Gast bei nahezu allen Orchestern in Bayern sowie im benachbarten Österreich und Baden-Württemberg unter namhaften Dirigenten wie Mariss Jansons, Fabio Luisi, Sir Colin Davis, Dmitrij Kitajenko, Dennis Russel Davis oder Markus Poschner. Als Solistin ist sie ebenso mit zahlreichen Orchestern aufgetreten und hat an etlichen CD-Produktionen mitgewirkt. Seit über zwanzig Jahren ist sie eine gefragte Pädagogin mit Lehraufträgen an der

Universität Regensburg, der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg und bei den Regensburger Domspatzen. Mit „Klamuki“ ist sie seit 2003 in der ganzen Oberpfalz als Musikpädagogin in Schulen und Kindergärten zu erleben.



Marion Treupel-Franck Traversflöte

Nach ihrem Querflötenstudium in Salzburg, Innsbruck und Wien spezialisierte sich die in München geborene Marion Treupel-Franck auf Traversflöte bei Barthold Kuijken am Koninklijk Conservatorium in Brüssel und erhielt dort 1998 das Solistendiplom. Sie war Stipendiatin der Villa Musica Mainz 1995 und 1997 unter Leitung von Reinhard Goebel. Es folgte eine rege Konzerttätigkeit mit namhaften Barockorchestern wie dem Bach Collegium Japan unter der Leitung von Masaaki Suzuki, La Stagione Frankfurt, dem Ensemble Currende, der Chursächsischen Philharmonie Bad Elster, dem Hassler-Consort, der neuen Hofkapelle München, dem German Mozart Orchester, La Banda Augsburg, dem Ensemble Phoenix Munich, dem Ensemble nuovo aspetto und dem Ensemble L'Estro Armonico unter der Leitung von Sergio Azzolini. Konzertreisen führten sie durch ganz Europa, Südafrika, Mittelamerika und nach Japan. Sie ist Gast bei Internationalen Konzertreihen für Alte Musik wie Bach-Zyklus im Amsterdam Concertgebouw, Bachwoche Ansbach, Fränkischer Musiksommer, Musiksommer Loisachtal, Musiksommer zwischen Inn und Salzach, Herrenchiemsee Festival, Innsbrucker Festwochen, Tage Alter Musik Herne, Bachfest Leipzig, Rottweiler Sommersprossen, Festival Radovljica Slowenien, Early Music Festival in Southafrica, Music Festival in Antigua etc. Regelmäßig wirkt sie bei Rundfunk- und CD-Produktionen mit. Solo- und Kammermusikaufnahmen erschienen u.a. bei den Labels Pan Classics, Ramée, Ars Produktion, Mucavi records und Conventus Musicus. Im Jahre 2000 gründete Marion Treupel-Franck das Festival für Alte Musik Schlehdorf, das sie seit 2011 zusammen mit Axel Wolf und Jörg Meder in Armstorf leitet. 2006 war sie künstlerische Leiterin des Internationalen Festivals der Renaissancemusik im Gasteig München. Marion Treupel-Franck ist auch eine leidenschaftliche Pädagogin: seit 2001 ist sie Dozentin für Traversflöte, zunächst am Richard-Strauss-Konservatorium München und seit 2008 an der Hochschule für Musik und Theater München. Daneben wird sie regelmäßig als Dozentin zu internationalen Kursen für Alte Musik und zu Meisterkursen u.a. am Mozarteum Salzburg, an den Universitäten in Kapstadt und Pretoria, am Conservatorio Nacional de Música „German Alcanta“ in Guatemala und der University of Arts in Kyoto eingeladen. Seit 2014 ist sie Dozentin beim Jugend Barockorchester der Bayerischen Orchesterakademie Barock. 2016 erhielt sie einen Lehrauftrag für Traversflöte an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg.



Foto: Aaron Kreidel

Eva-Maria Leeb Chorleitung

Eva-Maria Leeb (*1986) studierte an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik (HfKM) in Regensburg und erwarb dort Diplome im Fach Kirchenmusik (B) sowie im Fach Dirigieren / Schwerpunkt Chorleitung (Kunibert Schäfer, Jean-Pierre Faber). Zusätzlich absolvierte sie Meisterkurse bei Kurt Masur und Neil Varon, Lehrgänge bei Vytautas Miškinis, Godehard Joppich, Peter Planyavsky, Kurt Suttner u.v.a.

Die Auszeichnung mit dem Kulturförderpreis der Stadt Marktredwitz sowie ein erster Platz beim internationalen G. P. da Palestrina-Chorwettbewerb in Rom (mit dem Vokalensemble ars musica) stehen am Anfang ihrer musikalischen Laufbahn. Beim Chorleiterwettbewerb des Allgemeinen Cäcilien-Verbands Deutschland erreichte sie im Oktober 2015 den 2. Platz. Seit Mai 2017 ist sie als Kirchenmusikerin der Dompfarrei Niedermünster in Regensburg tätig. Zudem ist sie Lehrbeauftragte an der Hochschule für katholische Kirchenmusik Regensburg (Dirigiertchnik, Kinder- und Jugendchorleitung, Literaturkunde) sowie Dozentin für Stimmbildung und Chorgesang an der Fachakademie für Sozialpädagogik Regensburg. Im Juli 2013 wurde sie mit dem Amt der Dekanatskirchenmusikerin für das Dekanat Donaustauf beauftragt.



Foto: privat

Karin Hoischen-Müller Musikergesundheit - Dispokinesis

Während des Studiums an der Hochschule für Musik in Detmold mit dem Hauptfach Klavier und Nebenfach Fagott nahm Katrin Hoischen-Müller an zahlreichen Meisterkursen für Klavier und Kammermusik im In- und Ausland teil. Nach dem Abschluss in Detmold als Diplom-Klavierlehrerin war sie an der Landkreismusikschule Cham mit beiden Fächern als Instrumentalpädagogin tätig. Seit 1999 ist sie selbstständige Klavierlehrerin und begleitet unter anderem Mitglieder des Philharmonischen Orchesters Regensburg bei Kammerkonzerten. 2015 schloss sie die dreijährige Ausbildung zur Dispokineterin mit dem Zertifikat für alle Instrumente einschließlich Gesang und Dirigieren, ab. Seitdem ist sie Mitglied der Europäischen Gesellschaft für Dispokinesis e.V. Workshops in Dispokinesis hielt sie bereits an den Hochschulen für Musik in Augsburg und Nürnberg.



Foto: privat

Arn Goerke **Orchesterleitung**

Bevor Arn Goerke sich dem Dirigieren zuwandte, studierte er zunächst Kirchenmusik und Orgel an der Musikhochschule Köln. Bereits während des anschließenden Dirigierstudiums bei Prof. Volker Wangenheim bekam er sein erstes Engagement als Korrepetitor und Kapellmeister am Theater Hagen. Dort wurde er bald zum Zweiten und später zum koordinierten Ersten Kapellmeister ernannt.

Mit der Spielzeit 2003/2004 trat Goerke ein Engagement als Erster Kapellmeister am Theater Hof an, dem er fünf Jahre in dieser Position verbunden war. Zu seinem Musiktheaterrepertoire, das nahezu hundert Opern, Operetten, Musicals und Ballette umfasst, gehören Werke aus allen Stilen und Epochen.

In der Spielzeit 2008/2009 folgte Goerke einem Ruf des Theaters Plauen-Zwickau und wurde dort Erster Kapellmeister und stellvertretender Generalmusikdirektor. Bereits ein Jahr später nahm er ein Angebot seiner „alten Wirkungsstätte“ – des Theaters Hof – an und kehrte als Musikdirektor und Chefdirigent an dieses Haus zurück.

Auch auf dem Konzertpodium ist Arn Goerke ein gefragter Dirigent und arbeitete mit Orchestern wie der Anhaltischen Philharmonie, dem Philharmonischen Orchester Südwestfalen, dem Leipziger Sinfonieorchester oder den Bad Reichenhaller Philharmonikern zusammen. Von 2008 bis 2015 war er zudem Künstlerischer Leiter des Philharmonischen Chores Bayreuth, mit dem er ein breites Spektrum des chorsinfonischen Repertoires zur Aufführung brachte.

Auch mit den Hofer Symphonikern ist er regelmäßig als Konzertdirigent zu erleben. Hier hat er, neben Sinfonien von Mahler, Sibelius, Brahms, Mendelssohn, Mozart, Pärt und fast allen Ludwig van Beethovens, auch eine Reihe seltener gespielte Violinkonzerte dirigiert – u.a. Korngold, Nielsen und Coleridge-Taylor.

Am Theater Hof dirigierte Arn Goerke in der jüngeren Vergangenheit die vielbeachtete Premiere von Alban Bergs Oper „Wozzeck“, ferner einen Ballettabend mit Stravinskys „Le sacre du printemps“ und Mozarts „Requiem“, sowie „La Traviata“, „Carmen“, „Turandot“ und „Dialogues des Carmélites“ von Francis Poulenc. Im französischen Reims war er im Februar 2017 mit einer Serie von Mozarts „Le Nozze di Figaro“ zu Gast.

Mit Beginn des Sommersemesters 2017 ist Arn Goerke als Leiter der Universitätsorchester an die Universität Regensburg berufen worden.



Christoph Schäfer **Chorleitung**

Der gebürtige Münchner Christoph Schäfer studierte Dirigieren an der Hochschule für Musik und Theater München (Prof. Michael Gläser), der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (Prof. Erwin Ortner, Prof. Konrad Leitner) sowie an der Hochschule für katholische Kirchenmusik & Musikpädagogik Regensburg (KMD Roman Emilius, GMD Tetsuro Ban). Parallel zum künstlerischen Studiengang Dirigieren absolvierte er an der Universität Regensburg das Staatsexamen für Lehramt Musik am Gymnasium.

Neben seinem musikalischen Elternhaus wird Freiherr Enoch zu Guttenberg eine zentrale Rolle in seiner dirigentischen Entwicklung zuteil. Dieser unterstützt und begleitet ihn seit mehreren Jahren als Mentor und musikalischer Förderer und ermöglichte ihm bereits Auftritte an großen Konzerthäusern im In- und Ausland (u.a. Internationale Herrenchiemsee Festspiele, China, Südkorea, Kanada, USA).

2014 gründete Christoph Schäfer das "StimmGold Vokalensemble", mit dem er neben deutscher romantischer Chorliteratur einen Schwerpunkt auf die Aufführung kontemporärer Werke legt.

Seit 2016 leitet er das Junge Orchester des Akademischen Gesangvereins München. Dieses widmet sich mit seinen rund siebzig Musikerinnen und Musikern der Aufführung sinfonischer Werke. Im Studienjahr 2016/2017 wurden beispielsweise die 2. Sinfonie von Johannes Brahms, Pjotr Tschaikowskis Ouvertüre zu „Romeo und Julia“ sowie zeitgenössische Werke von Enjott Schneider (u.a. „City Life – Impressions for Orchestra“ mit Sounddesign und Industriepercussion) einstudiert.

Mit dem Wintersemester 2017/18 beginnt Christoph Schäfer Lehrtätigkeiten an der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg, der Ostbayerischen Technischen Hochschule Regensburg und der Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut.



Aurelie Pérez **Musikergesundheit – Sophrologie**

Künstlerische Ausbildung:

- Klavierstudium an der Musikhochschule Marseille
- Kulturmanagement und Musikstudium an der Universität und Musikhochschule Chambéry (Klavier, Kammermusik, Cello, Gesang, Tanz, Theater)
- Regelmäßige Chor- und Orchester-Auftritte

Gesundheitliche Ausbildung:

- Atemleiterin
- Sophrologietrainerin für Musiker und Sänger
- Optimierung des Lernens, der Bewegung und Atmung
- Vorbereitung auf Prüfungen, szenische Leistungen und Probespiele
- Beratung



Dominik Rollenhagen **Musikergesundheit – Alexandertechnik**

Staatlich anerkannter Physiotherapeut, Lehrer für Alexandertechnik, Lehrer für Qigong (Kurse werden von den Krankenkassen bezuschusst), Lehrbeauftragter für Alexander-technik an der HfKM Regensburg sowie an verschiedenen Musikschulen.



Neue Mitarbeiterin an der Pforte

Sabine Fichtl

Zum Studienjahr 2017/18 ausgeschieden

Sigrid Kessler-Retzler **Gesang**

Angela Straub **Pforte**



Verein der Freunde und Förderer der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg e.V.

Der am 21. Juni 2005 gegründete Verein soll als Verbindungsebene der ehemaligen Studierenden des Hauses untereinander dienen, eine engere Vernetzung zwischen den mittlerweile weltweit tätigen ehemaligen Studierenden der HfKM ermöglichen und die HfKM finanziell und ideell unterstützen.

Ziele des Vereins

- Ideelle und finanzielle Unterstützung der Aufgaben und Vorhaben der HfKM
- Förderung der Forschung und Lehre zur Pflege und Fortentwicklung der katholischen Kirchenmusik
- Förderung der kirchenmusikalischen und musikpädagogischen Hochschulausbildung
- Förderung der Kunst auf dem Gebiet der Kirchenmusik
- Unterstützung von Investitionen, Leistung von Sachzahlungen, Förderung personeller Dienstleitungen
- Weiterentwicklung des weltweiten Bekanntheitsgrades der HfKM
- Finanzielle Unterstützung der Studierenden bei Studienprojekten und Examenskonzerten

Allgemeine Informationen

Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 25,00 €, ein freiwillig erhöhter Jahresbeitrag ist möglich. Sie können den Verein auch mit einer Spende unterstützen.

Bisherige Förderung

- Finanzielle Unterstützung von Hochschulprojekten (Chor- und Konzertreisen des Hochschulchores, Konzerte des "Neuen Kammerchores", Orgelreisen im In- und Ausland, CD-Produktionen)
- Finanzielle Unterstützung von Abschlusskonzerten der Studierenden (Chorprojekte, Orchesterprojekte)
- Stiftung eines Bronzereliefs zur Erinnerung an den Kirchenmusikschulgründer Dr. Franz Xaver Haberl

Mitglieder des Vorstandes und Ansprechpartner in Angelegenheiten des Vereins

Matthias Berthel 1. Vorsitzender

Eva-Maria Leeb 2. Vorsitzende

Franz Fink 1. Schriftführer

Franziska Weiss 2. Schriftführerin

Gabriele Hartl 1. Schatzmeisterin

Johannes Lederer 2. Schatzmeister

Kontakt

Verein der Freunde und Förderer der HfKM Regensburg e. V.

Andreasstraße 9

93059 Regensburg

Fon +49 (0)941 83009 12

Fax +49 (0)941 83009 46

E-Mail: info@hfkm-regensburg.de

Bankverbindung

IBAN: DE12 75090 3000 0013 5645 3

BIC: GENODEF1M05

Liga Bank eG Regensburg



Werden Sie Mitglied!

Ausfüllen - Ausschneiden - Versenden - so einfach geht's!

Verein der Freunde und Förderer der
Hochschule für katholische Kirchenmusik
und Musikpädagogik Regensburg e. V.
Andreasstraße 9
93059 Regensburg

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich mich bereit, dem
„Verein der Freunde und Förderer der Hochschule für katholische Kirchenmusik und Musikpädagogik Regensburg e. V.“
beizutreten.

Meine persönlichen Daten:

Name, Vorname, Firmenbezeichnung

Geburtsdatum: _____

Anschrift: _____

E-Mail: _____

Telefon: _____

Meine Kontodaten:

Name, Vorname (falls abweichend)

IBAN: _____ BIC: _____

Kreditinstitut: _____

Mein/Unser jährlicher Mitgliedsbeitrag beträgt:

25,00 € (Mindestbeitrag lt. § 7 Satzung)

_____ € (freiwilliger Beitrag)

Hiermit ermächtige ich den Verein der Freunde und Förderer der HfKM Regensburg e. V. widerruflich, den von mir zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos durch Lastschrift einzuziehen.

Gläubiger-Identifikationsnummer: DE25ZZZ00000100496

Mandatsreferenz: _____ (wird von der HfKM ausgefüllt)

Ort, Datum

Unterschrift



HELMUT PÖSER
GEIGENBAUMEISTER

Haidplatz 7
93047 Regensburg
Tel. 0941/57364
Fax 0941/55896
www.der-geigenbaumeister.de



Meisterwerkstätte

- Neubau
- Reparatur
- An- und Verkauf
- Alte und neue
Streichinstrumente
- Bögen, Etuis, Saiten
- Sämtliches Zubehör
- Leihinstrumente



• klavierstimmen
• reparieren
• beraten

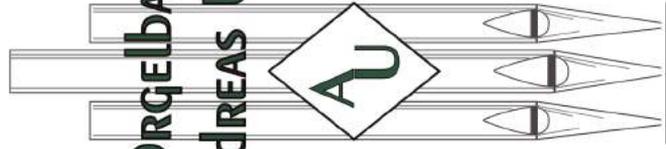
RODECKER – STÜHLER
PIANO-SERVICE

Fax 09 41/5 84 15 77
09 41/5 41 18

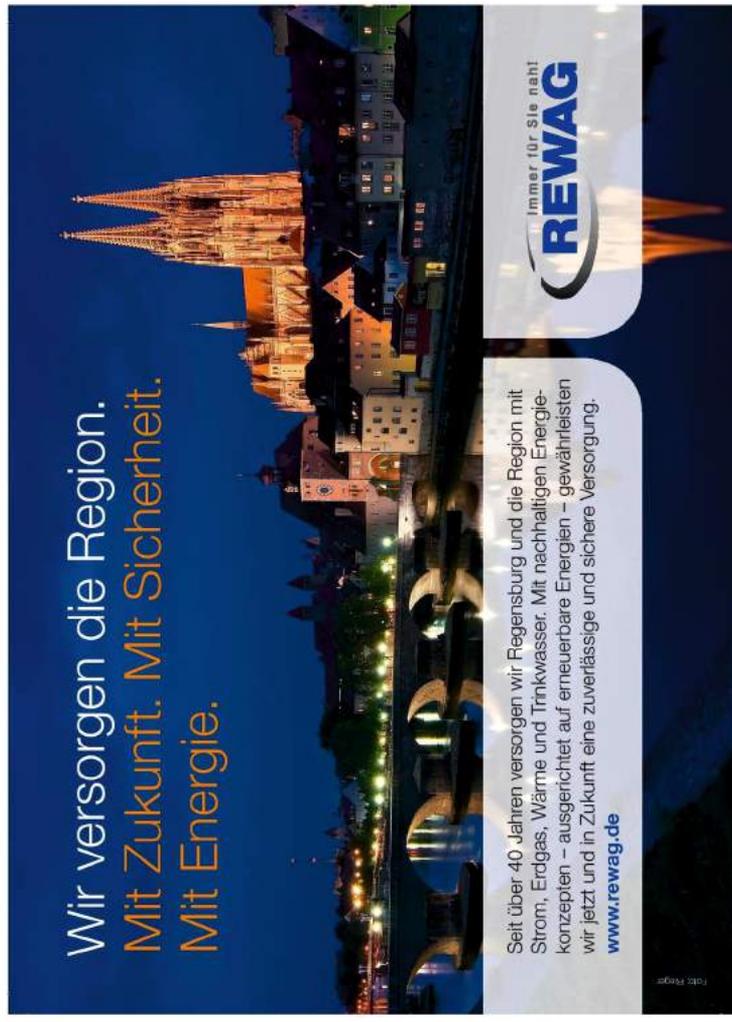
**Orgelbau
Andreas Utz**

Birkenweg 7
93188 Pielenhofen

E-Mail: orgelbau-utz@gmx.de
Tel.: 09409 / 8620100
Mobil: 0170 / 636 93 18



**Orgelbau
ANDREAS UTZ**



Wir versorgen die Region.
Mit Zukunft. Mit Sicherheit.
Mit Energie.

Seit über 40 Jahren versorgen wir Regensburg und die Region mit Strom, Erdgas, Wärme und Trinkwasser. Mit nachhaltigen Energiekonzepten – ausgerichtet auf erneuerbare Energien – gewährleisten wir jetzt und in Zukunft eine zuverlässige und sichere Versorgung.
www.rewag.de

Immer für Sie nah!
REWAG

Foto: Regio



www.hfkm-regensburg.de